Herner Anzeiger

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis halbmonatl. Mk. 1.08, monatl. Mk. 2.15, frei ins Haus gebracht; durch die Post monatl. 2.— Mk. einschl. 48 Pf. Postzeitungsgebühr, hierzu Bestellgeld 36 Pf. Postscheckkonto: Essen 19759. / Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Dr. Leo Reiners, für den Anzeigen- u. Reklameteil: Carl Bartels in Herne.

Kreisanzeiger für den Stadtkreis Herne
Sodinger Anzeiger / Gerther Anzeiger

Druck und Verlag: Koethers & Röttsches, Herne
Hermann-Göring-Straße 8, neben der Hauptpost.

Anzeigenpreise: 1 mm Raumhöhe lokal 7 Pf., auswärts 8 Pf., Arbeits- und Wohnungsmarkt 5 Pf. 1 mm Raumhöhe, im Reklameteil 30 Pf. Der auf die Inserate eingeräumte Nachlaß oder Kassakonto wird bei Konkursen und gerichtlicher Klage hinfällig. / Fernsprech-Anschluß: Sammel-Nummer 62541 / Telegramm-Adresse: Anzeiger Herne.

Nr. 288 (Erstes Blatt) | Freitag, den 8. Dezember 1933 | 29. Jahrgang

Kolping in unserer Zeit

Von Emil Ritter

Am 8. Dezember werden es 120 Jahre, daß in dem niederrheinischen Dörfchen Kerpen der deutsche Priester geboren wurde, der als „Gesellenvater" in die Geschichte eingegangen ist. Adolf Kolping ist aber auch lebendige Gegenwart, in dem Werke, das er geschaffen, und in den Ideen, die er im Gegensatz zum liberalen Zeitgeist zu verwirklichen strebte. Daher ist es nicht nur eine Pflicht der Dankbarkeit, wenn die Gesellenvereine, die „Kolpingsfamilie", den 120. Geburtstag des Gründers feiert, sondern viel mehr noch ein Bekenntnis zu dem Geiste, der aus der einzigartigen Erscheinung Kolping leuchtet. Es wäre zu wünschen, daß sich in diesen Tagen der deutsche Katholizismus mit der Kolpingsfamilie zur nachdenklichen Betrachtung einer priesterlichen Persönlichkeit vereinte, in der tiefe katholische Gläubigkeit, brennender Eifer für die Seelen mit einer heißen Liebe zum deutschen Volke und einem seltenen Scharfblick für die natürlichen Bedingungen seines Gedeihens verbinden.

Wie die katholischen Staats- und Sozialphilosophen vor und nach ihm, war Kolping antiliberal. Er hat als Handwerksgeselle an der harten Wirklichkeit erfahren können, daß die „Freiheit", die der Liberalismus brachte, die Volksgemeinschaft, die Familie, den Berufsstand, kurzum jede natürliche, gottgewollte Bindung zerstört. Die Nöte und Gefahren der Proletarisierung des gewerblichen Mittelstandes haben ihn dazu getrieben, sich der Seelsorge zu widmen, und als Priester hat er sich dann das Ziel gesetzt, aus den Kräften der Religion die Volksordnung zu erneuern. Von dem alten theologischen Grundsatze, daß die Gnade die Natur voraussetzt, war er ebenso durchdrungen, wie er vorausahnte, daß am Liberalismus, an der Auflösung der überlieferten Gemeinschaftsformen, „die Völker sterben". Er war nicht Politiker, so treffend seine Beobachtungen und Beurteilungen des politischen Geschehens auch sind. Er war Erzieher und Seelsorger darum machte er sich zur Aufgabe, das Berufsethos und das Standesbewußtsein des deutschen Handwerks zu pflegen, den frommen Väterglauben als Fundament unseres Volkstums zu erhalten. Die ersten Gesellenvereine waren ins Leben gerufen, noch bevor das Kommunistische Manifest mit dem Rufe: „Proletarier aller Länder, vereinigt euch!" erging, und damit war bereits ein Schutzwall gegen die Propaganda des Klassenkampfes aufgerichtet. Auf dem Gedanken der Solidarität aller Standesgenossen und der organischen Einheit des Gesamtvolkes steht das Werk Kolpings. Wie ein Eiland ragt es aus dem Meere der liberalkapitalistischen Wirtschaftsanarchie und der marxistischen Gegenströmung empor.

Die soziale und völkische Prägung, die Kolping seiner Gründung gab, hat auch in der Zeit der üppigsten Entfaltung des katholischen Vereinswesens ihre Eigenart bewahrt. Die vorwaltende Tendenz bei der Schaffung der verschiedenartigen Vereine war die Abwehr des liberalen und sozialistischen Ansturms gegen die Kirche und gegen die christliche Tradition im Volke. Die Vereine wurden Bastionen des geschlossenen Lagers, in dem der katholische Volksteil sich selbst zu behaupten und die Rechte seiner Kirche zu schützen bemüht war. Kolping hatte seine Gesellenvereine grundsätzlich als Zellen einer neuen Volksgemeinschaft gedacht, als Quellgründe der Volkserneuerung. Daß sie satzungs- und führungsgemäß katholisch waren, bedeutete nur religiöse Klarheit und Vertiefung, aber nicht konfessionelle Abschließung. Im Laufe der Jahrzehnte haben, wie man weiß, oft genug evangelische Handwerker einem katholischen Gesellenvereine angehört. „Interkonfessionell" konnten diese freilich nicht werden, um nicht der religiösen Verflachung zu verfallen, und geworben haben sie um die nichtkatholischen Mitglieder auch nicht, hätten sie dadurch doch in den Verdacht der Proselytenmacherei kommen können. Grundsatzfest katholisch gerieten sie doch niemals in den Streit der Konfessionen. Die Zielrichtung des Schöpfers wurde nicht vergessen: Hin zum Volke, zur Gemeinschaft aller Stände und Berufe!

Noch eine Eigenart ist den Vereinen Kolpings geblieben: sie sind nicht auf die politischen Grenzen Deutschlands beschränkt. Kolping starb, noch ehe Oesterreich aus dem Deutschen Bunde ausgeschieden war. So verstand es sich von selbst, daß in Oesterreich und Ungarn Gesellenvereine gegründet wurden. Kolpings Idee zündete auch in der Schweiz, in Holland, sie wurde von deutschen Auswanderern nach Nord- und Südamerika getragen. Im früheren preußischen Anteile Polens und in den österreich-ungarischen Nachfolgestaaten finden sich ebenfalls noch heute blühende Gesellenvereine, nach dem Kriege sind solche wieder in Paris, Rom, Florenz usw. im Anschluß an die dortigen deutschen Seelsorgestellen entstanden.

Diese internationale Ausbreitung hat mit dem Internationalismus nichts zu tun. Wo die Gesellenvereine von Mitgliedern deutscher Muttersprache gebildet werden, sind sie Pflegestätten völkischer und heimatlicher Tradition. Ihren Stolz auf den deutschen Gesellenvater haben die Kolpingssöhne in der weiten Welt niemals verloren. Aber auch die fremdsprachigen Vereine haben am deutschen Niederrhein, in der Heimat Kolpings, ein Stück Vaterland. Der Gesellenvater und sein Werk erhöhen das Ansehen Deutschlands, wie es sich in dem Wort eines Holländers ausdrückt, das bei einer Gesellentagung fiel: Kolping ist das Beste, was wir Deutschland verdanken.

Der Deutsche Tag in Neuyork

Eindrucksvolle Massenkundgebung / Entschließung gegen Boykott

Neuyork, 7. Dez.

Der infolge der Einmischung des Bürgermeisters O'Brien seinerzeit verschobene „Deutsche Tag" wurde nunmehr im überfüllten Madison Square Garden unter dem Protektorat der Steuben-Gesellschaft eröffnet. Die riesige Hallenkuppel sowie die Tribünen und Logen waren ein einziges Flaggenmeer von Sternenbannern, während die Rednertribüne mit zwei amerikanischen Flaggen, der schwarz-weißroten und der Hakenkreuzflagge geschmückt war. An beiden kurzen Seiten der Halle waren riesige Inschriften angebracht: „Haltet heilig das unveräußerliche Recht der freien Rede und der Versammlungsfreiheit". Die Festredner waren der Handelsminister Roper als Vertreter des Präsidenten Roosevelt, der deutsche Botschafter Luther, der Professor für deutsche Philosophie an der Columbia-Universität, Dr. J. F. Remy, und der Präsident der Steuben-Gesellschaft, Theodor K. Hoffmann. Unter den Anwesenden sah man ferner den Generalinspekteur der amerikanischen Armee, Generalmajor Preston, und den Marinedistriktschef, Vizeadmiral Sperling, die Herren des deutschen Generalkonsulats und Vertreter der städtischen Behörden. Außer zahlreichen Deutschen Neuyorks waren Abordnungen deutscher Gesellschaften aus New Jersey, Pennsylvanien, Connecticut usw. nachmittags auf Lastwagen eingetroffen. 250 Polizisten sorgten für die Aufrechterhaltung der Ordnung. Nach den Ansprachen folgten Darbietungen des 50köpfigen Steuben-Orchesters und des gemischten Massenchors der Neuyorker Gesangvereine, der aus 1200 Sängern bestand. Anschließend zeigte eine Musterriege der Neuyorker Turnvereine ihr Können. Den Schluß bildete ein großer Ball. Zum Gelingen der Veranstaltung, an der gegen 20 000 Personen teilnahmen, trug die Aufhebung des Alkoholverbots in hohem Maße bei.

Der „Deutsche Tag" nahm auf Antrag Hoffmanns drei Entschließungen an: 1. **den Ausdruck des Vertrauens und der Unterstützung Roosevelts,** 2. **die Verurteilung des Boykotts deutscher Waren** im Interesse der amerikanisch-deutschen Handelsbeziehungen und 3. einen schärfsten Protest gegen die verfassungswidrige Unterdrückung der Rede- und Versammlungsfreiheit.

Die Polizei mußte den Madison Square Garden kurz nach Beginn der Kundgebung wegen Ueberfüllung schließen. Etwa 10 000 Personen warteten draußen. Einige kommunistische Störungsversuche wurden von der Polizei energisch unterdrückt.

Dr. Röchling freigesprochen

Die Anklage durch nichts gerechtfertigt / Moralischer und wirtschaftlicher Druck auf die Saarbevölkerung

Saarbrücken, 7. Dez.

Die Verhandlung vor der Strafkammer in Saarbrücken gegen Kommerzienrat Dr. Röchling wurde mit dem Verlesen der Anklageschrift eröffnet. Nachdem sich Dr. Röchling als Verfasser des fraglichen Flugblattes bekannt hatte, begann seine Vernehmung. Er verbreitete sich einleitend über seine politische Tätigkeit in allen Angelegenheiten, die das Saargebiet betrafen.

Sein Kampf habe namentlich der Schulfrage gedient.

Dr. Röchling sprach dann von dem starken Druck, der auf viele Bergleute ausgeübt wurde, um sie zu veranlassen, ihre Kinder in die Dominialschule zu schicken und schilderte seine Bemühungen beim Völkerbundsrat, als die französische Schule als zu Recht bestehend anerkannt wurde. Obwohl ein Erlaß der Regierungskommission vorgelegen habe, der einen Druck auf die Eltern der Kinder als unzulässig bezeichnete, sei diese Verordnung von der französischen Grubenverwaltung nicht befolgt worden. Weil trotz aller Bemühungen keine Aenderung des moralischen und wirtschaftlichen Druckes erfolgt sei, habe man sich in diesem Jahre entschlossen, das Flugblatt zu verteilen. Dieses Flugblatt wende sich vor allem an die Leute aus dem Volke und deshalb sei es in der Sprache des Volkes gehalten. Die scharfen Worte seien in vollem Bewußtsein gebraucht worden.

Es sei niemals seine Absicht gewesen, Leute aufzureizen, sondern sie vor jedem späteren Schaden zu bewahren.

Nach den Erklärungen Dr. Röchlings gab der Oberstaatsanwalt eine kurze Erklärung ab, anscheinend in höherem Auftrag, wonach ausdrücklich darauf hingewiesen wird, daß die von der Regierungskommission vertretene und vom Völkerbund genehmigte Politik nicht zur Aussprache im Ausschuß gestellt werden dürfe. Das bezog sich natürlich auf die Schulpolitik. Dr. Röchling erklärte hierzu:

Ich bin auch heute noch der Ansicht, daß wir die ganze Schulpolitik der Regierungskommission für unberechtigt halten.

Die beiden Flugblattverteiler sagten aus, daß sie die Flugblätter in der neuen und alten Ansiedlung in Ludweiler verteilt hätten, aber nur an die deutschen Eltern, deren Kinder die französische Schule besuchten, oder an die, auf die ein Druck ausgeübt worden sei, zu Ostern die Kinder in die französische Schule zu schicken.

Die Vernehmung der Entlastungszeugen ergab übereinstimmend, mit welchen Druckmitteln die französische Grubenverwaltung den Besuch der Dominialschulen zu erzwingen versuchte. Dabei kamen erschütternde Einzelheiten zur Sprache. Ein Bergmann, der trotz voller Arbeitsfähigkeit entlassen worden war, berichtet, daß man ihm habe Arbeit geben wollen, wenn er sein Kind in die französische Schule schicke. Ein anderer Bergmann hatte sein Kind aus der französischen Schule herausgenommen, worauf er einige Tage später seine Entlassung erhielt. Ein französischer Grubenhüter habe einem Bergmann gesagt: „Wären Ihre Kinder in unserer Schule, dann hätten Sie auch Brot".

Der Oberstaatsanwalt und die Verteidiger kamen auf Grund der Beweisaufnahme zu dem Schluß, daß die Anklage durch nichts gerechtfertigt sei. Selbst der Oberstaatsanwalt hatte Freisprechung beantragt. Nach längerer Beratung verkündete das Gericht das freisprechende Urteil.

In der Urteilsbegründung wurde u. a. erklärt, durch die Beweisaufnahme sei erwiesen, daß in zahlreichen Fällen ein Druck auf deutsche Grubenangestellte und andere Personen ausgeübt worden sei, ihre Kinder in die französische Schule zu schicken.

Appell zur Selbstdisziplin

Dr. Goebbels über den Verzicht der Kabinettsmitglieder auf Schirmherrschaften und Empfänge

Berlin, 7. Dez. 1933.

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda teilt mit:

Das Reichskabinett hat vor wenigen Tagen beschlossen, Schirmherrschaften und Protektorate in Zukunft grundsätzlich abzulehnen. Dieser Beschluß war angesichts der erdrückenden Fülle von Einladungen zu Wohltätigkeitsveranstaltungen, Empfängen und Tees, zur Uebernahme von Protektoraten für Ausstellungen und zum Eintritt in Ehrenausschüssen und von Bitten um Geleitworte und Beiträge für die verschiedensten Zeitungen, Zeitschriften und Bücher unumgänglich. So begreiflich an sich der Wunsch der Volksgenossen nach Mitwirkung der Reichsregierung und ihrer Mitglieder an solchen Veranstaltungen und Kundgebungen des öffentlichen Lebens ist, so bedrohlich wurde dieser Zustand auf die Dauer für die Arbeitskraft der Reichsregierung und den Geschäftsgang der Behörden. Diese Reichsregierung ist eine Regierung der praktischen Arbeit und der positiven Leistung, wie keine Regierung es bisher gewesen ist. Sie kann die gewaltigen Aufgaben der Wiederaufrichtung von Volk, Staat und Wirtschaft nur lösen, wenn sie sich mit aller Kraft auf diese Arbeit konzentriert. Aus diesem Grunde bedeuten alle die geschilderten Anliegen, so gut gemeint sie auch sind und so sehr in ihnen das Gefühl der Verbundenheit zwischen Volk und Regierung zum Ausdruck kommt, eine Ablenkung der Reichsregierung von der großen Aufgabe, die ihr gestellt ist. Ich appelliere aus diesem Grunde an die Selbstdisziplin aller Volksgenossen und bitte sie, in Zukunft grundsätzlich von dem Vorbringen derartiger Wünsche an die Reichsregierung abzusehen bis auf die Einzelfälle, in denen es sich um Ereignisse von staatspolitischer Bedeutung handelt.

17 Grad unter Null

Eisversetzungen am Rhein und den Nebenflüssen.

Koblenz, 7. Dezember.

Im Laufe der letzten Nacht sank an der Nahe im Soon-Wald sowie im vorderen Hunsrückgebiet das Thermometer bis auf 17 Grad unter Null. Weiter meldeten Kehl und Breisach je sechs, Diedesheim neun, Mannheim 6,5, Lorch 11, Mainz 7, Bingen 10 und Kaub 7 Grad Kälte. Während im Stadtinnern von Koblenz 5,3 Grad Kälte festgestellt wurden, wurde an der Schiffsbrücke eine Temperatur von sieben Grad unter Null gemessen. Die Rheinwasserwärme ist weiter gefallen und beträgt zur Zeit nur noch ½ Grad Celsius. Man rechnet bei weiterem Anhalten der kalten Witterung mit einem starken Eisgang auf dem Rhein. Der Neckar brachte starkes Eis. Bei Schweinfurt und anderen Orten ist durch die Eisversetzungen ein starkes Ansteigen des Wassers festgestellt worden. Die Lahn ist von der Mündung bis weit über Limburg streckenweise zugefroren. Die Mosel trieb im Laufe des Mittwochs an der Mündung so große Eismassen an, daß man von dem offenen Wasser nichts mehr sehen konnte. Das Saumeis bildet sich überall mehr und mehr. — Am vorderen Hunsrück mußten infolge des Temperaturtiefstandes zahlreiche Arbeitsprojekte eingestellt werden. Kleinere Bäche sind bereits bis auf den Grund vollkommen vereist. Die preußischen Wasserbauämter am Rhein melden, daß wegen Auftretens von Treibeis und Anhaltens der scharfen Nachtfröste die Mainschiffahrt zu Berg durch die Schleuse Kostheim ab Mittwoch gesperrt ist. Wegen Sperrung der Talschiffahrt ergehen noch weitere Anweisungen.

Die Verhütung erbkranken Nachwuchses

Die Ausführungsverordnung zum Gesetz

Berlin, 7. Dez.

Das „Reichsgesetzblatt" veröffentlicht eine am 5. Dez erlassene Verordnung zur Ausführung des Gesetzes zur Verhütung erbkranken Nachwuchses (Gesetz vom 14. Juli 1933). Die Verordnung besagt:

Artikel 1: Die Unfruchtbarmachung setzt voraus, daß die Krankheit durch einen für das Deutsche Reich approbierten Arzt einwandfrei festgestellt ist, mag sie auch vorübergehend aus einer verborgenen Anlage sichtbar geworden sein. Der Antrag auf Unfruchtbarmachung soll nicht gestellt werden, wenn der Erbkranke infolge hohen Alters oder aus anderen Gründen nicht fortpflanzungsfähig ist oder wenn der zuständige Amtsarzt eine Gefahr für das Leben des Erbkranken als vorliegend bescheinigt oder wenn er in einer geschlossenen Anstalt dauernd verwahrt wird. Die Anstalt muß volle Gewähr dafür bieten, daß die Fortpflanzung unterbleibt. Die Unfruchtbarmachung soll nicht vor Vollendung des 10. Lebensjahres vorgenommen werden.

Artikel 2: Wird der Antrag von dem gesetzlichen Vertreter gestellt, so ist ärztlich zu bescheinigen, daß dieser über das Wesen und die Folgen der Unfruchtbarmachung aufgeklärt worden ist.

Artikel 3: Als beamtete Aerzte im Sinne des Gesetzes gelten a) der örtlich zuständige Amtsarzt (Kreisarzt, Bezirksarzt usw.) und sein Stellvertreter, b) der Gerichtsarzt und sein Stellvertreter für die von ihnen amtlich untersuchten Personen. Strafanstalten im Sinne des Gesetzes sind solche, in denen Straf- oder Untersuchungsgefangene untergebracht oder mit Freiheitsentziehung verbundene Maßregeln der Sicherung und Besserung vollzogen werden.

Als Pflegeanstalten gelten auch Fürsorge-Erziehungsanstalten. Wird einem approbierten Arzt in seiner Berufstätigkeit eine Person bekannt, die an einer Erbkrankheit oder an schwerem Alkoholismus leidet, so hat er dem zuständigen Amtsarzt unverzüglich Anzeige zu erstatten. **Die gleichen Verpflichtungen haben sonstige Personen, die sich mit der Heilbehandlung usw. befassen.** In Anstalten trifft den Anstaltsleiter die Anzeigepflicht. Hält der beamtete Arzt die Unfruchtbarmachung für geboten, so soll er dahin wirken, daß der unfruchtbar zu Machende oder sein gesetzlicher Vertreter den Antrag stellt. Unterbleibt dies, so hat er selbst den Antrag zu stellen.

Artikel 4: Die obersten Landesbehörden können die Befugnis zur Bestellung der Mitglieder der Erbgesundheitsgerichte und — Obergerichte anderen Stellen übertragen. Auf die Gerichte finden im wesentlichen die Vorschriften des Reichsgesetzes über die freiwillige Gerichtsbarkeit Anwendung.

Artikel 5: Für die Ausführung des chirurgischen Eingriffes sind staatliche und kommunale Kranken-, Heil- und Pflegeanstalten zu bestimmen, andere Anstalten nur, wenn sie sich dazu bereiterklären. Der Eingriff muß durch einen chirurgisch geschulten Arzt vorgenommen werden.

Artikel 6: Auf einen entsprechenden Gerichtsbeschluß hat der beamtete Arzt den unfruchtbar zu Machenden schriftlich aufzufordern, den Eingriff binnen zwei Wochen vornehmen zu lassen. Hat dieser den Antrag nicht selbst gestellt, ist ihm mitzuteilen, daß der Eingriff auch gegen seinen Willen vorgenommen wird. Hat sich der unfruchtbar zu Machende auf seine Kosten in eine entsprechende geschlossene Anstalt aufnehmen lassen, so ordnet das Gericht auf seinen Antrag das Unterbleiben des Eingriffes an, solange er sich in einer solchen Anstalt befindet. Ist die Aussetzung vor Vollendung des 18. Lebensjahres erfolgt, so kann der unfruchtbar zu Machende nach diesem Zeitpunkt die Wiederaufhebung der Aussetzung beantragen. Der Eingriff kann mit Hilfe der Polizeibehörde, notfalls unter Anwendung unmittelbaren Zwanges ausgeführt werden, bei Jugendlichen unter Anwendung unmittelbaren Zwanges nicht vor Vollendung des 14. Lebensjahres.

Artikel 7: Wer den Kostenbedarf für den chirurgischen Eingriff nicht oder nicht ausreichend aus eigenen Kräften und Mitteln beschaffen kann und ihn auch nicht von anderer Seite, insbesondere von Angehörigen erhält, ist hilfsbedürftig im Sinne der Fürsorgepflichtverordnung.

Artikel 8: Nimmt ein Arzt eine Unfruchtbarmachung oder eine Entfernung der Keimdrüsen zur Abwendung einer ernsten Gefahr für Leben oder Gesundheit vor, so hat er dem zuständigen Amtsarzt binnen drei Tagen einen schriftlichen Bericht zu erstatten.

Artikel 9: Wer vorsätzlich oder fahrlässig der Anzeigepflicht zuwiderhandelt, wird mit Geldstrafe bis zu 150 Mark bestraft.

*

Ministerialrat Dr. Hütt sprach gestern abend im Rundfunk über den Sinn der Verordnung. Er betonte, daß die Sterilisierung nicht mit der Kastration zu vergleichen sei. Den Familien und Angehörigen solle viel Leid erspart werden. Die Zivilisation verhindere die natürliche Ausmerzung: „Wir können und wollen alle diese unglücklichen Geschöpfe auch nicht ohne Hilfe lassen, aber was wir tun können das ist die Verhinderung der Fortpflanzung, die Vorsorge für das kommende Geschlecht. Der hohe Stand der Chirurgie ermöglicht es uns, das Kampfmittel der Sterilisierung ohne Gefährdung der zu operierenden Personen einzusetzen, um die kommenden Generationen von diesen Krankheiten zu befreien, ihnen das Leid der Geisteskrankheiten und des angeborenen Siechtums zu ersparen."

Dr. Ley zur Auflösung der Verbände

Berlin, 7. Dez. 1933.

Der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Robert Ley, erläßt, wie „Der Deutsche" mitteilt, folgende Bekanntmachung: Bei der notwendigen Umorganisation innerhalb der Deutschen Arbeitsfront **übernimmt selbstverständlich die Deutsche Arbeitsfront alle Verpflichtungen der Verbände.** Die durch die Mitgliedschaft bei den Verbänden erworbenen Rechte bleiben also auch weiterhin garantiert.

Die bisher bei den Verbänden beschäftigten Angestellten werden ebenso von der Deutschen Arbeitsfront übernommen. Darüber hinaus wird die Deutsche Arbeitsfront zur Durchführung ihrer neuen großen Aufgabe noch mehr Kräfte zur Mitarbeit heranziehen, bzw. einstellen müssen.

Notizen

Der Reichskanzler empfing heute den Reichsführer und die Landesführer des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland und brachte ihnen seine Anteilnahme an der volksdeutschen Arbeit zum Ausdruck.

•

Aus Anlaß des 150. Geburtstages des Freiheitssängers Max von Schenkendorf hat der preußische Kultusminister angeordnet, daß am 11. Dezember die Schulen die Gedanken der Jugend auf diesen Dichter lenken sollen.

•

Nach der Ernennung des stellvertretenden Führers Heß und des Stabschefs der SA., Röhm, zu Reichsministern und dem damit erfolgten Einbau der Partei in den Staat, hat sich die mecklenburgische Staatsregierung veranlaßt gesehen, diesem Umstand in vollem Umfange Rechnung zu tragen und einen Wechsel in der Leitung der Hoheitsverwaltung des Landes vorzunehmen.

•

Der preußische Kultusminister hat in einem Erlaß Bestimmungen über die endgültige Zulassung nichtarischer Studierender an den staatlichen Kunstschulen und Akademien, Meisterateliers, Hochschulen für Musik und den Meisterschulen für musikalische Komposition getroffen.

•

Von dem nicht endenwollenden Unwetter in ganz Süditalien und Sizilien ist Calabrien besonders hart betroffen worden. Felder, Obstkulturen und Bauerngehöfte sind durch Wolkenbrüche und Gewitter zerstört worden.

•

Nach einer Mitteilung aus Futschau haben chinesische Regierungsflugzeuge Schanschau erneut angegriffen. Dabei sollen 15 Personen getötet worden sein.

•

Eine vollständige Einigung über die Fahrpreise auf den nordatlantischen Schiffahrtslinien wurde am Donnerstag auf der in London tagenden nordatlantischen Schiffahrtskonferenz erzielt.

•

Nach einer Mitteilung wird Preußen Bedarfsdeckungsscheine in Höhe von 30 Millionen RM. erhalten.

•

Der englische Botschafter hat plötzlich eine Reise nach Paris unternommen. Man vermutet neue französische Initiativen.

•

Die Pariser Presse ist durch den Beschluß des Großen Faschistischen Rates sehr beunruhigt.

•

In der Kammer hat der Abg. Pharnegaran erneut zu der Frage der Verständigung mit Deutschland gegen Herriot Stellung genommen.

Aerzte und Heilpraktiker

Berlin, 7. Dezember.

Ueber die Erklärungen des Stellvertreters des Führers, des Reichsministers Heß, und des Reichsführers der Deutschen Aerzteschaft, Dr. Wagner, auf der ersten nationalsozialistischen Heilpraktikertagung in München sind in der Tagespresse vielfach unzutreffende und irreführende Berichte veröffentlicht worden, die den Eindruck erwecken mußten, als habe Reichsminister Heß die Aerzteschaft angegriffen. In einer Erklärung im „Deutschen Aerzteblatt" legt der Stellvertreter des Führers jetzt dar, daß ihm nichts ferner gelegen habe, als die Aerzteschaft anzugreifen. Er betont ausdrücklich, daß er die Verdienste eines jeden einzelnen Arztes in vollem Umfange zu würdigen wisse und lediglich zu den Methoden der Schulmedizin und der Naturheilkunde Stellung genommen habe. Mit der Auffassung, daß im Interesse der Volksgesundheit die Naturheilkunde einen ihr gebührenden Rang erhalte und Schulmedizin und Naturheilkunde sich gegenseitig befruchtend ergänzen müßten unter Anerkennung der wirklichen Naturheilkundigen nach energischer Ausmerzung der Kurpfuscher vertritt Reichsminister Heß nur die Auffassung aller für die Volksgesundheit verantwortlichen Stellen, insbesondere die des Reichsärzteführers Dr. Wagner.

Zum Chef des SS.-Stabes ernannt

Berlin, 7. Dez. 1933.

Zum Chef des SS-Stabes wurde der bisherige Chef des Führungsstabes des Reichsführers der SS, der SS-Gruppenführer Seidel-Dittmarsch, ernannt. In dieser Eigenschaft sind ihm außer dem Führungsstab das Personal-, Gerichts- und Verwaltungswesen der SS unterstellt. Gruppenführer Seidel-Dittmarsch ist Mitglied des Reichstages und Preußischer Staatsrat.

Marientag im Advent

Als einst Elias auf dem Karmel um Regen betete, schickte er einen Knaben aus und sprach zu ihm: „Geh' und schaue gegen das Meer!" Und der Knabe ging und schaute, und er kam zurück und sprach: „Ich sehe nichts!" Als er aber zum siebtenmal hinging und über das Meer schaute, da kam eine Wolke vom Meere herauf und stieg höher und höher und überschattete Berge und Länder, und ein gewaltiger Regen rauschte aus der Wolke hernieder.

Die Wolke, die dem Meere entstieg, ist ein Bild der seligsten Jungfrau. Wie eine lähmende Dürre lag Sündenelend und Gottesferne auf den Menschen. Nicht bloß siebenmal, sondern vieltausendmal hatten sie ausgeschaut und einander gefragt: „Siehst du nichts?" Endlich, endlich taucht am fernen Horizont aus dem Meer der Zeiten ein kleines, rosenrotes Wölklein auf. Maria, die auserwählte Gottesmutter, wird unbefleckt empfangen. Warte nur, warte nur, höher und höher wird das Wölklein steigen, und ein überreicher Gnadenstrom wird auf die dürre Erde niederrauschen, und alle Menschen werden sich daran laben.

Wie gut paßt das Fest von der unbefleckten Empfängnis Mariä in die wartende, sehnende Adventzeit hinein! Oft spricht in diesen Tagen die Kirche in ihren Gebeten vom nahen Aufgang der Sonne aller Sonnen. „Auf Jerusalem, werde hell! Es kommt dein Licht, und die Herrlichkeit des Herrn geht auf über dir!" (Is. 60,1.) Wie die strahlende Morgenröte eilt dem kommenden Heiland seine Mutter voraus. „Wer ist die, welche heraufschreitet wie die auftauchende Morgenröte?" (Hohesl. 6, 9.) Der hochheilige Weihnachtstag steht schon vor der Tür. Bevor aber der Tag anbricht, schickt er als seinen Vorläufer den Morgenstern. Bevor der Erlöser kommt muß seine Mutter kommen, die wir heute mit Recht begrüßen: Maria, du Morgenstern, bitte für uns! Mit flehender Freude spricht die Kirche in der marianischen Adventantiphon die Gottesmutter an: „Erhab'ne Mutter unseres Herrn, o Himmelspfort, o Meeresstern! Dem Volk, das sinkt, o steh' ihm bei, hilf, daß es sich erhebe frei!

Wie sturmvertriebene Seefahrer schauen wir uns die Augen müd nach dem aufgehenden Tag O Maria, du Morgenröte, sei uns gegrüßt! Du Stern des Meeres, bitte für uns! Dem Volk, das sinkt, o steh' ihm bei; hilf, daß es sich erhebe frei!

In den berühmten Gemäldesammlungen des Vatikans befindet sich auch ein „Saal der unbefleckten Empfängnis". Da schaut man in großen Bildern den Ehrentag der Makellosen, den 8. Dezember 1854, an dem Papst Pius IX. feierlich der ganzen Welt den Glaubenssatz verkündete, daß Maria allzeit „voll der Gnade" war und deshalb nie auch nur den Schatten einer Sünde auf der Seele trug.

Komm' mit und schau' dir das prachtvolle Gemälde an! Was siehst du?

In feierlichem Ornat hat der Heilige Vater auf seinem Throne im Petersdom Platz genommen. Kardinäle und Bischöfe und Priester umstehen ihn in farbenleuchtenden Gewändern. Aus ihrem Munde scheint die demütige Bitte zu kommen: „Heiliger Vater, erhebe deine apostolische Stimme und verkünde den Glaubenssatz der unbefleckten Empfängnis Mariä, worüber Jubel sein wird im Himmel und Frohlocken auf Erden!"

Verklärte Freude liegt über dem Antlitz des Papstes, während er im Begriffe ist, die Erfüllung des sehnlichen Wunsches der ganzen katholischen Welt zu gewähren. Ein Engel, der zur Linken des päpstlichen Thrones schwebt, trägt auf einer Rolle die Antwort des Heiligen Vaters: „Kraft der Vollmacht unseres Herrn Jesus Christus, der Apostel Petrus und Paulus und unserer eigenen erklären, verkünden und entscheiden wir, daß die allerseligste Jungfrau Maria durch die Verdienste Jesu Christi vor jeder Makel der Erbsünde bewahrt blieb und daß diese Lehre von Gott geoffenbart ist."

Der Himmel tut sich auf, der Thron des dreieinigen Gottes wird sichtbar mit der Allzeitreinen, der Unbefleckempfangenen, dem „Tempel der Dreifaltigkeit, vom ewigen Gotte eingeweiht". Huldvoll breitet Maria die Arme aus und schaut mit dankerfülltem Blick hinab auf Pius IX. und die um ihn versammelte Beterschar . . .

Manches Marienfest verlor im Laufe der Zeit an äußerem Glanz und wird nur mehr in einer vom Volke oft kaum beachteten Stille in Messe und Brevier gefeiert. Der 8. Dezember aber ist geblieben. Mariä Empfängnis, das Hochfest der sündelos empfangenen Gottesmagd, wird das katholische Volk sich nicht nehmen lassen. Seine ganze Liebe und Verehrung zur Himmelsmutter offenbart sich an diesem Adventmarienfest, das wie ein weißes Schneeglöcklein aus kalter, toter Wintererde bricht. Mit der Kirche jubelt der fromme Beter an diesem Tage: „Ganz schön bist du, Maria, und die Makel der Erbsünde ist nicht an dir. Weiß wie Schnee ist dein Gewand, und wie die Sonne strahlt dein Angesicht." (Antiphon zu den Laudes.) O Maria, ohne Makel der Erbsünde empfangen, bitte für mich!

O Jungfrau, auserkoren aus königlichem Blut,
Ganz unbefleckt geboren, ganz sündenrein und gut,
Ohn' Sünd' bist du empfangen, wie es die Kirche lehrt,
Und von der falschen Schlangen bliebst du ganz unversehrt.
Kein Lob auf dieser Erden, o Jungfrau, keusch und rein,
Kann je gerecht dir werden, kann deiner würdig sein.

Das historische Konzert der SS.

Dr. Goebbels über das Winterhilfswerk.

Berlin, 7. Dez. 1933.

Im Berliner Sportpalast fand am Donnerstagabend das große historische Konzert der SS. (Oberabschnitt Ost und Leibstandarte Adolf Hitlers) zugunsten der Winterhilfe statt. Unter den Ehrengästen sah man u. a. den Führer, die Reichsminister Heß, Dr. Frick, Dr. Goebbels, von Neurath, von Blomberg, Seldte, Darre und Schmitt, ferner Vertreter aller Behörden, die Spitzen der Reichswehr, der Reichsmarine und der Polizei, der politischen Organisation, der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt und der SS. und SA. Der riesige Raum des Sportpalastes war bis auf den letzten Platz besetzt. Nach dem ersten und zweiten Teil des Konzerts, in dem vor allem Märsche und Feldchoräle zu Gehör gebracht wurden, sprach der Führer dem Dirigenten, Professor Clewing seinen Dank durch Händedruck aus.

Danach nahm Reichsminister Dr. Goebbels das Wort zu einer kurzen Ansprache, in der er über den Sinn dieses Abends sprach. Das Winterhilfswerk habe gigantische Formen angenommen und sei zu einer Kulturtat ersten Ranges geworden, die nicht nur einzigartig für unser eigenes Land sei, sondern vorbildlich für die ganze zivilisierte Menschheit werde. **Man könne heute schon den ungefähren Umsatz des Winterhilfswerkes auf 250 Millionen angeben. Jeder Erwerbslose und jeder Bedürftige bekomme je Monat bis zu zwei Zentner Kohlen und einen Zentner Kartoffeln.** Dadurch werde die furchtbarste Not gemildert. Auch die SS. stelle sich am heutigen Abend in den Dienst dieses großen Werkes und mache ihrem eigenen Namen Ehre. Dr. Goebbels sagte zum Schluß allen, die an dem großen Winterhilfswerke teilhaben, den herzlichsten Dank der Reichsregierung, insbesondere auch allen Künstlern, die sich dem Werke zur Verfügung stellten, allen Vereinen und Organisationen und den 1½ Millionen Mithelfern aus dem deutschen Volke, die sich in der Verfolgung dieses edlen Zieles eine große Lebensaufgabe gestellt haben.

SA und politische Klubs

Berlin, 7. Dez. 1933.

Auf verschiedene Anfragen über die Auswirkungen des vom Stabschef Röhm ausgegebenen Erlasses über die politischen Klubs wird von maßgebender Seite erwidert, daß dieser Erlaß so klar und eindeutig sei, daß jeder SA-Mann ihn verstehen könne. Grundsätzlich seien mit dem Erlaß nur die politischen Klubs gemeint, und zwar die nationalsozialistischen Klubs, die sich Sonderinteressen widmen, als auch die anderen politischen Klubs. Sportklubs fallen nicht unter das Verbot.

Entlassung von 500 Schutzhäftlingen

München, 7. Dez.

Aus Anlaß des überwältigenden Sieges des Nationalsozialismus am 12. November und des herannahenden Weihnachtsfriedens hat der politische Polizeikommandeur Bayerns die Entlassung von über 500 Schutzgefangenen in ganz Bayern verfügt. Aus dem Konzentrationslager Dachau werden etwa 400 Schutzhäftlinge entlassen, die sich bisher einwandfrei geführt haben und von denen auch zu erwarten ist, daß sie sich wieder als nützliche Mitglieder der Volksgemeinschaft erweisen werden.

Aus der Katholischen Welt

Sonntagsheiligung in Italien

Die italienische Regierung bereitet ein Gesetz über die Sonntagsheiligung vor. Nach dem, was die Regierung über den Geist dieses Gesetzes erklärt, wird die Sonntagsheiligung nicht nur als soziale und ethische Forderung behandelt, sondern auch als eine religiöse Pflicht. Es wird Sorgfalt darauf gelegt werden, daß die nötigen Ausnahmen möglichst genau und bestimmt gefaßt werden. Ferner wird die Sonntagsheiligung auf alle industriellen und kaufmännischen Betriebe ausgedehnt werden. Unter den liberalen und freimaurerischen Regierungen war es bekanntlich in Italien mit der Sonntagsheiligung sehr schlimm bestellt. Eine Besserung in der gesetzlichen und verwaltungsmäßigen Handhabung des Schutzes der Sonntagsheiligung kam erst unter den Einflüssen des Faschismus. Die Verständigung, die durch die Lateranverträge zwischen dem Hl. Stuhl und Italien gefunden wurde, wird sich also auch auf dem Gebiete der Sonntagsheiligung auswirken, die eine ebenso wichtige religiöse wie soziale Bedeutung hat.

•

Missionskongreß in Amsterdam

In der vergangenen Woche veranstaltete die katholische Studentenverbindung „Sanctus Thomas" einen Missionsstudienkongreß. Eingeleitet wurde er durch die Eröffnung einer missionsärztlichen Ausstellung. Der Apostolische Vikar von Java, Mgr. Velsen, wies bei der Gelegenheit auf die Bedeutung der Missionsärzte hin und stellte fest, daß es auf Java nur drei katholische Aerzte gebe. Aber auch an katholischen Akademiker richtete er die Worte: Geht nach Indien (Niederländisch-Indien), um dort gut zu machen, was eure nichtkatholischen Vorfahren verdorben haben. Bei der Eröffnung des Kongresses selber erfuhren war, daß in allen Universitätsstädten Hollands akademische Missionsvereinigungen bestehen, wie Holland auch einen blühenden Missionsärztlichen Verein hat. Bei dem ansehnlichen Kolonialbesitz Hollands ist es auch begreiflich, daß Hollands Katholiken schon aus vaterländischem Interesse viel für die Missionen leisten und neben Belgien verhältnismäßig am meisten Missionare und Hilfspersonal für die Missionen stellen. Dabei ist es auffallend, daß die katholischen akademischen Berufe und Beamten in den holländischen Kolonien so spärlich vertreten sind, wie das vor dem Weltkrieg übrigens auch in den belgischen Kolonien der Fall gewesen war. Es war ja schwer, in die kolonialen Kreise einzudringen. Der gegenwärtige Kongreß aber will die katholischen Kreise kräftiger an ihre Aufgaben aus dem Gebiete der Missionierung der eigenen Kolonien erinnern, die sich nicht darauf beschränken dürfen, bloß Missionare zu stellen und diese zu unterstützen. Das Wirken der Missionare verlangt auch nach einer Stütze in der führenden Schicht der Kolonien.

•

Deutsche Weihnachten in Rom

In der Deutschen Nationalkirche der Anima in Rom wird die Christmette auch in diesem Jahr wie alljährlich in großer Feierlichkeit begangen. Die Weihnachtsfeier des Katholischen Deutschen Lesevereins ist am Stephanitag, 26. Dezember, mit Christbescherung der Kinder der deutschen Gemeinde. Für den hochwürdigen deutschen Ordensklerus in Rom ist am Donnerstag, 21. Dezember, eine intime Christbaumfeier in der Anima.

Am Silvesterabend versammeln sich, altem Brauche folgend, die deutschen Katholiken in Rom in der ehrwürdigen Kirche am deutschen Gottesacker von Sankt Peter am Deutschen Campo Santo, um nach Predigt und feierlichem Segen dem Herrgott für alle Gnaden des verflossenen Jahres aus ganzem Herzen Dank zu sagen.

Für die deutschsprechenden Kinder ist, ebenso wie in früheren Jahren, schon am Donnerstag dieser Woche eine St.-Nikolausfeier vorgesehen.

•

Die Katholikenverfolgung in Mexiko

Wegen des Pilgerzuges mexikanischer Katholiken nach Rom ist die mexikanische Regierung besonders auf Betreiben des berüchtigten Calles wieder zur scharfen Verfolgung der Priester geschritten, die ohne Ermächtigung der Regierung die hl. Messe lesen und andere kirchliche Amtshandlungen ausüben. Eine größere Anzahl derselben ist in letzter Zeit wieder verhaftet worden. Nachdem der Bischof von Morelia, Ruiz y Flores, der gleichzeitig Apostolischer Delegat in Mexiko war, schon vor längerer Zeit des Landes verwiesen wurde, ist nun auch sein Weihbischof, Martinez, über die Grenze geschafft worden. Er befindet sich auf dem Wege nach Rom.

Die Schwestern vom Göttlichen Wort hatten in Mexiko ein von 600 Schülerinnen besuchtes Institut mit höherer Schule. Dieses wurde von der Regierung geschlossen und zehn der Schwestern wurden wegen Erteilen von Religionsunterricht ins Gefängnis gesetzt. Die Oberin entging der Verhaftung nur wie durch ein Wunder. Sie ist auf dem Wege nach Rom. — Verhaftungen von Priestern wegen verbotenen Messelesens kommen jetzt sehr oft vor.

Es geht um Fanny

Originalroman von Harald Baumgarten

Feuilleton-Vertrieb durch A. P. Rohrbacher-Verlag, Berlin-Lichterfelde. (Nachdruck verboten.)

19. Fortsetzung.

„Aber ich bitte Sie! Sie haben doch ebensoviel Recht, am Leben teilzunehmen, wie alle anderen. Wenn Ihre Freundin solch gütiges Geschöpf ist, wie Sie erzählen, so wird sie Sie doch manchmal gern hinausfahren. — Gerade jetzt im Frühling. Nach Oevelgönne etwa, damit Sie dort in einem Garten sitzen können. Sie sehen die Schiffe vorbeiziehen, sie riechen den Atem des Meeres — Sie hören Musik."

Bärbel schüttelte nur den Kopf. „Das alles paßt nicht für mich."

Viktor von Bergedorf geriet in Verlegenheit. Diese ganze Art der Unterhaltung lag seinem Wesen fern. Hier konnte man nicht mit spöttischen Witzen, mit billigen Tagessensationen Eindruck erwecken. Und doch — wenn es gelang, dieses arme Mädel zu fesseln, war es leicht, auch der Freundin nahe zu kommen. Und dies schien Viktor von Bergedorf nach den drohenden Worten Otis von großer Wichtigkeit.

„Wissen Sie," sagte er bedachtsam, „daß in den nächsten Tagen eins der modernsten Motorschiffe vom Stapel läuft? Es wird ein Ereignis von ganz besonderer Bedeutung werden. Ich stehe der Reederei, der es gehört, sehr nahe. Es würde mir nicht schwer fallen, Ihnen und Ihrer Freundin ein paar Karten zu besorgen."

Es ist so seltsam mit der Menschenseele! Sie ist so gern geneigt, sich selbst zu täuschen. Das Herz — das hoffnungsfrohe Herz schlägt so viel lauter, daß der Verstand gar keinen Atem mehr hat, mitzureden und seine Gegengründe anzubringen.

In das verdunkelte Dasein der Bärbel Uhde, das in Resignation und Verzicht sanft wie ein versickernder Bach dahinfloß, brach ein jäher Windstoß. Nahm ihm die — ach, so mühsam erkämpfte Ruhe und wirbelte die Leidenschaft der Welt darüber hin.

Vielleicht war es ihm vom Schicksal bestimmt, daß es noch einmal durchgerüttelt werden sollte, daß es noch einmal im jähen Flug durch alle Höhen und Tiefen menschlicher Leidenschaft hindurchgestoßen wurde, ehe es seinen stillen Schlaf fand.

Die tiefen dunklen Augen Bärbels leuchteten auf. Die schmalen, blau geaderten Hände spielten auf der Lehne des Stuhles. Sie atmete so leicht und froh und hatte das Gefühl, sie würde doch einmal aufstehen können von diesem Rollstuhl, an den sie gefesselt war. Hinausgehen aus dieser Stube . . , mitten hinein in den blühenden Frühling, der in den Nächten auch an ihrem Fenster mit seiner lebensbejahenden Kraft rüttelte.

„Wenn es möglich ist, und wenn Fanny will, so nehme ich Ihre Freundlichkeit gerne an." Ihre Stimme war ganz hell und zart. Die Vögel haben solch helle Stimme, wenn sie mit Jubelrufen sich in die blaue Luft werfen.

Viktor von Bergedorf lächelte sie an. „Ich bringe Ihnen heute abend die Karten."

Dann trat eine Pause ein. Bärbel wußte nichts zu sagen. Sie mußte das Ueberwältigende dieses Ereignisses erst in sich verarbeiten.

Die Sonne malte goldflimmernde Streifen auf den Fußboden. Aus der Küche drang der Baß von Kapitän Harms herein. Die Nebel des Morgens hatte der Mittag zerstreut. Ein fremdes, feierliches Licht hatte sich im Herzen der Bärbel Uhde entzündet!

Der Sand im Vorgarten knirschte. Mit raschen Schritten kam Fanny herein. Begrüßte Ohchen in der Küche und trat dann in den Laden.

Viktor verbeugte sich, schickte dabei einen prüfenden Blick in ihr Gesicht. War in demselben Augenblick begeistert. „Donnerwetter", — dachte er — „das hätte ich Ralf gar nicht zugetraut." Dann fragte er, ob das gnädige Fräulein den Preis der Uhr kenne.

Fanny Römer gefiel die Anrede nicht. Ebenso wenig, wie die übertrieben korrekte Verbeugung, die sie unwillkürlich an Müller zwo erinnerte. Ihre Stimme klang daher kühl und sehr zurückhaltend, als sie erwiderte, so viel sie wisse, wolle Herr Uhde für die Uhr einhundert Mark haben.

Ohne weiteres ging der Kauf vonstatten.

Dann zögerte Viktor noch einen Moment. Lächelnd wandte er sich an Bärbel und fragte, ob er ihr heute abend um sieben Uhr die Karten bringen dürfe. Fanny war erstaunt, als sie die leichte Vertraulichkeit im Ton bemerkte, die zwischen dem Herrn und Bärbel zu bestehen schien.

Jetzt hielt es Viktor doch für nötig, sich endlich vorzustellen. Da er aber fürchtete, daß der Name „Bergedorf" in diesem Hause unangenehme Erinnerungen wachrufen könnte, sagte er, daß er Viktor Lessen heiße.

Seinen abschiednehmenden Gruß erwiderte Fanny mit kühler Freundlichkeit und nahm sich vor, Bärbel sofort zu fragen, was dieser Herr eigentlich wolle. Aber sie kam gar nicht dazu. Denn kaum hatte Viktor die Tür geschlossen, als Bärbel in einer, ihr sonst ganz fremden, lebhaften Weise den liebenswürdigen Vorschlag erzählte, und Fanny brachte es nicht übers Herz, die offenkundige Freude zu dämpfen. Sie erklärte sich bereit, den Stapellauf des Schiffes mit anzusehen, wenn sie auch zugleich bedachte, daß ihr Chef über diesen Urlaub entsetzt sein würde.

Die Stimme des Kapitäns rief jetzt zum Mittagessen.

•

In dem Riesenhaus, in dem das Kontor der Reederei Peters war, herrschte Tag für Tag dasselbe unermüdliche Auf und Ab.

Die Paternosteraufzüge kletterten vom Keller bis zum Boden und warfen eilige Menschen in die einzelnen Stockwerke. Die Telephone schnarrten. Die Schreibmaschinen knatterten unermüdlich unter den fleißigen Fingern der jungen Mädchen. Boten kamen und gingen. Seekapitäne wiegten in ihrem breiten Gang herein.

Das ganze große Gebäude summte in Arbeit.

Was dem jungen Ralf Peters zuerst unentwirrbares Durcheinander erschienen, wurde sinngemäß, je weiter er in den genau arbeitenden Mechanismus der Firma eindrang. Sein ernster Arbeitseifer hatte ihm rasch Freunde erworben.

Der langjährige Buchhalter Frensen begrüßte ihn des Morgens mit einem achtungsvollen Lächeln, in dem nichts mehr von der Ironie zu merken war, die Ralf in den ersten Tagen überall entgegensprang. Man fühlte, daß der junge Chef jetzt dem Leben ernsthaft gegenübertreten wollte und half ihm mit allen Kräften.

Wenn auch die Tüchtigkeit Viktor von Bergedorfs allgemein anerkannt wurde, so war er doch den meisten unsympathisch. Und manch einer der älteren Angestellten erhoffte von der aktiven Mitarbeit des Juniorchefs, daß der Kurs der angesehenen Firma nun wieder solidere Bahnen laufen werde. Der weißhaarige Frese belehrte Ralf, wo er konnte, und so kam es, daß er in vieles Einblick gewann, was er sonst ahnungslos übersehen hätte.

An diesem nebligen Morgen, an dem Viktor nur kurz ins Geschäft gekommen war, um dann die auf so fatale Weise abhanden gekommene Uhr zurückzukaufen, stand der junge Ralf Peters am Fenster des Privatkontors. Zwei scharfe, senkrechte Falten gruben sich in seine Stirn. Mit einem plötzlichen Entschluß wandte er sich an Frensen. „Würden Sie die Freundlichkeit haben, mir die Akten über den Untergang der „Hamburg" vorzulegen!" Der alte Buchhalter fuhr sich verlegen über den weißen Scheitel. „Wenn Sie es wünschen, Herr Peters. Karl — such' mal die Akten über die „Hamburg" heraus, und bring' sie dem Herrn Juniorchef."

Nach kurzer Zeit legte der Lehrling ein umfangreiches Aktenbündel vor Ralf hin.

Besorgt sah der Buchhalter Ralf an. „Neues werden Sie wohl auch nicht herausfinden. Es haben sich genug Leute damals den Kopf über die Geschichte zerbrochen. Sie sollten sich nicht mit diesen alten Geschichten beschweren." Er ging an seine Arbeit, während Ralf die ersten Seiten aufschlug.

Der Anfang interessierte ihn wenig. Da waren die Zeichnungen des Schiffes, die Berichte über die ersten Fahrten. Dann kam eine Seite, die Ralf alles Blut ins Gesicht trieb. Es war der Anstellungsvertrag, der dem Kapitän Heinrich Harms die Führung der „Hamburg" übertrug.

Mit fiebernden Händen schlug er die nächsten Seiten um, las kaum die Worte — Heinrich Harms — natürlich — das mußte doch — Erinnerungen schossen mit einer jähen Leuchtkraft auf . . . . Der riesengroße Kapitän, der so oft in die Villa gekommen war . . . mit dem Vater so manche Buttel alten Rotspon geleert hatte . . . ach ja — — er war damals noch ein Bub gewesen . . . Heinrich Harms . . Fannys Großvater . . .

Nun lag ein neues Blatt vor seinen Blicken. Zusammengeheftet ein dickes Bündel von Papieren. Die Ueberschrift sorgfältig in Rundschrift gemalt:

(Fortsetzung folgt.)

Die wirtschaftliche Lage im Regierungsbezirk Arnsberg

Die Erbreiterung des Dortmund-Ems-Kanals. — Hilfsmaßnahmen für den Bergbau erforderlich.

Gegen unberechtigte Preissteigerungen

Der Pressedienst der Regierung teilt mit:

Unter dem Vorsitz des Regierungspräsidenten Dr. von Stockhausen fand Mittwoch vormittag im Regierungsgebäude in Arnsberg eine Sitzung statt, zu der führende Vertreter der Industrie- und Handelskammern, der Handwerkskammern und des Einzelhandels des Regierungsbezirks Arnsberg erschienen waren. Der Regierungspräsident gab zu Beginn seiner Ausführungen über die wirtschaftliche Entwicklung im Reich und im Regierungsbezirk Arnsberg seinem Wunsche Ausdruck, **in enger und persönlicher Verbindung mit den Führern der Wirtschaft** wirken zu können. Mehr denn je müsse sich heute die Verwaltung mit wirtschaftlichen Fragen beschäftigen und habe auch auf den verschiedensten Gebieten fördernd oder hindernd eingreifen müssen. Im allgemeinen seien **Verwaltungseingriffe in die Wirtschaft** zu mißbilligen. Die Not der Zeit habe jedoch zuweilen im Interesse einer organischen Entwicklung Maßnahmen der Verwaltung unvermeidlich gemacht.

Der Regierungsbezirk Arnsberg, eines der wichtigsten Wirtschaftsgebiete Deutschlands, bestehe aus den

verschiedensten in sich abgeschlossenen Wirtschaftskreisen:

der Großindustrie und Kohlenproduktion im Bochum-Dortmunder Revier, der weiterverarbeitenden Industrie im Ennepe-Ruhrkreis und im Hagener Gebiet, der eisenschaffenden und weiterverarbeitenden Industrie im Sauerland, der Kohlengebiete um Unna und der zahlreichen Eisenindustrie im Sauerland und um Lippstadt. Als er die Leitung des Regierungsbezirks übernommen habe, so führte der Regierungspräsident aus, sei die wirtschaftliche Lage trostlos gewesen. Sein Programm sei es gewesen, dafür zu sorgen, daß

in erster Linie große Arbeitsbeschaffungsprogramme

durchgeführt wurden, die den Hauptindustriezentren durch erhebliche Herabminderung der Arbeitslosigkeit fühlbare Entlastung bringen sollten.

Das größte Programm war hier der Dortmund-Ems-Kanal, dessen endgültige Fertigstellung Dank der persönlichen Initiative des Führers sichergestellt sei. Mit dem Ausbau des Dortmund-Ems-Kanals würde für das westfälische Industriegebiet die Verbindung zur See und damit zur **Konkurrenzfähigkeit gegenüber der rheinischen Industrie** hergestellt. Eine Fülle kleinerer und mittlerer Arbeiten sei außerdem durchgeführt worden, darunter der Bahnbau Witten-Schwelm im Ennepe-Ruhrkreis, der Bau der Sorpetalsperre, ein Projekt von 8—10 Millionen, stände vor dem Abschluß. Für Bochum solle zur Entlastung des Arbeitsmarktes ein großzügiges Projekt in Angriff genommen werden. Greifbare Erfolge der diesjährigen Arbeitsmaßnahmen im Regierungsbezirk seien in aller Deutlichkeit im nächsten Frühjahr und Sommer zu bemerken.

Die in den letzten Monaten einsetzende Wirtschaftsbelebung

sei organisch aus dem zunehmenden Vertrauen der Wirtschaft zum Staat erwachsen.

Die **Erzverschiffung auf dem Dortmund-Ems-Kanal habe sich im letzten Jahre verdoppelt.** Auch die Lage der Großeisenindustrie sei besser geworden. **Mit guten Hoffnungen dürfe man also in die Zukunft sehen. Auf dem Gebiete der Kohle seien jedoch noch besondere Hilfsmaßnahmen zur Förderung des Absatzes notwendig.** Der weiterverarbeitenden Industrie im Ennepe-Ruhrkreis und im Hagener Gebiet müsse durch großzügige Vergebung von Staatsaufträgen wirksam geholfen werden.

Sehr scharf wandte sich dann der Regierungspräsident gegen die in letzter Zeit hier und dort wahrzunehmenden

unberechtigten Bestrebungen, die Preise für zahlreiche Produkte des täglichen Bedarfs zu erhöhen.

Unsoziale Preiserhöhungen könnten die Erfolge der Wirtschaftsbelebung aufheben. Eine egoistische Ausnutzung der Konjunktur sei dazu angetan, das Vertrauen zur Gesundung der Wirtschaft zu gefährden. Er betonte, daß es die Hauptaufgabe des heutigen Staates sei, dem Arbeiter Brot und Arbeit zu geben. Im nächsten Jahr könnten wieder weitere Millionen in den Arbeitsprozeß eingeschaltet werden. Der Wirtschaft werde ihre freie Entwicklung und eigene Initiative gelassen werden, die in Einklang zu bringen sei mit den großen Zielen der Deutschen Arbeitsfront. Wer gegen die Interessen des nationalsozialistischen Staates in der Wirtschaft verstoße, werde zur Rechenschaft gezogen. „Getragen von der großen Verantwortung gegenüber Volk und Führer, einig und geschlossen, klar darin, daß die Wirtschaft sich frei entwickeln muß, werden wir das begonnene Werk der Eingliederung des deutschen Arbeiters in den Staat erfolgreich zu Ende führen."

Anschließend an die Ausführungen des Regierungspräsidenten fand unter Leitung von Regierungsdirektor Gildemeister eine rege Aussprache über die praktische Lösung der Preisfrage und über andere Fragen von Handel und Gewerbe statt. Landrat i. e. R. Herold hob als Handelsdezernent der Regierung hervor, daß die Regierung bereits in verschiedenen Fällen **gegen unsoziale und unberechtigte Preissteigerungen vorgegangen sei.**

Die Aenderungen bei der Gemeindeumschuldung

Zu den praktischen Auswirkungen und entstandenen Zweifelsfragen der Aenderungen des Gemeindeumschuldungsgesetzes vom 14. November ds. Js. macht ein neuer Runderlaß der Preußischen Minister des Innern und der Finanzen vom 25. November bemerkenswerte Ausführungen. Die Beitrittserklärungen zum Umschuldungsverband nehmen die Gemeindevorstände vor und zwar ohne Rücksicht auf eine nach der Gemeindeverfassung vorgesehene Mitwirkung der Stadtverordnetenversammlung, Gemeindevertretung, Kreistages usw. Die Gemeindevorstände sind auch berechtigt, ohne Mitwirkung der Gemeindevertretungen die Umwandlung der Forderungen in Schuldverschreibungen des Umschuldungsverbandes anzubieten.

Unter das Umschuldungsgesetz fallen nicht nur die bis zum 31. März 1935 von selbst fällig werdenden Forderungen, sondern auch diejenigen, die bis zum 31. März 1935 vom Gläubiger kündbar sind. Also fallen insbesondere darunter die täglich oder mit Monats- oder mit Vierteljahresfrist kündbaren Forderungen. Diese Vorschrift ist von größtem Wert, da gerade diese Forderung die Haushaltsregelung der Gemeinden stark bedrängten. Wenn allerdings nach den vertraglichen Bestimmungen die Nichtausübung des Kündigungsrechtes des Gläubigers zum 1. für die Kündigung in Betracht kommenden Zeitpunkt vertraglich eine Hinausschiebung der Fälligkeit über den 31. März 1935 zur Folge hat, so ist diese Forderung nicht umschuldungsfähig. In diesem Falle kommt eine Umschuldung nur dann erst in Frage, wenn der Gläubiger sein Kündigungsrecht zu dem 1. für die Kündigung in Betracht kommenden Zeitpunkt tatsächlich ausübt.

Unter die Umschuldung fallen ferner nicht jene Forderungen, deren Fälligkeit von der Gemeinde bis zum 31. März 1935 vorzeitig herbeigeführt wurde. Durch diese Vorschrift soll verhütet werden, daß die Gemeinden absichtlich die Fälligkeit vorzeitig herbeiführen, um sich so durch die Umschuldung den Vorteil des niedrigeren Zinssatzes zu verschaffen, oder gar solche Forderungen zur Umschuldung zu bringen, die erst nach dem 31. März 1935 fällig werden.

Nächtliche Warnungszeichen bei Baustellen

Wird eine Straße ausgebaut, so entstehen häufiger, namentlich zur Nachtzeit, Verkehrsunfälle. Für diese kann natürlich der Betroffene keinen Schadensersatzanspruch stellen, wenn die Kennzeichnung der Baustelle ausreichend war, er also selbst den Unfall verschuldet hat. War aber die Kennzeichnung bzw. Warnung ungenügend, so haftet, wenn die Gemeinde die Bauten in eigener Regie durchführt, sie selbst, andernfalls der Bauunternehmer. Aber auch in diesem Falle haftet die Gemeinde dennoch, wenn sie es an der notwendigen Kontrolle über die vom Bauunternehmer zur Sicherung gegen Verkehrsunfälle getroffenen Maßnahmen hat fehlen lassen. In der „Verkehrstechnik", Heft 22, finden sich einige interessante Gerichtsurteile über die Art der Sicherung von Baustellen gegen Verkehrsunfälle.

Ein gespannter Draht ist verständlicherweise niemals ein ausreichendes Warnungsmittel. Er erhöht sogar das Gefahrenmoment. (Amtsgericht Hameln, 29. November 1928.) Die Warnungszeichen müssen so deutlich sichtbar sein, daß sie rechtzeitig vom Verkehr bemerkt werden können. Rote Warnungslampen müssen von der Baustelle soweit entfernt aufgestellt sein, daß der Autoverkehr rechtzeitig gewarnt wird. Gegebenenfalls müssen an für den Verkehr unübersichtlichen Stellen in angemessener Entfernung Wachtposten aufgestellt werden. (Landgericht Duisburg-Hamborn, 13. Juli 1932.) Aehnliche Urteile über die nächtliche Beleuchtung einer Baustelle haben das Oberlandesgericht Hamm am 16. April 1930, das Landgericht Augsburg am 28. Dezember 1928 und das Oberlandesgericht Düsseldorf am 12. November 1928 gefällt.

Auch er spürt seine Ohren



Ganz unerwartet und mit großer Schärfe hat der Winter noch vor seinem kalendermäßigen Beginn in ganz Deutschland Einzug gehalten. Die Meteorologen künden noch ein längeres Anhalten der Frostwelle an.

Kleinrentner-Fürsorge und -Vermögen

Ein bedeutsamer Ministerialerlaß.

Ein besonderes Kapitel in der Kleinrentnerfürsorge bildete stets die Frage, **inwieweit den Kleinrentnern die aus der Inflation geretteten Reste ihres Vermögens** belassen werden sollten, bzw. inwieweit die Fürsorge die Gewährung der Kleinrentnerunterstützung von dem vorherigen Verbrauch oder der Verpfändung dieser Vermögensreste, insbesondere der Kapitalvermögensreste, sollte abhängig machen können. Alle frühern diesbezüglichen Regelungen blieben lückenhaft und unzulänglich insofern, als zwar vorgeschrieben war, daß den Kleinrentnern im Falle der Bedürftigkeit und Inanspruchnahme der Fürsorge ein kleineres Kapitalvermögen — zur Verwendung als zusätzlicher Lebensunterhalt — belassen werden sollte, aber diese früheren Vorschriften enthielten keine bestimmten Normen über den Begriff des kleineren Vermögens und waren daher nur beschränkt zwingend, so daß sie von seiten der Fürsorgebehörden verschieden gehandhabt und oft engherzig ausgelegt wurden.

Im Mai d. J. erging bereits eine Verordnung, wodurch den Fürsorgebehörden ausdrücklich untersagt wurde, die fraglichen kleinern Kapitalvermögen zur Sicherstellung des Ersatzes gewährter Unterstützungen heranzuziehen; die Fürsorgebehörden dürfen also seitdem die Gewährung der Kleinrentnerunterstützung von der Verpfändung kleinerer Vermögen nicht mehr abhängig machen. Unklar war aber bis jetzt noch, bis zu welchem Betrag ein Kapitalvermögen als kleineres und damit als geschütztes anzusehen war. Mit der Steigerung der allgemeinen Not wurde die Grenze des kleinen Vermögens von den Fürsorgebehörden immer enger gezogen, zweitausend Reichsmark und darunter dürften zuletzt bei den Regelfällen überwiegend die obere Grenze gewesen sein. Hier hat nunmehr ein neuer Erlaß des preußischen Ministers des Innern, der den Fürsorgebehörden vor wenigen Tagen zugegangen ist, Klarheit und Einheitlichkeit in einem für die Kleinrentner gegenüber der bisherigen Regelung günstigen Sinn geschaffen. Der Erlaß lautet diesbezüglich:

Eine zahlenmäßige Festlegung des Begriffs kleineres Vermögen habe ich bisher nicht vorgenommen. Sie ist dem pflichtmäßigen Ermessen der Fürsorgebehörden überlassen worden. Zur Erzielung einer größeren Einheitlichkeit weise ich darauf hin, daß ein **Vermögen von nicht mehr als 3000 Mark in der Regel als kleineres Vermögen im Sinne der Reichsgrundsätze gelten kann.**

Dieser ministeriellen Richtlinie dürfte praktisch die Bedeutung zukommen, daß die preußischen Fürsorgeverbände von jetzt an gehalten sind, in den Regelfällen Kapitalvermögen bis zum Betrag von 3000 Mark dem Kleinrentner vollständig zur freien Verfügung zu belassen und die Kleinrentnerunterstützung unabhängig von dem Vorhandensein eines solchen Vermögens zu gewähren. Sinngemäß wird man entsprechend dem Wesen und dem materiell rechtlichen Aufbau der Kleinrentnerfürsorge darüber hinaus annehmen können, daß der Betrag von 3000 Mark nicht generell obere Grenze sein soll, daß diese vielmehr unter besonderen Umständen, z. B. bei besonderer Pflegebedürftigkeit oder bei in absehbarer Zeit zu erwartender besserer Unterstützungsmöglichkeit, noch höher liegen kann. Der Erlaß enthält nach den erneuten Hinweis für die Fürsorgebehörden, daß die Beamten und Angestellten der Fürsorgestellen auch die persönliche Abfertigung der Kleinrentner mit dem nötigen Takt wahrnehmen und es an der Schonung von empfindsamen Leuten und Achtung der besonderen Gefühle dieses in Ehren ergrauten, national wertvollen Teiles unseres Volkes nicht fehlen lassen sollen.

Steuerermäßigung für Dienstaufwandsentschädigung

Zur Zustellung der neuen Steuerkarten

Nach den geltenden Vorschriften ist für diejenigen leitenden Angestellten in Handel und Industrie, die Ausgaben für Repräsentationszwecke zu leisten haben, und für angestellte Journalisten vorgesehen, daß ein Pauschbetrag bis zu 7½ v. H. entweder der laufenden Bezüge oder der gewährleisteten Tantieme als Dienstaufwandsentschädigung anerkannt werden kann. Diese Regelung gilt grundsätzlich auch für die Dienstaufwandsentschädigungen der Angestellten des privaten Dienstes und der Journalisten, die für die Zeit vom 1. Januar 1934 ab gewährt werden. Der Reichsfinanzminister hält es jedoch nicht mehr für vertretbar, den Höchstpauschbetrag künftig auf 7½ v. H. zu bemessen, da die Repräsentation des leitenden Angestellten heute eine weit geringere Bedeutung für die ihn beschäftigende Firma hat als früher und die Aufrechterhaltung des Satzes von 7½ v. H. auch mit der noch immer vorhandenen sozialen Not weiter Kreise unseres Volkes und mit der noch immer vorhandenen sehr hohen Belastung der kleinen Einkommensempfänger nicht in Einklang zu bringen wäre. Der Reichsfinanzminister hat daher bestimmt, daß an die Stelle des Höchstbetrages von 7½ v. H. bis auf weiteres ein Höchstbetrag von 5 v. H. der laufenden Bezüge oder der gewährleisteten Tantieme tritt.

Erholungsurlaub nach Frönspert

Ein Aufruf des Gaubetriebszellenleiters Stein (Bochum) an die Unternehmer.

Durch den Führer der Deutschen Arbeitsfront, Pg. Dr. Ley, ist das große Feierabendwerk „Kraft durch Freude" ins Leben gerufen worden. Nach dem harten Schaffen des Tages, nach dem grauen Alltag sollen die Arbeiter der Stirn und Faust Stunden wahrer Freude verleben. Aus diesen Stunden der Muße und Erbauung sollen sie neue Kraft sammeln, um frisch und freudig ihrem Tagewerk nachgehen zu können. Aus diesem Geiste heraus ist auch das Genesungsheim „Frönspert" der NSBO, Gau Westfalen-Süd, zu werten. Es liegt an einem Berghang, umgeben von bewaldeten Bergkuppen. Hier verbringen Männer der Arbeit einen kostenlosen 14tägigen bis dreiwöchigen Erholungsurlaub. Das ganze Jahr hindurch soll das Heim mit über 100 Insassen belegt werden. Hin- und Rückfahrt verursacht den nach Frönspert gesandten Mitgliedern der NSBO keinerlei Kosten. Mancher müßte aus Gesundheitsrücksichten dorthin gesandt werden, aber er kann den Lohnausfall nicht tragen. Ich habe daher an die Unternehmer des Gaues Westfalen-Süd eine Bitte:

Baukauer Erinnerungen aus vier Jahrzehnten

Erinnerungen sind wie das Abendrot, welches den Himmel lieblich malt. Für die jüngere Generation aber, die aus der Fülle des Gehörten aufzeichnet, sind sie wie das Morgenrot, aus dessen Reichtum das neue Leben aufsteigt, Verbindung schaffend zu dem Tag, der ihr voranging.

Das Schulwesen.

Als die Schuljugend aus der Bauernschaft Baukau bis um die Mitte der sechziger Jahre noch nach Herne zum Altmarkt in die Schule ging, mußten sie auf dem Schulweg einen Wassergraben überqueren (es war wohl der Westbach. Trug er nicht auf der Von-der-Heydt-Straße bei Feuser bis 1892 eine Holzbrücke?). Den Mittag über blieben sie in der Schule, erstanden sich für 10 Pf. Micken, die sie unter der Pumpe aufweichten, oder gingen auch wohl mit befreundeten Kindern nach deren Behausung. Bei Regen oder kaltem Winterwetter gewährte ihnen die alte Frau Huffmeier auf der Von-der-Heydt-Str. in ihrem kleinen Häuschen einen Platz am Ofen. Dieser Zustand hörte auf, als an der Herner Straße, jetzt La-Roche-Straße ein eigenes Schulgebäude erstand. Oben war die Lehrerwohnung. Zuerst war das Schulsystem einklassig. Die älteren Schüler mußten dem Lehrer bei der Durchsicht der Schularbeiten behilflich sein. Am Ende des Jahres fand jedesmal eine Schulprüfung mit anschließendem Kaffeetrinken in der Schule statt. Die Naturalien wurden von den Eltern der Kinder umsonst gestellt.

Volksbräuche und Feste.

Am Silvesterabend war es bei der Jungbauernschaft Brauch, mit Pistolen ein Silvesterschießen zu veranstalten. Um Mitternacht trafen sie sich dann bei Strewinkel-Asbeck, Grenzweg, zum Silvesteressen. Nach 1870 traten die Bauernhochzeiten mehr in die Erscheinung. Man erzählt, daß in Baukau fast jedes Jahr eine Hochzeit gefeiert worden sei. Der Hergang auf einer solchen Hochzeit mag kurz geschildert werden: Schon Wochen vorher luden die Hochzeitsbitter zur Hochzeit ein. Am Abend vor der Hochzeit war die Feier für das Gesinde. Sie brachten die Geschenke, die neben sonstigem hauptsächlich aus Naturalien, wie Schinken, Milch, Butter und geschlachteten Hühnern bestand. Am darauffolgenden Mittag fand nach der Trauung das Hochzeitsessen statt, an welchem auch der Pfarrer teilnahm. Es wurde mit einer Hühnerfleischsuppe eingeleitet. Nachmittags wurde zum Kaffeetrinken in der Nachbarschaft eingeladen. Abends begann das Reisessen, welches auf einer Feuerstelle im Hof im kupfernen Kessel gekocht wurde. Natürlich wurde nicht mit dem Zimt gespart. Es waren besondere Ausstreuer dazu bestimmt. Abends wurde kurz vorm Aufbruch angeschrieben, der Lehrer saß gewöhnlich in einer kleinen Stube, um das Hochzeitsgeld in einem Heft zu notieren und entgegenzunehmen. Derartige Hefte sind in einzelnen Familien noch erhalten. Aus ihnen ist noch zu ersehen, daß Familien, die denselben langen Weg gingen, zugleich aufbrachen. Bei derartigen Hochzeiten kamen wohl einige tausend Mark ein, die dem Brautpaar zur Führung der Wirtschaft einen Untergrund gaben. Die Hochzeit wurde in einem aufgeschlagenen Zelt auf dem Hofe gefeiert, bei schlechtem Wetter auf der Tenne, bei gutem unter den Obstbäumen an leicht hergerichteten Tannenbordtischen und Bänken. Wo größere Säle mit der Zeit entstanden, fand auch hier die Hochzeit statt. Unter Vorantritt einer Musikkapelle zog das Brautpaar mit den Hochzeitsgästen durch die Dorfstraße dorthin. Die Einholung der Braut geschah bei größerer Entfernung mittels einer Reiterkavalkade. Beim Zusammentreffen mit dem Hochzeitszug gab es eine kleine Auseinandersetzung, die in dem Satz gipfelte: „Wat, hitt wellt us di Deens weghalen, dat solt hitt duer betalen". Der darauf fällige Erlös diente den Junggesellen nachher zu einem gemütlichen Abend. Die letzte derartige Hochzeit soll etwa um 1886 bei Hülshoff im Hasselort stattgefunden haben. Daß hier im Hasselhort die Bauernhochzeiten immer noch nachklangen, daran erinnert eine Nachbarschaftsfeier, die dort dann und wann noch veranstaltet wurde. Die „Höltene Hochtid" genannt, bei der die Topfdeckel die „Musik"instrumente bildeten.

An Gemeinschaftsfesten wurden im Herbst 1897 nach der Stadtwerdung von Herne ein Schützenfest von der Baukau-Horsthauser Schützengilde gefeiert, um das Gemeinschaftsgefühl dieser zum neuen Amt Baukau vereinigten beiden Gemeinden darzutun. Sie hatten ihr Amtshaus, welches vor einigen Jahren noch als Meldeamt diente, an der Bismarckstraße. Das Schützenfest war mehr von Horsthausen, dessen Schwerpunkt Zeche Friedrich der Große bildete, aufgezogen. Die Festwiese, die zwischen der westf. Bahn und Schloß Strünkede lag, glich damals einem Zeltlager von Schaubuden. Im Herbst 1906, zu Ende der 5 Wochen Ferien — es war vor dem Eingemeindungsjahr 1908 — fand noch einmal ein Schützenfest desselben Vereins mit Fahnenweihe statt, um das Gemeinschaftsgefühl erneut kräftig zu betonen. 3 Tage dauerte das Fest. Vorher hatte man fleißig geübt und war an einem Sonntagnachmittag sogar zu einem Generalappell zur Cranger Heide hinausgezogen. Das Königsschießen fand damals auf der westf. Bahn hinter Bauunternehmer Drücke statt. Herr Drücke wurde zuletzt zum Königsschuß herangeholt, und Frau Sassenhoff war die Königin. Am letzten Festabend wurde jeder Teilnehmer mit einer Flasche Wein beschenkt. Was die übrigen Feste anbelangt, so wurde alle Jahre Kaisers Geburtstag bei Koop, Bismarcks Geburtstag bei Düppe und im Herbst das Jagdfest bei Sehrbruch, jetzt Back, gefeiert.

(Schluß folgt).





Wenn ein NSBO-Mann schon jetzt nach Frönspert geschickt werden soll, dann gewähren sie ihm, wenn es technisch eben möglich ist, doch den Urlaub des nächsten Jahres schon jetzt für den Kurausenthalt. Durch dieses großzügige Entgegenkommen würde der eventuelle Lohnausfall gering und die Erholung möglich sein.

Ich hoffe, daß diese Regelung im gütlichen Einvernehmen möglich ist, denn wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg. Die Zeiten sind vorbei, in denen sich Arbeitgeber und Arbeitnehmer als Todfeinde gegenüberstanden. Heute marschieren beide Schulter an Schulter in der Deutschen Arbeitsfront. Daher gebe ich nochmals der Hoffnung Ausdruck, daß meiner Bitte entsprochen wird, denn ein gesunder Arbeiterstamm ist nicht zuletzt auch zum Vorteil des Werkes und darüber hinaus der gesamten deutschen Volkswirtschaft.

gez. Ernst Stein, MdR., Gaubetriebszellenleiter.

Aus und für Herne

Winter in Herne

Glatteis.

Nach den Tagen scharfen Frostes und schneidend kalten Windes war gestern früh die Stadt in das erste zarte Weiß leichten Schnees und feinen Nebels gekleidet. Doch hielt der Schnee nicht lange an. Bald war er in schmutziges Grau verwandelt. Dafür aber überzog sich alles mit einer gefährlichen Schicht von Glatteis. Für die Jugend war das eine willkommene Gelegenheit zum Schlindern, die Erwachsenen aber jonglierten darauf mit allen Künsten des Akrobaten herum, jedoch ehe sie sich versahen, rutschte hier einer aus und da einer, und mancher erhob sich nur mühsam wieder mit Hilfe von zugreifenden Passanten und rieb sich die wehen Glieder. Fahrzeuge rutschten ganz bedenklich in den Kurven und die Pferde konnten vielfach erst, nachdem ihre Hufeisen „scharf" gemacht worden waren, ihr Tagewerk beginnen. Manchen braven Gaul sah man mit Säcken an den Füßen sich mühsam über das gefährliche Eis bewegen, sorgsam geführt von seinem Lenker. Hausbesitzer und Stadtverwaltung gaben sich redliche Mühe, durch Streuen von Sand und Asche die Verkehrsgefahren zu bannen und der Menschheit die Fortbewegung zu erleichtern. Am Mittag trat Tauwetter ein, aber dafür begann am Spätnachmittag das Frieren wieder.

*

Hochbetrieb auf der Eisbahn im Stadtgarten.

Schon in den gestrigen Morgenstunden pilgerte unsere Jugend, bepackt mit Schlittschuhen und Stullen, hinaus zum Stadtparkteich, um hier dem schönsten und billigsten Wintersport, dem Schlittschuhlauf, zu huldigen. Gegen Mittag stellten sich auch zahlreiche Erwachsene ein, und öfter wurde das Gedränge derart stark, daß man sich wundern mußte, daß die Decke die Belastung aushielt. Zwischen den guten Läufern hatten die Anfänger einen schweren Stand, da sie dem forschen Lauf überall im Wege waren. Bis in die späten Abendstunden hielten jung und alt aus, um sich eine so günstige Gelegenheit nicht an der Nase vorbeigehen zu lassen, denn „ach wie bald, ach wie bald" — kann es tauen.

*

Eisschollen auf dem Kanal.

Auch der Kanal bietet unter dem Einfluß des Frostes ein neues, anziehendes Bild, er ist von weißen Eisschollen dicht belebt. An den Rändern und Brükken hat sich eine Eisdecke gebildet. Die Schiffahrt konnte bisher ungestört durchgeführt werden.

* * *

Adventsfeier der Herner Frauengruppe der Deutschen Kolonialgesellschaft

Ein vorweihnachtliches Leben und Treiben spielte sich gestern nachmittag im Saalbau Strickmann ab. Ein bis auf den letzten Winkel besetzter Saal zeugte von der Stärke und Beliebtheit der Herner Frauengruppe der Deutschen Kolonialgesellschaft. Von der Saalmitte hing, über weißgedeckten Tischen, die mit Tannenzweigen und bunten Kerzenlichtern geschmückt waren, ein riesiger Adventskranz herab. Vor der Bühnenrampe verstärkten kleine Tannen das festliche Bild der Vorweihnacht. Die nation. Farben vervollständigten das deutsche Gepräge des Ganzen. Im Nebensaale waren die Tische mit Verlosunggaben vollbeladen. Eine Ecke des Bufettraumes war dem Kuchenstand eingeräumt worden. Gleich Ameisen liefen die Mädel der Jugendgruppe hin und her, um emsige Mundschenke mit ihren duftenden Kaffeekannen zu sein. Als dann die Führerin, Frau Seher, das Signal zum Anzünden der Tischkerzen gab, flammte ein trautes Lichtermeer auf. Frau Seher begrüßte die Gäste und besonders die neuen, die, einmal Gast der Frauengruppe, wohl in Zukunft zu den Treuesten gehören würden. Sie dankte den Damen, die durch fleißige Mitarbeit die Vorbereitung der Adventsfeier ermöglicht hätten. Die Gäste wurden gebeten, die durch den Besuch bewiesene starke Anteilnahme am Schicksal der Kolonialdeutschen, denen ein Teil des Reinertrages zufließen werde, auch fernerhin zu zeigen. Wir müßten den auf Vorposten stehenden Pioniere des Deutschtums in den geraubten Kolonien unsere Unterstützung in jeder Weise zukommen lassen. Deutschland müsse seine Blendläden, die oft genug deutsche Rechte verbargen, aufmachen und aller Welt vor Augen führen, daß wir ein Anrecht auf die Kolonien hätten. Jeder Deutsche müsse mitarbeiten, um unser Ansehen, unsere Weltgeltung durch stärkeres Selbstgefühl zu festigen. Unsere deutschen Farmer in den Kolonien fühlten sich gerade jetzt zur Weihnachtszeit mit der Heimat inniger denn je verknüpft. Diese Zeit unterstreiche die volkgemeinschaftliche Verbundenheit mit unseren Kolonialdeutschen besonders eindringlich. Sie könnten in Uebersee nicht die Weihnacht feiern, wie es uns möglich sei, sie müßten mit künstlichen Bäumchen versuchen, das Fest der Liebe im Geiste mit uns mitzufeiern. Mehr Raum! sei der Schrei der Heimat, und die Deutschen in Uebersee hätten die Bodenreserven Afrikas für das Vaterland mit ihrem Schweiße und Blute gedüngt, auf daß eines Tages wieder Deutschland, gleichberechtigt unter den Staaten der Welt, seine Kolonien für sein 60 Millionenvolk in Besitz nehme. Wir in der Heimat müßten uns für die Aufklärung aller Volksgenossen einsetzen, die Treue der Kolonialdeutschen fordere Gegentreue der Heimat. Frau Seher verlas dann zwei Farmerbriefe aus Südwest, aus denen man entnahm, daß der Gedanke des Dritten Reiches auch bei unseren Kolonialdeutschen Eingang findet und sich verbreitet. Sie wüßten dort drüben, daß auch in der Heimat die Not groß sei. Deshalb billigen sie den Schritt der Deutschen Kolonialgesellschaft, 20 Prozent der Mittel für die Erhaltung des Deutschtums in den Kolonien der deutschen Not im Vaterlande zufließen zu lassen. Das werde auch hier in Herne geschehen. Die Führerin wies noch auf die Verlosung hin und bat, rege davon Gebrauch zu machen, damit man recht viel Gutes tun könne. Das Zepter gab Frau Seher nun aus der Hand und an den „Weihnachtsmann" ab. Ein Staunen hub an, als den unergründlichen Bühnenkulissen ein Negerlein nach dem andern entkam. Die Schokoladenkinder tanzten und machten Musik, wie sie glaubten, es als Negerlein können zu dürfen. Die „Sängerfahrt nach Afrika" brachte ein Urwaldbild, wie es malerischer zwischen Schwarzen und Weißen mit allen Sitten und Gebräuchen nicht oft geschildert wird. Die Finsterwalder Sänger riefen viel Gelächter hervor, selbst unter ihren schwarzen Genossen. Man sang dann das gemeinsame Lied „Alle Jahre wieder" und dann kam ein Ehrungsakt, bei dem der Weihnachtsmann die Vorstandsdamen, an ihrer Spitze Frau Seher, für ihre rührige Tätigkeit mit Geschenken bedachte. Der Führerin überbrachte ein Jugendgruppenmädel einen Lorbeerkranz mit der Aufschrift „Die treuen Kolonialfrauen". Es folgten nun märchenhafte Darbietungen aus der Puppenwerkstatt des Weihnachtsmannes und von einer Puppenkonferenz. Ein Lichterreigen beschloß die Darbietungen. Die Adventsfeier verlief für alle Teilnehmer in froher stimmungsvoller Weise.

* * *

20. Stiftungsfest des Kath. Gesellen-Vereins Börnig-Sodingen

Die Kolpingsfamilie Börnig-Sodingen rüstet sich, ihr 20jähriges Bestehen in würdiger Weise zu feiern. Am kommenden Sonntag ist morgens gemeinschaftliche heilige Kommunion. Die Festfeier findet im Jugendheim statt. Verschiedenartige Darbietungen umrahmen im ersten Teil die Festrede und im zweiten Teil das Theaterstück „Unter dem Lindenbaum", ein Singspiel von Josef Sek in 3 Bildern (Spieldauer 2¼ Stunden). Der Gesellenverein will sein Stiftungsfest als Kolpings-Gedenkfeier für die ganze Gemeinde ausgestalten. Der Tag soll ein Marksteín werden im Gesellenverein. Die Musikkapelle und die Theaterabteilung betreiben daher mit größtem Eifer ihre Vorbereitungen. Möge kein Mitglied der Gemeinde an diesem Tage sich fernhalten, damit der Abend eine würdige Kundgebung des katholischen Lebens und ein Bekenntnis zum Kolpingswerk werde.

* * *

Handwerker und Kaufleute

Hinein in die deutsche Arbeitsfront,
Hinein in den G. H. G.!
Gesamtverband deutscher Handwerker, Kaufleute und Gewerbetreibender in der deutschen Arbeitsfront.)

Auf Grund der Anordnung von Dr. Robert Ley, betreffs Aufnahme in die Arbeitsfront, nehmen die Dienststellen der NS-Hago und des GHG täglich Beitrittserklärungen entgegen.

Es ist eine ganz selbstverständliche Pflicht, sich in die deutsche Arbeitsfront einzugliedern.

Das Büro der Kreisamtsleitung befindet sich Kaiser-Wilhelm-Straße 7. Aufnahmen werden hier entgegengenommen.

* * *

Vorsicht beim Hinausfahren aus Grundstücken

Der Polizeipräsident in Bochum teilt mit:

Immer wieder ereignen sich dadurch Verkehrsunfälle, daß Kraftfahrzeugführer beim Hinausfahren aus einem Grundstück auf die Straße die nötige Vorsicht außer Acht lassen. Diese Nachlässigkeit war z. B. die Ursache eines schweren Verkehrsunfalles im Präsidialbezirk Bochum, bei dem der Fahrer leicht, der Beifahrer lebensgefährlich verletzt wurde. Die Gerichte haben wiederholt ausgesprochen, daß es nicht genüge, möglichst langsam zu fahren und Hupensignale abzugeben. Notwendig ist vielmehr außerdem, daß der Fahrer eine andere Person vorausschickt, die sich von dem Freisein der Fahrbahn überzeugt und die den ausfahrenden Fahrer durch Zeichen mit der Hand oder sonstwie verständigt.

Radfahrer haben, wenn sie Unfälle vermeiden wollen, ihr Rad von der Ausfahrt bis auf die Straße zu schieben.

Die Polizeibeamten sind angewiesen, gegen Verstöße einzuschreiten.

* * *

* **Neues Magistratsmitglied.**

Der nach Kohlscheid bei Aachen übergesiedelte k. Stadtrat Kolbe hat sein Amt als Magistratsmitglied niedergelegt. An seine Stelle tritt Reichsbahnassistent Buchholz, einer der ältesten kommunalpolitischen Vorkämpfer des Nationalsozialismus.

* **Als Stadtverornete ausgeschieden.**

In der letzten Stadtverordnetensitzung wurden zwei neue Stadtverordnete der nationalsozialistischen Fraktion in ihr Amt eingeführt und zwar der Schlosser Korbel und den Steiger Bongert. Für wen sie in das Stadtparlament eingetreten sind, geht aus einer heute veröffentlichten Bekanntmachung hervor. Sie treten nämlich an die Stelle der bisherigen Stadtverordneten Woide und Meister. Der letztere hatte nach seiner Wahl zum Oberbürgermeister sein Mandat noch eine Zeitlang beibehalten.

* **Heute nachm. sind die städt. Dienststellen geschlossen.**

Die städt. Dienststellen sind am Feste Mariä Empfängnis von 12 Uhr ab geschlossen. Die Sparkasse hält ihre Schalter vormittags geöffnet.

* **Die Reichsbahn belohnt treue Dienste.**

Die Reichsbahndirektion Essen hat für ihren Verwaltungsbezirk angeordnet, daß an alle Arbeiter, die 25 Jahre und mehr in ihrem Dienste tätig sind, besondere Weihnachtsgratifikationen als Anerkennung für treue Arbeitsleistung zur Ausschüttung gelangen. So erhalten Arbeiter mit 25jähriger Dienstzeit 50 RM., mit 30jähriger Dienstzeit 100 RM., mit 35jähriger Dienstzeit 150 RM. und mit 40jähriger Dienstzeit 200 RM.

* **Verordnung über die Verwahrung von Sensen.**

Wie der Amtl. Preuß. Pressedienst mitteilt, hat der Preußische Minister des Innern eine Polizeiverordnung über die Verwahrung von Sensen für das Land Preußen erlassen: Danach müssen Sensenklingen, solange sie unbenutzt sind, der ganzen Länge nach mit einer die Schneide vollständig bedeckenden und über die Spitze hinausragenden Verkleidung versehen oder durch Umwickeln geschützt sein. Diese Polizeiverordnung tritt am Tage nach ihrer Veröffentlichung in Kraft. Von diesem Zeitpunkt ab verlieren alle gleichlautenden oder entgegenstehenden Polizeiverordnungen ihre Gültigkeit.

* **Feierschicht.**

Am heutigen Tage muß die Belegschaft der Schachtanlage Constantin 4/5 wegen Absatzmangel feiern.

* **In den Graben gesaust.**

Infolge der gestern morgen herrschenden Glätte geriet auf der Castroper Straße ein Rollfixwagen ins Schleudern und sauste in den Graben, ohne nennenswerten Schaden zu leiden. — Später fuhr fast an derselben Stelle ein Lieferwagen aus Recklinghausen aus gleichem Grunde in den Graben. Hier mußte erst ein Reservewagen herbeigeschafft werden, der die Ladung aufnahm, ehe der Wagen wieder flottgemacht werden konnte.

* **Beim Spiel auf dem Eise verletzt.**

Auf dem Stadtgartenteich, der zugefroren ist und den Kindern als Eisbahn dient, kam gestern nachmittag die Tochter Elenore des Angestellten H. zu Fall. Das Mädel schlug mit dem Kopf gegen einen Schlittschuh und trug eine stark blutende Wunde davon. Man schaffte es in das Krankenhaus, von dort konnte es aber nach Anlegung eines Notverbandes den Heimweg wieder antreten.

* **Abbruch eines Gasometers.**

Der riesige Gasometer der Sodinger Gaveg, der eine Höhe von 20 Metern und einen Durchmesser von 10 Metern besitzt, wird abgebrochen. Gegenwärtig sind Kesselschmiede in luftiger Höhe dabei, die Nieten einzeln aus den Eisenplatten zu lösen. Der Gasometer wird nach der Abmontierung nach Elmshorn transportiert, wo er in einem Werk der J. G. Farben wieder aufgestellt wird.

* **Hunger tut weh!**

Die eisige Kälte der letzten Tage hat die Familie Lampe aus den hiesigen Wäldern in die Nähe der menschlichen Wohnung getrieben. Besonders in den Gärten der östlichen Stadtteile kann man in den frühen Morgenstunden ganze Scharen von wilden Kaninchen und Hasen sehen, die sich am Grünkohl laben und dann mit großen Sprüngen wieder in den Gysenberg, Volkspark und die Bladenhorster Waldungen enthuschen. Das gleiche beobachten die Bewohner der Kolonie Teutoburgia, die öfter ganze Scharen von Fasanen aus der Bladenhorster Gegend zu Besuch haben. Aus den Kehrichthaufen suchen sich die Tiere noch etwas „Pickbares" heraus. Einige Tierfreunde haben ihnen nun Futterplätze eingerichtet.

* **Arbeitsunfall.**

Bei dem Transport eines Kessels auf einem hiesigen Werk erlitt der Schlosserlehrling Alfred Do. aus der Binckestraße einen Unfall. Man schaffte ihn ins Krankenhaus.

* **Angefahren.**

Am Mittwoch gegen 10.30 Uhr wurde der Radfahrer Wilhelm K. an der Strünkeder Ecke Augustastraße von einem Personenkraftwagen angefahren und an der rechten Kopfseite leicht verletzt.

* **Der Verein der Pioniere u. Verkehrstruppen Herne**

beging am Samstagabend im hübsch geschmückten Saale seines Vereinsheimes Lobeck die 21. Wiederkehr der Vereinsgründung und zwar im Rahmen einer Familienfeier. Eine voraufgegangene Mitgliederversammlung gab den Auftakt und leitete bald zum gemütl. Teil über, den der Vereinsführer, Kamerad Stemper, mit herzl. Begrüßung der zahlreich erschienenen Kameraden und ihrer Angehörigen eröffnete. Mit Worten tiefer Anteilnahme gedachte er zunächst der in diesem Jahre verstorbenen 3 Vereinskameraden sowie der Opfer der nationalen Freiheitsbewegung, zu deren ehrendem Gedächtnis sich die Anwesenden erhoben. In kurzen Zügen gab der Redner sodann ein anschauliches Bild der bisherigen Vereinstätigkeit und schloß mit einem dreifachen Sieg-Heil auf Reichspräsident und Volkskanzler, worauf die Anwesenden das Deutschlandlied und das Horst-Wessel-Lied anstimmten. Dank der guten musikalischen Darbietungen des bekannten Adomeit-Trios und der herzlich belachten Vorträge eines humorvollen Verwandlungskünstlers war die Stimmung bald eine recht gehobene. Frl. Stemper, die mit warmem Mezzosopran mehrere Lieder in feinsinniger Weise zu Gehör brachte, wurde dankbarer Beifall gezollt. Eines regen Besuches erfreute sich ein nebenan aufgebauter und mit hübschen Preisen ausgestatteter Schießstand, auf dem die Kameraden und ihre Damen, soweit sie nicht gerade dem Tanz huldigten, ein reiches Betätigungsfeld fanden. Alles in allem genommen, war der Verlauf der Gründungsfeier, die diesmal absichtlich im kleinen Rahmen gehalten war, in jeder Hinsicht recht befriedigend.

* **Saalbau Anlauf.**

Der letzte Sonntag war wieder ein voller Erfolg. Das von ersten Künstlern bestrittene, fabelhafte Programm wurde von den Gästen mit großem Beifall aufgenommen. Eine Fortsetzung der beliebten Varieteabende findet kommenden Sonntag statt. Das neue Programm enthält u. a. einen Auftritt des bekannten Kölner Burlesken-Theaters: Bienenstein. (Siehe Anzeige in der Samstagausgabe.)

Geschäftsneubau. Die Firma M. Balß, Bochum, bezieht in diesen Tagen den in 6 Monaten fertiggestellten Erweiterungsbau. Mehr als 100 Firmen haben hierzu ihr Bestes gegeben. Wie Bauherr und Bauleitung besonders dankbar hervorheben, ist es wieder eine Lust zu bauen, da alle Beteiligten mit rühmenswertem Eifer und großer Arbeitsfreudigkeit dazu beigetragen haben, den Bau in solch kurzer Zeit zu vollenden. Die Firma M. Balß ist von dem Großvater der jetzigen Inhaber im Jahre 1827 gegründet worden, als Bochum noch ein Ackerstädtchen von nur 2500 Einwohnern war. Sie ist entsprechend der Ausdehnung Bochums gewachsen und hat sich dank ihres alten Grundsatzes, richtige und solide Ware zu mäßigen Preisen zu verkaufen, einen Kundenkreis weit über Bochums Grenzen hinaus erworben. Zur Zeit werden von der Firma Balß über 400 Angestellte beschäftigt.

Hausplakette



Anstecknadel



Die amtliche, von der Reichsführung des W. H. W. herausgegebene Opferplakette für den Monat Dezember.

Ein Ausschnitt aus der kath. Caritasarbeit

Generalversammlung des Elisabeth-Vereins St. Bonifatius

Im November versammelten sich die tätigen Mitglieder des Elisabethvereins im Gesellenhause zur Generalversammlung. Der Präses, Pfarrer Wüsete, gedachte zunächst der im März verstorbenen Gründerin des Vereins, Frau Luise Cruz, die fast 45 Jahre den Elisabethverein als 1. Vorsitzende segensreich geleitet hat, deren Wirken unvergeßlich ist und deren Andenken stets in Ehren bleiben wird. — Zu ihrer Nachfolgerin wurde Frau Lindemann, Goethestraße, und zur 2. Vorsitzenden Frau Rennkamp, Heinrichstraße, gewählt.

Die Schriftführerinnen der vier Konferenzen gaben dann einen Bericht über die im vergangenen Jahre geleistete Vereinsarbeit. Zusammenfassend ist darüber folgendes zu sagen:

Der Elisabethverein hat 60 tätige und 250 zahlende Mitglieder. Im letzten Jahre wurden 1225 Familien unterstützt, 660 einmal, 230 laufend, 335 erhielten ein Weihnachtspaket. Die Bedürftigen wurden versorgt mit Brot, Kartoffeln, Fett und Hülsenfrüchten, mit Wäsche, Kleidung und Schuhen; es wurden Gutscheine für Kohlen ausgegeben. Kranke, schwache und alte Leute erhielten von Woche zu Woche Stärkungsmittel, wie Eier, Butter, Weißbrot, Zwieback, auch wurden insgesamt 1400 Liter Milch verschenkt.

Weihnachten konnten 335 meist kinderreiche Familien ein großes Paket mit Kleidung, Wäsche, Schuhen und Lebensmitteln erhalten.

Die besondere Sorge des Vereins galt den Wöchnerinnen; sie erhielten in vielen Fällen Erstlingswäsche, Milch und durch Mitglieder längere Zeit ein kräftiges Mittagessen für sich und ihre Familien. Bedürftige, schwächliche Kinder bekamen monatelang ein Mittagessen. — Groß ist die Zahl der getragenen Kleidungsstücke, der Wäscheteile und Schuhe, die die tätigen Mitglieder mit stets offener Hand das ganze Jahr hindurch geschenkt haben. — Die Bedürftigen wurden von den Damen des Vereins regelmäßig besucht; auf Ordnung und Sauberkeit, auf Behebung oder Milderung der sittlichen Not wurde besonders Wert gelegt. — Durch ständige Fühlungnahme mit den anderen Wohlfahrtsorganisationen wurden Doppelbetreuungen vermieden.

Im Jahre 1932/33 arbeitete der Elisabethverein in der Winterhilfe mit bei der Kleidersammlung und bei der Zubereitung und Ausgabe des Essens in der Rathausküche.

Ueber die heutige Stellung des Elisabethvereins ist zu sagen, daß er als Teil des Caritasverbandes zu den vier anerkannten und gleichberechtigten Spitzenorganisationen gehört, die in der Reichsgemeinschaft der freien Wohlfahrtspflege vereinigt sind. Der Elisabethverein ist also weder aufgelöst, noch einer anderen Organisation untergeordnet, er hat nach wie vor seine Aufgabe zu erfüllen. Seit Oktober d. J. arbeitet er mit der NS-Volkswohlfahrt bei der Durchführung des Winterhilfswerkes. Von den bei der Brotkensammlung eingegangenen Kleider- und Wäschestücken hat der Verein in den Nähstunden, die Dienstags und Donnerstags unter der Leitung von Frau Rennkamp stattfinden, viele hundert Teile geflickt, gewaschen und gebügelt. — Die Mitglieder helfen in der Rathausküche bei der Vorbereitung des Essens und in der Ausgabestelle Baum bei der Speisung der Erwerbslosen. Viele tätige Mitglieder sind Blockwalterinnen und Pflegerinnen.

Der Jahresbericht zeigt, daß der Elisabethverein seiner Bestimmung getreu in echtem Elisabethgeiste gewirkt, manche Not gelindert und manche Träne getrocknet hat. Allen, die zum Gelingen dieses edlen Werkes beigetragen haben, besonders den tätigen Mitgliedern, den Herner Geschäftsleuten, der Industrie und allen anderen Gönnern des Vereins sei an dieser Stelle herzlich gedankt für ihre tatkräftige Hilfe.

Nächsten Sonntag sind die Geschäfte von 14-19 Uhr (nachm. 2-7 Uhr) für den Verkauf **geöffnet**

(Kupferner Sonntag)

Der Wunsch eines jeden ist es, am hochheiligen Christfest eine **Weihnachtsfreude**

Der Wunsch eines jeden ist es, am hochheiligen Christfest eine

Weihnachtskrippe

zu besitzen. In der Weihnachtskrippe liegen reiche Quellen beglückender Festesfreude und stillen Familienglückes. Auch Sie werden den Wunsch hegen, eine schöne künstlerische Weihnachtskrippe zu besitzen, um jedes Jahr von neuem das Weihnachtsgeheimnis zu erleben. — Besuchen Sie die große Krippen-Ausstellung in unseren Verkaufsräumen. — Wir zeigen Ihnen eine recht vielseitige Auswahl und dürfen gewiß sein, auch für Sie das Geeignete vorrätig zu haben. — Etwaige Sonderwünsche können jetzt noch weitgehend berücksichtigt werden.



Wir empfehlen:

Vollständige Krippen
(ohne Stall)

Krippe Creme Plastik, 13 cm, 3 Figuren	2.00 M.
Krippe Creme Plastik, 13 cm, 5 Figuren	2,90 M.
Krippe Creme Plastik, 13 cm, 11 Figuren ..	6,25 M.
Krippe Creme Plastik, 13 cm, 18 Figuren	7,50 M.
Krippe Creme Plastik, 13 cm, 20 Figuren ..	9,50 M.
Krippe Orient, 13 cm, 20 Figuren	16.00 M.
Krippe Antic, 13 cm, 20 Figuren	13,50 M.
Krippe Antic, 16 cm, 20 Figuren	24.00 M.
figuren	22.00 M.
21 Figuren ..	24.00 M.
figuren	32.00 M.
figuren	65.00 M.
figuren	68.00 M.
u mit Stall	
.....	64.00 M.
Spieluhr	
.....	18.00 M
iren	39.00 M.
u	
.....	86.00 M.
20 Figuren ..	144.00 M.
e	
50, 12.00, 18.00, 38.00	M.
... von 0.10 bis	3.00 M.
ipiel	2.00 M.
0.25, 0.35, 0.45,	0.90 M.
1.00, 1.10, 1.30,	1.80 M.

Krippengruppe ..	9.00, 10.00, 11.00, 18.00, 24.00 M.
Geschenkpackung, 3 Figuren 13 cm	3.00 M.
Geschenkpackung, 3 Figuren 16 cm	4.80 M.
Geschenkpackung, 5 Figuren 13 cm	4.60 M.
Geschenkpackung, 5 Figuren 20 cm	8.50 M.
Geschenkpackung, 5 Figuren 16 cm	7.50 M.
Vollständige Marolin-Krippen	2.75, 3.90, 4.50, 5.50 M.

Einzelfiguren

Jesukind	0.60, 0.70, 0.95, 1.30, 1.50, 1.75, 2.00 M.
Kind mit Krippchen	1.25, 1.95, 2.90, 3.10, 3.90 M.
Maria	1.10, 1.90, 2.40 M.
Josef	1.10, 1.90, 2.40 M.
Hirt	1.00, 1.60, 1.90, 2.30, 2.80, 3.50 M.
König	1.00, 1.15, 1.70, 2.00, 3.30 M.
Führer	1.00, 1.60, 1.85, 2.00, 2.25 M.
Engel	0.50, 0.80, 1.70, 2.20 M.
Ochs	0.80, 1.50, 1.80, 2.50 M.
Esel	0.80, 1.50, 1.60, 2.00 M.
Kamel	2.00, 2.30, 3.20 M.
Schäfchen	0.15, 0.25, 0.30, 0.40, 0.50 M.
Hund	0.45, 0.60 M.
Hühner	0.50, 0.60 M.

Künstliches Moos	Päckchen 0.20 M.
Palme	0.35, 0.45, 0.80, 1.00 M.
Stern	0.25, 0.30 M.
Baumrinde	Pfund 1.10 M.
Brunnen	1.40, 1.60, 2.00, 2.70 M.
Lagerfeuer	1.30, 1.60, 1.90, 2.50 M.
Felsenpapier	Bogen 0.30 M.

e werden bei kleiner Anzahlung bereitwilligst bis Weihnachten zurückgestellt.

Krippen- und Weihnachts-Literatur, Geschenkwerken usw.

ller nicht vorrätigen Bücher schnellstens

Buch- und Kunsthandlung

rs & Röttsches, Herne

mann-Göring-Straße 8 — neben dem Postamt.

achmittags 2 Uhr bis abends 7 Uhr geöffnet.

Kirchlicher Anzeiger

für die katholischen Pfarreien in Herne, Wanne-Eickel und Riemke

Herausgegeben von der Pfarrgeistlichkeit ••• Verantwortlicher Schriftleiter: Vikar Büttner, Herne ••• Fernsprecher 51784

13. Jahrg. | Der Kirchliche Anzeiger erscheint jeden Freitag. Schluß der Redaktion: Dienstag 12 Uhr mittags. | **Sonntag, 10. Dezember 1933** | Nachdruck der Original-Artikel verboten. Druck: Koethers & Röttsches, Herne, H.-Göring-Str. 8 | Nr. 50

Nachrichten für alle Pfarreien

An die katholische Jugend von Herne!

Schwestern und Brüder!

Hiermit ergeht der letzte Appell an alle, die es angeht, am Manifest der Kath. Jugend Hernes teilzunehmen. Wir beginnen heute abend pünktlich 20 Uhr im großen Saale des Kath. Gesellenhauses. Banner und Wimpel müssen zur Stelle sein.

Auch unsere Eltern und alle Freunde der Kath. Jugend sind zu dieser Feierstunde herzlichst eingeladen. Der Unkosten halber wird ein Eintrittsgeld von RM. 0,10 erhoben. Katholisches Herne! Komm und feiere mit den Festtag deiner Jugend!

Heute morgen von 10—12 Uhr im Jugendsaal Abrechnung der schon bereits verkauften Eintrittskarten. Karten, die heute morgen nicht abgeliefert werden, gelten als verkauft und müssen demgemäß ersetzt werden.

Das Programm des heutigen Abends ist folgendes:

Fanfaren eröffnen die Feier.
Bannereinmarsch.
Die Jungschar singt: „Weit laßt die Fahnen wehen."
Die Jungmännerkapelle St. Marien spielt: Das Largo von Händel.
Der Vorspruch.
Ein Wort der Begrüßung.
Wir singen alle: „Meerstern, ich dich grüße".
Es folgt der Sprechchor.
Fanfarenspiel.
Zu uns spricht der Leiter der Kath. Jugend Herne Herr Vikar Bitter: **Mariendienst, eine Forderung der Zeit.**
Wir singen: „O Maria, Gnadenvolle".
Es folgt das „Ave Maria" von Bach-Gounod.
Die Jungmännerkapelle St. Marien spielt ein Marienstück.
Ein Weihespruch.
Neudeutschland singt „Kommst von den Bergen Du" und „Heilige Jungfrau Maria".
Schlußchor der Jungschar „Wenn alle untreu werden".
Schlußwort.
Bannerausmarsch.
Fanfaren beschließen die Feier.

Kreuzbund — Aufrechtenbund.

Zu einer geschlossenen, feinen Nikolausfeier am Feste Mariä Empfängnis werden nebst den Aufrechtenkindern deren Eltern und Angehörige sowie die Mitglieder des Kreuzbundes recht freundlichst eingeladen. Die Veranstaltung ist im Jugendsaal hinter der Bonifatiuskirche und beginnt um 4 Uhr nachmittags.

Am Sonntag nachmittag um 4 Uhr ist im Gesellenhause die Monatsversammlung des Kreuzbundes, womit eine Adventsfeier verbunden wird. Alle Mitglieder sind herzlichst eingeladen. Unsere Jubelfeier am 12. November brachte eine Reihe Neuanmeldungen. Wir richten an alle die Bitte, zur Vervollständigung am Sonntag zu erscheinen.

Einzelverantwortung auch im religiösen Leben!

Schon 1866 hat einmal Werner von Siemens, der Erfinder des Kleinmotors, für das Wirtschaftsleben den Ausspruch getan: „Das Endziel des Maschinenzeitalters kann nicht eine Menge großer Fabriken in den Händen weniger reicher Kapitalisten sein, in denen Sklaven der Arbeit ihr kärgliches Dasein fristen, sondern die Rückkehr zur Einzelarbeit." Heute reckt sich das „Hand"-Werk mit seinen 1,3 Millionen selbständigen Werkstätten neben den 500 000 Industriebetrieben wieder machtvoll empor. Es hat sich wegen seiner persönlichen Qualitätsarbeit neben der unpersönlichen Maschinenleistung als krisenfest erwiesen, trotzdem ein Marxismus und Liberalismus im Jahrhundert der Gewerbefreiheit dem Kleingewerbe als einem „Kompromiß" zwischen den beiden Klassenfronten Vernichtung geschworen. Heraus aus den dunklen Schlupfwinkeln einer verantwortungsscheuen Anonymität, mehr persönliche Führung, du haftest mit deinem Kopf für deine Stellung, dein Unternehmen, lautet der Ruf der Regierung.

Alles Anonyme gehört in den Papierkorb, in die Mülltonne. Alle feige und eitle Flucht vor der letzten Verantwortung gehört ins Konzentrationslager. Mehr persönliche Verantwortung auch im religiösen Leben! Nicht als ob die Kirche sich jetzt erst darauf besänne, diesem Ruf der Zeit Rechnung zu tragen. Als Gründer des Reiches Gottes auf Erden steht Christus der „Einzige" da, in seinem Namen, „im Namen Jesu", beginnen wir jedes Neujahrsfest, wir Katholiken grüßen: Gelobt sei Jesus Christus. Katholizismus zerfließt nicht in ein wesenloses Allgemeines, hier hebt sich das besondere Christentum vom allgemeinen durch speziellen Weihecharakter klar ab. Führerschaft und Gefolgschaft, Persönlichkeit in und für die Gemeinschaft! Die 7 heiligen Sakramente werden an den Einzelnen herangetragen, vom Wasser der Taufe, über die persönliche Vereinigung im eucharistischen Brot der Seele, bis zur feierlich-ernsten Salbung mit heiligem Oel, bevor der Erlöste vor seinen Richter gerufen wird. Es ist keine gleichnishafte Redewendung, wenn wir sagen, daß das Blut des Führers Jesus Christus von der Geburtsstunde der Taufe an wirklich durch unsere Adern rollt. „Vergiß nie den Adel deiner Gotteskindschaft" und die sich hieraus ergebende konsequente Haltung und Verantwortung als lebendiges und schaffendes Glied am mystischen Leibe Christi.

Die große Inspiration unseres Heiligen Vaters, die „Katholische Aktion", ruft nach den Ansatzpunkten persönlicher Erneuerung und Heiligung. Es kommt nicht von ungefähr, wenn derselbe Papst auch die Enzyklika über die Exerzitienbewegung schrieb. In den mehrtägigen geschlossenen Laienexerzitien tun sich die Schatzkammern des Gottesreiches auf, der Einzelne wird wieder mehr als es in der Masse der Volksmission möglich ist, innerlich stärker an Gott gebunden. Die Kraft der Religion geht von der christusverbundenen Einzelpersönlichkeit aus und wächst von der Einzelseele in die Gemeinschaft hinein. Haben wir in der vergangenen Epoche der Ueberorganisation, der „Riesen"-Pfarreien, nicht eingesehen, daß eine Erneuerung nicht „von oben" kommen kann? Um Reben am Weinstock, Salz der Erde, Sauerteig, Licht, Feuer zu sein, bedarf es der Wiederbelebung der wesenhaften Kräfte übernatürlichen Lebens, wie sie vorbildlich in den kleinen Gruppen der Exerzitienkurse geschieht.

Für die nächste Zeit sei noch auf folgende Exerzitienkurse hingewiesen:

Männer: 14.—17. Dez. Werl, 15.—19. Dez. Olpe, 18.—22. Dez. Sennelager, 5.—7. Jan. Werl, 22.—26. Jan. Sennelager, 2.—5. Febr. Werl (Landwirte), 2.—6. Olpe, 15.—18. Werl (Vorstände und Vertrauensleute der Arbeitervereine), 24.—28. Febr. Werl.

Jungmänner: 9.—12. Dez. Werl, 29. Dez. bis 1. Jan. Werl (Sturmscharführer), 9.—12. Jan. Werl (Jungbauern), 11.—15. Jan. Sennelager, 18.—22. Jan. Olpe, 6.—9. Febr. Werl, 18.—22. Olpe.

Schüler höherer Lehranstalten: 26.—29. Dez. Werl (Neudeutsche), 27.—31. Dez. Olpe (Abiturienten), 2.—5. Jan. Werl (Prima und Secunda).

Lehrerinnen: 27.—31. Dezember Sennelager, 28. Dez. bis 1. Jan. Paderborn, 1.—5. Januar Paderborn.

Frauen: 9.—13. Dezember Olpe, 11.—15. Dez. Wattenscheid-Höntrop, 22.—26. Januar Devental, 22.—26. Januar Olpe, 22.—26. Januar Werl, 6. bis 10. Februar Olpe (Eucharistische Exerzitien für solche die schon Exerzitien gemacht), 16.—20. Paderborn, 19.—23. Februar Devental, 19.—23. Sennelager.

Jungfrauen: 11.—15. Dezember, 13.—17. Jan. Devental, 13.—17. Olpe, (unter 30 Jahren) 15. bis 19. Januar Werl, 16.—20. Paderborn, 29. Jan. bis 2. Febr. Werl (Bräute), 29. Jan. bis 2. Febr. Devental, 31. Jan. bis 2. Febr. Paderborn, 10. bis 14. Februar Devental (die nicht heiraten), 10. bis 14. Februar Olpe (Marianische Exerzitien für solche die schon Exerzitien gemacht), 12.—16. Sennelager, 19.—23. Werl (über 30 Jahren), 21.—25. Paderborn (Haushälterinnen in geistlichen Häusern), 24.—28. Olpe (unter 30 Jahren), 26. Febr. bis 2. März Devental.

Frauen und Jungfrauen. 10.—14. Februar Werl (Dritter Orden).

Herz-Jesu-Verehrerinnen. 27. Dez. bis 1. Jan. Wattenscheid-Höntrop, 12. bis 16. Dezember Paderborn, 18.—22. Dezember Paderborn, 18.—22 Dezember Werl.

St. Bonifatius-Pfarrei

Gottesdienstordnung

Freitag, den 8. Dezember 1933.
Mariä Unbefleckte Empfängnis.

Die Ordnung der heiligen Messen ist wie an den Sonntagen. 2.30 und 6 Uhr Muttergottesandacht mit Segen. 3.30 Uhr Andacht für die Polen

Sonntag, den 10. Dezember 1933.
2. Adventssonntag.

6 Uhr erste heilige Messe. 6.30 Uhr heilige Messe mit polnischem Gesang. 7.15 Uhr Frühmesse mit Predigt. 8.20 Uhr heilige Messe für die höheren Schulen. 9.15 Uhr Schulmesse mit Predigt. 10.15 Uhr Hochamt mit Predigt. 11.30 Uhr letzte heilige Messe mit Predigt. 2.30 Uhr Adventsandacht mit Segen.

6 Uhr Franziskus-Xaverius-Andacht mit Kollekte für die Heidenmission.

Gemeinschaftliche heilige Kommunion haben die Mädchen der Schule Wilhelmstraße, der Jungmännerverein, die Werkjugend und die Jugendabteilung des KKV.

Die Krankenwoche hat Herr Vikar Heimbrodt

Die Kollekte ist am Sonntag in allen heiligen Messen für den Elisabethverein bestimmt. Mögen die Gläubigen zu dieser Kollekte nach Kräften ihr Scherflein beisteuern, damit die Armen unserer Gemeinde hinreichend betreut werden können.

Aus den Vereinen

Jungfrauenkongregation.

Marianische Feierstunde. Freitag, den 8. Dezember, am Feste der Unbefleckten Empfängnis, abends 8 Uhr, findet im großen Saale des Gesellenhauses für die gesamte katholische Jugend von Herne eine marianische Feierstunde statt. Wir sollen und wollen wahre Marienkinder sein. Der 8. Dezember ist der geeignete Tag, der Himmelskönigin neuerdings Treue zu geloben. Darum neh-

den Weltenkönig, dem alles huldigen muß. All das, was den gläubigen Menschen innerlich erfüllt, wenn er dem Erlöser entgegenwandert, findet in den kirchlichen Gesängen erhabenen Ausdruck: Sündennot, Erlösungssehnsucht, Bußgesinnung und frohe Erwartung.

Die erste Grundstimmung, die den Advent beherrscht, ist das Bewußtsein der Sündennot, ist heilige Furcht vor dem ewigen Richter. Tiefernst, mahnend, aufrüttelnd klingen die Prophetenworte:

Höre Himmel! Erde, merke auf!
Es spricht der Herr:
Söhne zog ich auf, und hoch erhob ich sie.
Sie aber haben mich verachtet.
Es kennt der Ochse den, der ihn besitzt,
Der Esel kennt die Krippe seines Herrn.
Doch Israel hat mich nicht kennen wollen,
Und keine Einsicht hat mein Volk.

Weh über ein Geschlecht, das sündig ist!
Weh einem Volke, das von Schuld beschwert!
Weh Kindern, die verbrecherisch gesinnt,
Den Herrn verlassen,
Den Heiligen Israels geschmäht
Und ihn verachtet haben!

In drohendem Ernste steht in der Ferne der Tag des Jüngsten Gerichtes, die letzte Ankunft des Menschensohnes, die endgültig das Geschick eines den Menschen entscheidet, und von der ja auch das Evangelium des ersten Adventsonntages spricht.

Ein Tag des Herrn der Heerscharen
Wird kommen über alle Stolzen
Und über jeden, der da hochmutsvoll,
Und über alle Berge, die da hoch,
Ueber die Hügel, die sich stolz erheben.
Da wird der Menschenstolz gebeugt,
Und aller Hochmut wird erniedrigt werden.

Erschüttert durch den Ausblick auf diesen Tag des Schreckens, des unerbittlichen Gerichtes, klagt die Kirche über die Sündenschuld ihrer Kinder:

Sünde haben wir getan
Und wurden einem gleich, der unrein ist.
Gefallen sind wir insgesamt
Wie herbstlich Laub,
Und unsre Frevel haben uns verweht,
So wie ein Sturmwind tut,
Du aber hast dein Antlitz uns verhüllt
Und überlassen uns der lastenden Gewalt
Der Missetat, die wir vollbracht.

Aus diesem Bewußtsein tiefer Sündennot heraus wird die Sehnsucht lebendig nach der andern Ankunft des Herrn, nach seinem Kommen nicht zum Gerichte, sondern zur Erlösung:

Sieh, Herr, auf deines Volkes Not,
Und sende, den du senden willst!
O sende aus das Lamm, der Erde Herrn,
Aus steiniger Wüste hin zum Berge
Der Tochter Sion,
Auf daß hinweg er nehme unserer Bande Joch.

Tauet, Himmel ihr, von oben!
Wolken, regnet nieder den Gerechten!

O daß den Himmel du zerrissest!
O daß du niedersteigest!
Zerfließen würden dann vor dir die Berge.
O daß du kämst mit Wundertaten,
Wie wir sie nicht erhofft!
O daß herab du kämest,
Auf das vergehe alles, was da hoch!

Damit aber der Erlöser bei seiner Ankunft sein Werk an uns vollbringen kann, müssen wir ihm den Weg bereiten. Es gibt nur einen Weg: den Weg der Buße. Ohne Bußgesinnung und Bußwerke ist keine Erlösung möglich. So mahnt die Kirche ihre Kinder mit den Worten des Isaias:

Eine Stimme in der Wüste ruft:
Bereitet nun den Weg des Herrn!
Macht eben in der Oede
Die Pfade eures Gottes!
Befüllt soll werden jedes Tal
Und abgetragen Berg wie Hügel!
Was krumm ist, soll gerade,
Was rauh, zu ebnem Wege werden.
Und alles Fleisch soll schauen Gottes Heil!
O sucht den Herrn, solange er zu finden,
Und ruft zu ihm, solang er nahe ist!
Wer gottlos ist, verlasse seinen Pfad,
Der Ungerechte seine bösen Lüste
Und kehre sich zum Herrn!

Auch welcher Art unsere Bußwerke sein sollen, sagt uns die Kirche durch den Mund der Propheten, und diese Mahnung erscheint heute sehr zeitgemäß:

Dein Brot sollst reichen du den Hungernden!
Und führe in dein Haus,
Die arm und obdachlos.
Wenn einen nackt du siehst, so kleide ihn!
Hervor wird brechen dann dein Licht
Hell gleich dem Morgenrot.
Genesung findest du dann bald.

Sündennot, Erlösungssehnsucht und Buße schaffen in unserer Seele den Boden, auf dem die Adventsfreude, die festliche Erwartung des Erlösers aufblüht. Die Verheißungen Gottes gelten ja nun auch uns, die wir uns für das Kommen des Herrn bereitet haben. Wie erste Schau aus Morgendämmerung heraus klingt es am ersten Adventssonntage auf:

Ich schaue aus von ferne.
Und siehe!
Ich schaue, wie die Macht des Herrn sich naht,
Da Nebel noch die ganze Erde deckt.
So geht entgegen ihm und sprecht:
O künde uns, ob du es selber bist,
Der herrschen wird im Volke Israel?

Dann aber bricht die Gewißheit durch. Die Verheißungen lassen keinem Zweifel Raum. Der Herr wird wirklich kommen:

Du, Jungfrau Israel, kehr' heim in deine Städte!
Was wendest traurig du dein Antlitz ab?
Du wirst gebären ja den Herrn, den Heiland,
Als neue Opfergabe für die Erde.

An jenem Tag wird Jesses Wurzelsproß
Als Zeichen für die Völker stehn,
Die Heidenscharen werden zu ihm pilgern,
Und wo er weilt, der Ort wird herrlich sein.

An jenem Tage wird man sprechen:
Seht, das ist unser Gott!
Auf ihn wir hofften, daß er uns errette.
Das ist der Herr! Wir haben sein geharrt.
Laßt uns frohlocken, seines Heils uns freu'n!

An jenem Tage wird dies Lied man singen
In Judas Land:
Sion ist unsre starke Stadt.
Der Heiland steht in ihr
Als Mauer und als Wall.

Diese Gewißheit steigert sich zu hoher Freud zu jubelnder Erwartung des nahen Heilandes:

Ersteige einen hohen Berg,
Du Bote Sions!
Den Städten Judas künde:
Sehet, euer Gott!
Seht, Gott der Herr als Sieger kommt!

Frohlocken wird die Wüste, die verdorrte,
Es jauchzt die Oede,
Gleich einer Lilie blüht sie auf.
In Ueppigkeit wird sprossen,
In Freude jubeln sie.

O ruf aus voller Kraft,
Der du den Frieden kündest in Jerusalem!
Verkünde Judas Städten
Und denen, die in Sion wohnen:
Seht, unser Gott, auf den wir harrten, kommt!
Erhebe dich, Jerusalem, tritt auf die Höhe!
Erhebe gegen Aufgang deine Augen
Und schau' die Freude, die von Gott dir kommt!

Ja, es klingt wie ein Hochzeitslied, das die Kirche ihrem göttlichen Bräutigam singt, wenn sie ihm entgegenjubelt:

Hoch freu' ich mich im Herrn,
Es jauchzt mein Herz in meinem Gott.
Er kleidet mich mit dem Gewand des Heils,
Den Mantel der Gerechtigkeit hüllt er um mich,
Gleich einem Bräutigam, der sich mit Kränzen schmückt,
Gleich einer Braut, die prangt im Festgeschmeide.

So schreitet die Kirche durch die Adventswochen, betend das Auge unverwandt auf die große Kommstunde dessen gerichtet, der ihr Bräutigam und König ist. Uns alle will sie mit sich führen, daß wir an ihren Gesängen unsere Herzen entzünden, mit ihr sehnsuchtsvoll flehen im Bewußtsein unserer Erlösungsbedürftigkeit aus Schuld und Sünde, mit ihr jubeln über die Gewißheit der Erlösung für alle, die guten Willens sind. In der Gebetsgemeinschaft mit der Mutter Kirche wollen wir dem Kinde der Weihnacht entgegengehen, daß unsere Seele bereit sei wie eine Königshalle, die ihres Herrn harrt, wenn am Vigiltage vor Weihnachten der volle Jubel der Erfüllung aus dem liturgischen Gebete der Kirche hervorbricht:

Heute sollt ihr wissen, daß der Herr kommt,
Und morgen werdet ihr schauen
Seine Herrlichkeit!

H. Faßbinder.

Bilder des Lebens

Aus dem Tagebuche eines Priesters.

Versehgang.

Während ich durch die nächtlichen Straßen schreite, denke ich an den Menschen, den ich zum Heimgang stärken soll. Heinrich B. ist ein guter Freund von mir. Seit zwanzig Jahren kennen wir uns. Jetzt heißt es: scheiden. Wenn man einen Menschen Jahrzehnte kennt, und dieser Mensch ist gut, ist ein wahrer Kamerad, einer von den seltenen Charakteren, die hieb- und stichfest geworden sind in gemeinsamen Kämpfen, dann fällt der Abschied nicht leicht.

Ich trete in die schlichte Kammer meines sterbenden Freundes. Ein Schrank, ein Tisch, zwei Stühle, ein Kruzifix, — ein Bett, darin er um Atem ringt. Nein, er ist nicht verzweifelt, er lächelt. Wie gut kenne ich dieses Lächeln! In diesem hartgefurchten Antlitz leuchtet es wie ein junger Morgenschein über einem rauhen Acker.

Wir drücken uns die Hand. Wie gut kenne ich diese schwielige Faust! Noch vor zwei Wochen schwang sie die Werkzeuge des Bergmanns, bis ein Felsblock ihm die Brust zerschlug.

„Nun, Heinrich?" sage ich mühsam, mit erkünstelter Heiterkeit.

„Ich bin bereit!" erwidert er. Seine hellen Augen blicken mich fest an. Dann meint er: „Ich hätte dich nicht um Mitternacht rufen sollen, aber es kam so plötzlich . . . Es geht zu Ende . . ."

Ich wehre heftig ab. Als ob ich nicht im Notfalle vom Ende der Welt herbeieilt wäre, um ihm das Lebensbrot zu bringen.

Wir beten zusammen. Dann erklingt die Schelle meines Begleiters. „Corpus Domini nostri Jesu Christi custodiat animam tuam in vitam aeternam. Amen . . ."

Dann verharren wir allein Hand in Hand und warten auf den stillsten der Engel, ich, der Priester, und er, der schlichte Bergmann, mein Freund.

In der Morgendämmerung hauchte er sein tapferes Leben aus.

„Auf Wiedersehen im Himmel!" sagte er noch zuletzt. Er blickte mich innig an mit einem unbeschreiblichen Ausdruck und schloß die Augen . . .

*

Eine Frau sitzt vor mir, eine Mutter. Sie sitzt mit heißgefalteten Händen da und blickt mich mit Augen an, darin Verzweiflung und Hoffnung miteinander ringen. Ich kenne ihre Geschichte. Manche Nacht habe ich an diese Frau gedacht, an ihren Kummer, der aus diesem einst so frohen, starken Menschen ein armes Geschöpf gemacht hat.

Diese Mutter hat fünf Kinder, vier brave und ein entartetes. Es ist ein Sohn, zweiundzwanzig Jahre alt. Schon oft stand er vor den weltlichen Gerichten. „Notorischer Einbrecher", steht im Protokoll des letzten Urteils zu lesen. Inzwischen ist er aus dem Gefängnis ausgebrochen und hat bei einem neuen Einbruch einen Menschen getötet. In den nächsten Tagen findet die Gerichtsverhandlung statt. Das ist der nüchterne Tatbestand. Aber für die Mutter dieses jungen Mannes bedeutet er eine Welt, einen Abgrund der Schmerzen.

„Ich weiß nicht, wie er zu seinen Taten kommt," stammelt sie erstickt. „Er weiß sicher nicht, was er tut. Wir haben ihn ermahnt, gestraft, aber alles vergebens . . . Und er ist doch nicht schlecht, glauben Sie es mir, Herr Kaplan . . ." Sie schweigt in brennender Scham und Verwirrung.

Oh, ich sehe so klar das zerschundene Herz dieser Mutter, die ihr Kind nicht aufgeben will, nicht aufgeben kann. „Er ist nicht schlecht!" — eine Mutter glaubt an das Gute in ihrem Kinde, selbst wenn die ganze Welt ihn verdammt.

„Wir wollen nicht aufhören, für ihn zu beten," sage ich leise und erschüttert. Und ich erinnere sie an Monika, die Mutter des heiligen Augustinus. Wie tief war ihr Sohn gesunken, aber ihr Glaube an ihn reichte ebenso tief hinab und riß ihn mit Gottes Hilfe heraus aus Sünde und Schande . . .

Die Mutter nickt, und plötzlich werden ihre Augen feucht, die Tränen rinnen über ihre verhärmten Wangen, und ich schweige und lasse sie weinen.

Trösten kann ich oft nur, nicht helfen. Wäre ich ein Heiliger, wäre Gottes Geist mächtig in mir, ich wäre wohl imstande, einen mißratenen Sohn zu bekehren. So bin ich gerade noch bereit genug, einer Mutter ein wenig Trost zu schenken.

*

Heute morgen war ich wieder bei der Familie R. in der . . . gasse. Sie bietet jedem Betrachter ein tieftrauriges Bild. In zwei kleinen Zimmern leben die Eltern, zwei erwachsene Söhne und drei unmündige Kinder (davon zwei tuberkulös). Der Vater ist Invalide. Wegen der Höhe seiner Rente haben die Söhne keinen Anspruch beim Wohlfahrtsamt.

Die Familie ist völlig dem Freidenkertum verfallen. Trotzdem ich das weiß und trotzdem alle Familienmitglieder wissen, daß ich es weiß, gehe ich öfter hin, bringe den Leuten eine Kleinigkeit und spreche mit ihnen.

„Na, wir wissen ja doch, warum Sie kommen, Herr Kaplan," äußerte der Mann kürzlich mit gutmütigem Spott zu mir. „Aber machen Sie sich hinsichtlich unserer Seelen keine Hoffnung. Da gibt's nichts zu retten."

Dennoch lasse ich diese Menschen nicht aus dem Auge. Ich zeige dabei keinen überflüssigen Bekehrungseifer — man kann zu diesen Menschen nur einfach gut sein, jedes Mehr schadet bloß. Dabei sind sie keineswegs schlecht. Es gibt viele „Christen", die von diesen „Freidenker-Proleten" noch Haltung lernen könnten. Und wer weiß, welchen Rang sie im Herzen Gottes einnehmen. Sie sind furchtbar verbittert, sie gleichen irgendwie schwerfälligen, rührend törichten Nachtfaltern, die aus dem Dunkel ihrer Nacht ins lockende, künstliche Licht fliegen und verbrennen, ohne die große liebende Sonne Gott zu kennen.

Ich denke manchmal, Christi vergossenes Blut wird sicher auch noch so weit reichen, diese schwachen, geblendeten, verwirrten Geschöpfe zu erlösen und sie ans Herz seiner Barmherzigkeit zu drücken.

*

„Ich komme von Fräulein B. Jedesmal, wenn ich diese einsame Dulderin besucht habe, bin ich aufgewühlt in der Seele. Ich kenne viele Kranke, unheilbare Kranke, Menschen des Siechtums, die am Rande des Grabes dahinwelken. Kein Anblick menschlicher Leiden aber erschüttert mich so sehr wie das Martyrium dieser schlichten, unendlich sanften, friedvollen Seele.

Fräulein B. leidet an Krebs. Monatelang liegt sie schon in einer Stellung auf der linken Körperseite. Seit Wochen ist sie völlig gelähmt und hilflos infolge Zerstörung des Rückenmarks. In ihrer Zunge bilden sich neuerdings Krebsstellen. Essen fällt ihr entsetzlich schwer, sprechen ist eine Qual. Angesichts dieser, der Welt fremden Dulderin fällt mir immer das Wort ein: „Ich bin ein Wurm und kein Mensch mehr." Die Bekannten des Fräulein B. fragen sich vergebens, womit sie diese „Hölle auf Erden" verdient haben könnte. Eine Strafe Gottes kann es gewiß nicht sein. In der Tat kenne ich keine reinere Seele, kein gläubigeres, gottnäheres Gemüt als das dieses schmerzgepeinigten Menschen. Ist es gerecht von Gott, seine treuesten Seelen so leiden zu lassen? Aber dann tröstet mich die Ueberzeugung, daß in allem, selbst im schaurigsten Schicksal, ein erhabener Sinn liegt, den zu begreifen wir Menschen zu schwachsinnig sind.

Vielleicht sind die Leiden dieser Frau dazu bestimmt, Sühne zu leisten für unsere Vergehen, für uns, die wir gesund sind und doch zu schwach und armselig, der Gerechtigkeit Gottes Genüge zu leisten für unsere zahllosen Sünden. Auch heute noch gibt es verborgene Heilande, die „das Kreuz auf sich nehmen", damit viele andere gerettet werden.

Ein Gedanke erfüllt mich jedesmal mit Scham, so oft ich in die Schmerzenskammer meiner Dulderin trete: Ich bin Priester und berufen, aus eigenem Ueberfluß Trost und Hilfe zu spenden. Aber sicher bin ich ein Armer vor dieser heldenhaften Frau, und sicher bin ich es, der empfängt vom Ueberfluß einer geläuterten Seele und der zu danken hat für stille, unfaßbare Gaben . . .

Vom Industriegebiet nach Japan

Reisebericht.

4. Von Steyl nach Rotterdam:

Punkt 7.11 Uhr setzte sich der Eilzug in Bewegung. Meine drei lieben Gäste, die letzte Vertretung und Gesandtschaft aus der Heimat und ich hatten einen Abteil für uns. So konnten wir ganz ungestört über dies und jenes plaudern, was man in den letzten Stunden des Zusammenseins noch zu plaudern pflegt. Derweil sauste unser Zug durch die holländische Tiefebene an Städten und Dörfern vorbei, sauber und nett mit schmucken Kirchen und Kapellen. Gegen ½11 Uhr stiegen wir in Rotterdam an dem sogenannten Hafenbahnhof aus. Gleich fielen die Gepäckträger über uns her wie die Bienen über einen Honigtopf. Ein geräumiger Omnibus brachte uns zum Hafen, wo wir an der Hakenkreuzflagge und dem schwarz-weiß-rot in holländischer Umgebung unsern Dampfer „Trier" erkannten.

Auf dem Hafenplatz begrüßte uns der Oberst-steward des Schiffes aufs herzlichste und führte uns über die Landungsbrücke hinauf zum Schiff. Damit betraten wir wieder deutschen Boden, genossen wieder deutsches Recht. Ein Stück Heimat im fremden Lande! „Teure Heimat, sei gegrüßt!"

Unsere Kajüte ist klein aber fein. Ueber- und untereinander die Betten, so wie es beim Militär ist, eine Schiffsluke unser Fenster. Alles weiß lackiert und sauber. Man spürt es, hier waltet die deutsche Hand. Ein geräumiger Saal mit festgeschraubten Tischen und Stühlen ist unser Speisesaal. Als Seedampfer ist unsere „Trier" verhältnismäßig klein, aber doch modern eingerichtet. Das Labyrinth von Gängen macht einem die Größe und Gewaltigkeit des Dampfers unheimlich. Wir machten uns denn auch sofort daran, das Schiff abzumessen; denn es ist doch nicht mehr als Recht, daß man sich in der neuen Heimat auch ein bißchen auskennt. Unser Schiff ist zirka 145 Meter lang und hat 9000 Tonnen.

Vom Mittagessen, zu dem wir sofort eingeladen wurden, möchte ich lieber nicht erzählen: Speisekarte 1a, ebenso die Bedienung. Unser Appetit hatte sich ganz der Speisekarte angepaßt und war fast noch ein bißchen mehr als prima.

Eigentlich sollten wir um 3 Uhr nachmittags abfahren, allein da Verspätungen nicht nur bei Zügen, sondern auch bei Schiffen vorkommen, so wurde die Abfahrt wegen der großen Gepäckladung, die unser Schiff in Rotterdam nahm, auf den folgenden Morgen um 3 Uhr verschoben. Diese Nachricht löste bei mir und meinem lieben Besuch, der frohe, heitere Stimmung aus. Denn so hatten wir noch einen schönen Abend vor uns.

Die rechte Weihnachtsfreude schaffst Du mit deutschen Gaben.

Die Schiffskräne arbeiteten fieberhaft. Noch riesige Mengen waren zu verladen. Wie Spielzeug hoben sie gewaltige Kisten, gleich fünf auf einmal und versenkten sie in den Bauch des Schiffes. Was da nicht alles hineinging. Fässer, Säcke, Kisten, schwere Holzblöcke, Bleiplatten, Eisenträger, selbst Autos schwebten durch die Luft.

In den Nachmittagsstunden brachten wir Rotterdam etwas in Erstaunen. Die Leute hatten scheint's noch keine Männer mit langen schwarzen Talaren gesehen. Wir mußten ihnen wohl wie ein Wunder aus der anderen Welt vorgekommen sein. Aber die Holländer, die oben im nördlichen Teil fast durchweg protestantisch sind, waren doch freundlich und taktvoll und zeigten sogar eine gewisse Achtung und Ehrfurcht vor dem priesterlichen Kleid.

Das Stadtbild hat durch die modernen Hochbauten ein mehr neuzeitliches Gepräge. Nur vereinzelt zeigen einige Häuser noch einen mittelalterlichen Stil. Ueber den Dächern ragt ein Wald von großen und kleinen Stangen empor. Auf den ersten Blick meinte ich, es seien Blitzableiter. „Sollen denn die Holländer einen solch heillosen Respekt vor dem Gewitter haben?" Beim genaueren Zusehen merkte ich nun, daß die vielen Stangen noch von einem Netz von Drähten umwoben waren. Aha, jetzt war es mir klar. Das sind Antennen. In Holland ist nämlich das Radio frei, und jeder kann sich, wenn er Lust hat, eine Hochantenne anlegen. Und noch etwas ist mir in der Stadt aufgefallen. An den Häuserreihen links und rechts ist die reinste Spiegelausstellung. Fast an jedem Fenster ist wenigstens ein Spiegel angebracht. Merkwürdige Einrichtung! Da soll man jetzt noch den Kamm und die übrigen Toilettensachen dazulegen und die Ausstreuer ist fertig und die Friseure können ihren Laden zumachen. — Doch nein, die Spiegel haben einen anderen Zweck. Jedermann, besonders die Hausfrau, schaut doch bisweilen gern mal zu, wer und was alles eigentlich am Hause vorbeigeht und vorüberzieht. Dabei möchte nun der Holländer nicht gerne gesehen werden und schaut deshalb von der Zimmerecke aus in den Spiegel und kann so alles schön beobachten.

Der Abend, wo wir uns wieder auf dem Schiffe einfanden, brachte mir nun die letzten drei Stunden mit meinen drei lieben Angehörigen. Jeder war bemüht, eine recht fröhliche Stimmung zu erhalten; aber die stummen Blicke, mit denen Vater mich immer wieder anblickte, machten die Stunden so schwer. Es mußte geschieden sein. Geb's Gott, nicht auf immer!

Vor dem Schlafengehen sah ich meine Mitbrüder noch oben auf Deck stehen. Sie wollten wohl noch einmal die Heimat sehen. An Nachtruhe war nicht zu denken. Das Rasseln und Aechzen der Kräne, das Rattern der Maschinen und Stoßen der Koltben, das dumpfe Aufstoßen der schweren Lasten, dazu die Kommandorufe der Kranarbeiter: „Höhöhö — Hopp . . .", scheuchte allen Schlaf von mir.

Vom Büchermarkt

„Helden und Heilige" von Dr. Hans Hümmeler, 1. Band, Januar bis Juni. Großformat. 351 Seiten. Lwd. Jede Legende mit einer Miniatur als Initiale von Rudolf Wirth. Einzelpreis Gruppe 2 (RM. 3,60). × Siehe auch Nr. 3.

Es ist gut, daß auch das Buch der „Helden und Heiligen" gerade in unseren Tagen erscheint und das katholische Volk hinführt zu seinen Heiligen, damit es erkenne, daß wesentliche Grundlagen des neuen Reiches sich im Leben aller Heiligen wiederfinden, und daß es aus ihrem Leben die Verpflichtung herausfühle, diese Grundlagen zu bejahen. Erleichtert wird die fruchtbare Lesung des Werkes durch seine treffliche Anlage. Mit Dankbarkeit und ohne Vorbehalt muß man die hervorragende Arbeit anerkennen. Es ist bewundernswert, wie der Verfasser den überreichen Stoff bewältigt und stets das Charakteristische in den Vordergrund zu stellen versteht. Klarheit und Bildhaftigkeit der Sprache machen die Lesung zu einem Genuß. Die Initialen aller Elogien sind von Rudolf Wirth mit künstlerischen Miniaturen versehen worden. „Helden und Heilige" ist ein prachtvolles Volksbuch, das sich aber auch eignet für Predigten und die geistliche Lesung in Klöstern. Nicht zuletzt bildet es eine willkommene Ergänzung zum Meßbuch der Kirche.

*

Dein Leben mit der Kirche

Sonntag, 10. Dezember: † Zweiter Adventssonntag, priv. 2. class., semidupl. Violett. Introitus: Populus Sion. Kein Gloria. 2. Gebet von der Oktav von Mariä Empfängnis. 3. vom hl. Melchiades. Papst und Martyrer. Credo. Dreifaltigkeitspräfation.

Montag, 11. Dezember: Hl. Damasus I., Papst und Bekenner, semidupl. Weiß. Introitus: Sacerdotes tui. Gloria. 2. Gebet von der Oktav (Mariä Empfängnis). 3. vom Advent. Credo. Muttergottespräfation.

Dienstag, 12. Dezember: Von der Oktav (Mariä Empfängnis), semidupl. Weiß. Messe wie am Feste. 2. Gebet vom 2. Adventssonntag. 3. zum hl. Geist.

Mittwoch, 13. Dezember: Hl. Lucia, Jungfrau und Martyrerin, dupl. Rot. Introitus: Diffusa. Gloria. 2. Gebet vom Sonntag. Credo.

Donnerstag: 14. Dezember: Von der Oktav (Mariä Empfängnis). Messe wie am Dienstag.

Freitag, 15. Dezember: Oktavtag von Mariä Empfängnis, dupl. mai. Weiß. Messe wie am Feste. 2. Gebet vom Sonntag.

Samstag, 16. Dezember: Hl. Eusebius, Bischof und Martyrer, semidupl. Weiß. Introitus: Sacerdotes. Gloria. 2. Gebet vom Sonntag. 3. von der Mutter Gottes.

Turnen • Sport • Spiel

Kunstturnkampf Rheinland—Westfalen in Essen

Endkampf um die deutsche Meisterschaft im Gewichtheben / Radsporttagung in Zürich / Grenzlandsportfest in Stettin.

Das für das kommende Wochenende vorgesehene Sportprogramm ist zwar nicht gerade reich an „Groß-Veranstaltung", wie sie sich im Laufe der letzten Monate manchmal „ballten", da der Meisterschaftsbetrieb aber ungekürzt fortgesetzt wird, ist also dennoch mit einer Reihe interessanter Ereignisse zu rechnen. — Im

Fußball

hat Deutschland nun auch den letzten Länderkampf dieses Jahres — nicht Saison! — hinter sich. Er fiel zwar dürftig aus, aber schließlich muß gerade dieses erste Treffen gegen Polen unter einem anderen Gesichtswinkel betrachtet werden. Und da war es ein Erfolg. In den westdeutschen Gauen werden die Meisterschaftsspiele in voller Auflage fortgesetzt. Aus dem Ausland wäre von einem Länderspiel Holland gegen Oesterreich im Amsterdamer Olympischen Stadion zu berichten. — Auch im

Handball

wird der Meisterschaftsbetrieb in den westdeutschen Gauen fortgeführt. — Im

Turnen

ist Westdeutschlands Kunstturn-Elite in Essen bei dem traditionellen Kampf Rheinland — Westfalen vertreten. Die Mannschaften treten in folgender Aufstellung an: Rheinland: Sandrock, Rigge, Reinartz, Goos, Brandsaß, Sich, Fleckhaus, Schmitz, Stein, Schlösser. — Ersatz: Lenner und Koch. — Westfalen: Trostheim, Klinger, Krisch, Stutte, Platzek, Stracke, Grübelbach, Lorsbach, Fink. — Ersatz: Platzek 2 und Kargol.

Die Schwerathleten

haben ihr Hauptereignis in dem Endkampf um die deutsche Mannschaftsmeisterschaft im Gewichtheben zwischen München 1860 und Siegfried Essen, die in Köln durchgeführt wird. — Im

Boxen

wäre von zwei Amateurveranstaltungen in Saarbrücken und in Elberfeld, beide am Samstag, zu berichten. — Im

Tennis

gibt es in der Bremer Tennishalle einen Klubkampf zwischen dem Bremer TV 1896 und Etuf Essen. U. a. wird auch Hilde Krahwinkel an dem Kampf teilnehmen. — Im

Tischtennis

gehen am Sonntag die Weltmeisterschaften in Paris zu Ende. Deutschland ist nur durch eine Damen-Mannschaft vertreten, die sich bis jetzt ausgezeichnet geschlagen hat. — Vom

Hallensport

wäre das große Grenzlandsportfest in Stettin zu nennen, an dem sich auch erste deutsche Leichtathletik-Klasse beteiligt. — Im

Wintersport

gibt es einige interessante Eishockeytreffen. Der Berliner Schlittschuhklub hat am Samstag und Sonntag die Oxforder Universität zu Gast. Die Ottawa-Kanadier spielen am Samstag in Paris, während SC Riessersee in München gegen EHC Davos antritt. — Im Eislaufen hat München am Sonntag in dem Start der norwegischen Weltmeisterin Sonja Henie das Ereignis. — Zum Schluß wäre als

Tagung

der Kalenderkongreß des Internationalen Radsportverbandes am Samstag in Zürich zu nennen.

Wie das einzige Tor gegen Polen fiel

In den „Düsseldorfer Nachrichten" erzählte in diesen Tagen Josef Rasselnberg, der Halblinke im Spiel Deutschland — Polen, die näheren Umstände, die zu seinem Torerfolg führten:

Der glückliche Torschütze erzählte u. a.: „Wie das kam, daß gerade ich den Ball in die rechte Ecke haute, weiß ich so ganz genau nicht mehr. Ich sah keinen Himmel, keinen Zuschauer und keinen Platz, ich war, wie man so sagt — ganz weg!

Vier Minuten vor Schluß, als wir noch immer kein Tor erzielt hatten, kam Dr. Bauwens von der Tribüne heruntergerannt und stellte sich an die Außenlinie hin. „Rasselnberg, Rasselnberg, Junge . . .!" rief er. Die Hände hatte er aus den Manteltaschen gerissen und sie vor das Gesicht geballt, ein Zeichen für mich, eine letzte Kraftanstrengung zu machen. Als ich das sah, schoß mir das Blut in den Kopf. Sie müssen nämlich wissen, daß Dr. Bauwens mir im DFB-Spielausschuß immer die Stange gehalten hat. Ihm habe ich es ja hauptsächlich zu verdanken, daß ich in den letzten Länderspielen aufgestellt wurde.

Nun, als ich Dr. Bauwens so stehen sah, da sagte ich mir: Du mußt jetzt das Letzte versuchen. Ich lief nach rechts, nach links, kam aber nicht an den Ball. Ich guckte auf die große Uhr: Nur noch drei Minuten . . .

Da — Appel schießt ein Freistoß quer über den Platz zu Lachner. Der legt den Ball weit nach links vor. Hahmann und ich starten. Der Karl kann das Ding aber nicht erreichen. Es läuft schräg hinter ihm vorbei vor meinen linken Fuß.

Ich starte, starte, wie ich noch nie gestartet bin. Jetzt habe ich den Ball am Fuß, führe ihn 2 Meter. Martyna, der rechte polnische Verteidiger rast auf mich zu. Schnell habe ich das Leder an ihm vorbeigeschoben und umlaufe ihn, renne wieder drei Meter — da wirft sich mir Albanski entgegen . . .

Aber da sehe ich auch schon ein Paar Stangen vor mir. Das Tor. Riesengroß erschien es mir, wie ein Wolkenkratzergebäude. Und dann nehme ich das Ding auf die Spanne — und haue es in die Ecke — und dann — dann weiß ich nur noch, wie man mich umarmte, wie die Zuschauer tobten, wie sie durch die Absperrung auf den Platz gerannt kamen . . .

Und dann war Schluß!"

Josef Rasselnberg erlebt den großen Augenblick im Geiste noch einmal mit. Sekundenlang hält er den Atem an und blickt vor sich hin. Dann sagt er: „Was bin ich froh, daß mich Dr. Bauwens nicht umsonst angefeuert hat. Jetzt habe ich mich ihm auch mal dankbar erweisen können."

Meisterschaftsboxen in Dortmund

Samstag abend findet im Börsensaal zu Dortmund ein weiteres Meisterschaftsprogramm im Boxen des Gaues IX (Industriegebiet) statt. Die technische Leitung ist dem Dortmunder Boxklub 20 übertragen worden. Boxer, die sich in der Vor- und Zwischenrunde schon behaupteten, befinden sich am Start. In einem Einlagekampf trifft Sporer-Dortmund 20 auf Bednarz-Bochum 19. Der Meisterschaftskampf im Weltergewicht des Bezirks I (Münster) zwischen Murach-Schalke und Weitzmann I-Münster wurde nach Dortmund verlegt.

Folgende Kämpfer nehmen Samstag noch an der Meisterschaft teil:

Schmedes, Auler, Jegus, Hölscher, Berger (alle Dortmund 20), Brinkmann (Punching Dortmund), Schwager, Balzer (beide Union Dortmund), Kowalczyk (Gerthe), Richter, Knur, Ongsiek, Holl (alle BSC 22), Jeftädt (Bochum), Ruhwedel, Katz (beide Hagen).

Sehr wahrscheinlich werden die Meisterschaftspaarungen wie folgt getroffen und im Ring ausgetragen:
Feder: Jeftädt-Bochum — Schwager-Union Dortmd.
Leicht: Schmedes-Dortmund 20 — Holl-BSC 22.
Welter: Balzer-Union Dortm. — Ruhwedel-Hagen.
Mittel: Berger-Dortmund 20 — Katz-Hagen.
Mittel: Richter-BSC 22 — Kowalczyk-Gerthe.
Halbschwer: Jegus-Dortmund 20 — Auler-Dortmund.
Schwer: Hölscher-Dortmund 20 — Knur-BSC 22.



Am Stammtisch der Mißvergnügten.

„Hab ich's nicht immer gesagt? Es muß etwas geschehen, hab ich gesagt; aber so mit der Sammelei, das ist denn doch zu toll. So'n Dämmerschoppen kostet unsereinen so schon genug!"

Goldener Kegel von Bochum

Unaufhörlich laufen die Kugeln über die Bahnen der „Panzergrotte" zum Kampf um den „Goldenen Kegel". Die besten westdeutschen Elitekegler finden sich alljährlich dort ein.

Als die Herner Mannschaft am Mittwoch an den Start ging, hatte sich die Halle von Zuschauern gefüllt, da von den Hernern eine Ueberraschung erwartet wurde. Aber sie blieb aus. Wohl schafften die Spitzenkegler gute Ergebnisse, aber es langte nicht zum Siege. Die Einzelresultate sind: Breuckmann 334 und 196: 530; Eberleh 327 und 198: 525; Storch 343 und 180: 523; Stemper 332 und 169: 501; von Rüden 312 und 169: 481; Hüppe 328 und 144: 472; Schrader 318 und 150: 468; Grossek 448 Holz. Storch traf außer Konkurrenz 538 Holz. Winkler-Dortmund hält immer noch die Führung, die ihm wohl schwer zu nehmen sein wird. Die Plazierung der Spitzengruppe ist folgende: 1. Winkler-Dortmund 563; 2. Holzapfel-Aachen 556; 3. Ostwald Bochum 556; 4. Riggemeier-Bochum 550; 5. Lücking-Hagen 545; 6. Pelsing-Iserlohn 540; 7. Parotto-Düsseldorf 538; 8. Mogendorf-Bochum 531; 9. Breuckmann-Herne 530; 10. Weidenböhmer-Gelsenkirchen 530 Holz. Mannschaftswertung: 1. Bochum 2165, 2. Dortmund 2085, 3. Herne 2079 Holz.

Schließung der Horster Rennbahn zu befürchten

Wir berichteten vor einigen Wochen über erhebliche Schwierigkeiten bei der Erneuerung des Pachtvertrages zwischen dem Essen-Horster Rennverein und der Fürstenbergischen Renteiverwaltung, wobei es sich um das Gelände der Horster Rennbahn handelt. Von maßgeblicher Seite wird uns dazu mitgeteilt, daß die Schwierigkeiten sich inzwischen noch vergrößert haben und daß eine Schließung der Horster Rennbahn tatsächlich zu befürchten ist. Die Rentei verlangte im neuen Pachtvertrag eine Pachtsumme, die erheblich über der alten Pachtsumme lag. In eingehenden Besprechungen hat sich zwar die Differenz zwischen dem Angebot des Essen-Horster Rennvereins und der Forderung des Freiherrn von Fürstenberg erheblich verringert. Der Essen-Horster Rennverein lehnte die erhöhte Pachtforderung vor allem mit dem Hinweis ab, daß es sich beim Rennverein um ein der Oeffentlichkeit gegenüber verantwortliches gemeinnütziges Unternehmen handelt und daß schon seit 1930 die Geschäftsführung fast ununterbrochen ein Defizit verzeichnen mußte und infolgedessen sich zu einer ganz erheblichen Herabminderung ihrer sämtlichen Unkosten veranlaßt sah.

Wie wir weiter erfahren, darf man trotz der jetzigen ernsten Lage damit rechnen, daß von maßgeblicher Seite, namentlich von der Rennsportbehörde, Schritte unternommen werden, um das endgültige Scheitern der Verhandlungen und damit die Schließung der Horster Rennbahn zu verhindern.

Sonstige Sportnachrichten

Dr. Diem wieder in Berlin.

Dr. Diem ist am Mittwoch wieder aus der Türkei nach Berlin zurückgekehrt. Er äußerte sich sehr anerkennend über seine Aufnahme in der Türkei und gab seiner Freude über das Entgegenkommen der türkischen Behörden Ausdruck, die seine Vorschläge für die Neuorganisation des türkischen Sportwesens mit größter Bereitwilligkeit angenommen hätten.

Zum „Fall Buschenhagen".
Eine Erklärung des Radsportführers Ohrtmann.

Der Führer des Deutschen Radfahrerverbandes, F. Ohrtmann, veröffentlicht in der neuen Nummer des amtlichen Organs „Der Deutsche Radfahrer" folgende Mitteilung:

„In einigen Tageszeitungen wird der vom DRV verhängten Bestrafung Buschenhagens ein Grund unterlegt, der im Zusammenhang mit Ansichten über das Sechstagerennen im allgemeinen in Verbindung gebracht wird. Diese Begründung ist irrig. Die Bestrafung mußte gemäß den bestehenden internationalen Wettkampfbestimmungen erfolgen, weil Buschenhagen aufgab, ohne daß ein ärztliches Attest beigebracht werden konnte. Es lag ein Vertragsbruch vor.

Der Deutsche Radfahrer-Verband ist schon seit einiger Zeit mit der Frage, ob und in welcher Form die Veranstaltung von Sechstagerennen künftig beibehalten werden kann, in Erwägung, über deren Ergebnis alsbald Veröffentlichungen erfolgen."

Roderich Menzel nicht mehr aktiv.
Differenzen mit seinem Verband.

Der Deutschböhme Roderich Menzel, einer der besten Tennisspieler des Kontinents, hat jetzt seinen Rücktritt vom aktiven Tennissport erklärt und dem Sekretär des tschechischen Tennisverbandes mitgeteilt, daß er in Zukunft das Tennisspiel aufgebe und die Tschechoslowakei bei den nächstjährigen Dawispokalspielen nicht mehr verterten kann. Zur Begründung seines überraschenden Schrittes führt Roderich Menzel u. a. aus, daß es der Tennisverband nicht verstanden habe, ihn gegen die unausgesetzten Presseangriffe in Schutz zu nehmen, durch die nicht nur sein Ruf, sondern auch seine Existenz geschädigt wurden. Er habe kein Interesse mehr daran, die Farben einer Korporation zu vertreten, deren Leitung von Personen beherrscht werde, die ihm feindlich gesinnt seien.

Maxie Rosenbloom kämpft nur unentschieden.

Halbschwergewichts-Weltmeister M. Rosenbloom kämpfte in Texas, in Houston, gegen den australischen Meister Clyde Chastein und mußte sich trotz größter Anstrengungen mit einem Unentschieden zufrieden geben. Das Publikum war über die Leistung des Meisters sehr enttäuscht und pfiff ihn aus.

Verantwortlich
für den Sportteil: Josef Möller, Herne.

Anfragen an unsern Briefkasten müssen mit Unterschrift versehen und ebenso muß die letztgültige Quittung beigefügt sein. Wo dieses nicht der Fall ist, erfolgt keine Beantwortung.

D. 100. Die Eheschließung kann Ihnen selbstverständlich nicht untersagt werden. Sie müssen aber unbedingt das Ihrer Tochter zustehende Pflichtteil sicherstellen. Dazu sind Sie gesetzlich als gesetzlicher Vertreter der Tochter verpflichtet.

Um die Meisterschaft des Schachkreises Herne

Die zweite Runde des Stichkampfes

um die Kreismeisterschaft wurde am Mittwoch ausgetragen. Schüßler siegte gegen Schröder, während die Partie Skowronek — Becker nach fünfstündigem Spiel abgebrochen wurde. Für den Sieg in Frage kommen können nur noch Schüßler und Skowronek; die Partie zwischen beiden in der letzten Runde wird die Entscheidung bringen.

Schnell erledigt war die Partie Schröder — Schüßler. Schröder eröffnete nach dem Reti-System, tat aber zu wenig für seine Entwicklung, so daß Schüßler schon bald einen gewissen Druck auf die gegnerische Stellung ausüben konnte. Zudem übersah Schröder eine niedliche Drohung und wurde im 14. Zuge, nur durch Springer und Bauer, mattgesetzt.

Auf Skowroneks e4 wählte Becker die Skandinavische Verteidigung. Im Mittelspiel der ziemlich offenen Partie versuchte Skowronek einen Mattangriff, der aber an der umsichtigen Verteidigung scheiterte. Später opferte Becker, anstatt einen günstigen Abtausch zu wählen, die Qualität gegen einen Bauern, und Skowronek revanchierte sich, indem er die Qualität gegen zwei Bauern zurückgab. Nach 45 Zügen wurde die Partie, in der jeder Dame, Turm und Bauern hat, abgebrochen und vertagt. Skowronek hat zwar einen Mehrbauern, doch bietet das Damenendspiel Becker Remisaussichten.

Stand nach der zweiten Runde.

Schüßler 2; Skowronek 1 und 1 Hängepartie, Becker 0 und 1 Hängepartie, Schröder 0.

Die Schlußrunde

wird am nächsten Mittwoch ausgetragen. Es spielen dann Schüßler gegen Skowronek und Becker gegen Schröder. Gewinnt Schüßler, ist er Kreismeister; siegt dagegen Skowronek, so hat er den Titel errungen.

Praktische Winke

Rosten der Gießkannen.

Gießkannen sollen nach dem Gebrauch nicht naß beiseite gestellt werden, weil sie hierdurch leicht rosten. Die Kanne muß vielmehr nach jedem Gebrauch stets ausgetrocknet oder aber zum Ablaufen umgestülpt werden. Ratsam ist auf jeden Fall, die Gießkanne auch von innen mit einem Oelfarbenanstrich zu versehen; denn ein solcher Anstrich verhütet am besten jede Rostbildung.

Durchfall bei Tauben.

Gegen Durchfall bei Tauben sind entschälte und zerkleinerte, frische oder getrocknete Eicheln ein ganz hervorragend bewährtes Mittel. Täglich einen Teelöffel voll für eine Taube dem gewöhnlichen Futter beigegeben, das genügt, das Uebel in kurzer Zeit zu beseitigen. Vorausgesetzt, daß die Tiere in einem hellen, luftigen, zugfreien Raum untergebracht sind und es ihnen nicht an Sand, Mörtel und dergleichen, den richtigen Verdauungsmitteln, sowie an frischem Wasser, mangelt. Auch bei dem übrigen Hausgeflügel dürfte gegebenenfalls ein Versuch mit Eicheln anzuempfehlen sein.

Vereinskalender

Garde-Verein Herne. Auf höheren Befehl sind unsere sämtlichen Kameraden in die SAR II einzugliedern. Zu diesem Zweck ist es unbedingt erforderlich, daß in der Versammlung am Sonntag, dem 10. Dezember 1933, Punkt 17 Uhr, im Vereinsheim unsere Kameraden restlos erscheinen. — Militärpapiere sind mitzubringen. Der Führer.





Das erste Weihnachtsfest in Deutsch-Südwest-Afrika nach der Besitzergreifung 1884. (Aus unserer Schaufenster-Ausstellung „150 Jahre Deutsche Weihnacht")

Machen Sie's wie dieser Herr!

– der mit seinem neuen Wintermantel sehr zufrieden ist – und . . .

GEHEN SIE ZU C&A BRENNINKMEYER

Fachgeschäft für Damen-, Herren-, Kinderkleidung und Damenhüte

DORTMUND / Ostenhellweg 34

Unser Haus ist geöffnet am Sonntag d. 10. u. 17. Dez. von 14—19 Uhr, und am Sonntag d. 24. Dez. von 13—17 Uhr!

Handel • Gewerbe • Industrie

Dollar in Berlin:
2,697 gegen 2,637 vorher (Parität 4,168 Mark).

Pfund in Berlin:
13,73 gegen 13,63 vorher (Parität 20,429 Mark).

Güterfernverkehr im Inland

Düsseldorf, 7. Dez. 1933.

Der Regierungspräsident teilt mit:

In der Pressekonferenz am 5. d. Mts. wurde von meinem Verkehrsreferenten ausgeführt, daß in der Frage des Güterfernverkehrs durch Ausländer im Inland zunächst noch die weiteren Ausführungsbestimmungen der zentralen Instanz abgewartet werden sollten. Diese Entscheidung ist heute ergangen. Danach gilt folgendes:

1. Der sogenannte Werkverkehr — Produzenten und Händler landwirtschaftlicher Erzeugnisse konnten ihre Produkte mit eigenen Kraftwagen ohne weiteres nach Deutschland bringen — durch Ausländer im Inland ist wie bisher genehmigungsfrei.

2. Der Verkehr in der sogenannten 50-Klm.-Zone — bisher war jeder Güterfernverkehr von Kaldenkirchen bis Krefeld und Duisburg zulässig — bedarf nunmehr der Genehmigung. Diese wird nur nach Maßgabe eines nachgewiesenen Bedürfnisses erteilt.

3. Der Fernverkehr außerhalb der 50-Klm.-Zone unterliegt — genau wie für Inländer — vorläufig der Genehmigungssperre, sodaß er nur von Ausländern, die bereits im Besitz einer Genehmigung sind, ausgeführt werden darf.

Vereinigung in der Solinger Schneidwarenindustrie

Solingen, 7. Dez. 1933.

Zur Ueberwachung der tariflichen Lohn- und Arbeitszeitverhältnisse in der Solinger Schneidwaren-Industrie wurde in der vergangenen Woche auf Veranlassung des Treuhänders der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Westfalen, Prüfungen bei verschiedenen Betrieben und Heimarbeitern durchgeführt, um festzustellen, ob von Unternehmern und Arbeitnehmern die für allgemein verbindlich erklärten Tarifverträge eingehalten und darüber hinaus die Verpflichtungen gegenüber der Allgemeinheit erfüllt werden. Die Solinger Schneidwaren-Industrie führt z. Zt. einen schweren Kampf gegen die Schundware, denn fortgesetzte Verschlechterung der Qualitäten und unfaire Entlohnung der Arbeitnehmer gefährden die Industrie, schädigen die Allgemeinheit, nicht zuletzt den Verbraucher. Der Kampf richtet sich in erster Linie gegen solche Schneidwaren, wie es z. B. bei minderwertigen vernickelten Galalithbelegen mit der Bezeichnung „Rostgeschützt" der Fall ist. Stahlwaren dieser Art sind zum Teil verboten, zum Teil in Ausführung und Preis festgelegt worden, daß sie den Arbeitnehmern und Unternehmern eine bescheidene, aber ausreichende Lebensmöglichkeit sichern und auf der anderen Seite dem guten Ruf der Solinger Stahlwaren Rechnung tragen. Gleichzeitig strebt Solingen an, den Handel mit Stahlwaren wieder ordnungsgemäß geleiteten Fachgeschäften zuzuführen, da nur dann Gewähr dafür geboten ist, daß der Käufer gut und billig bedient wird. — Es ist zu erwarten, daß die vom Treuhänder veranlaßte Ueberwachung der Tarifverträge diesen Zielen der Industrie- und Handelskammer zu Solingen wertvolle Hilfe leisten wird.

Berliner Börse: Belebung im Auslandsgeschäft

Kurse wenig verändert / Montanwerte gebessert

Berlin, 7. Dez.

Die Börse hatte wieder kleine Umsätze. Die Kurse waren im großen und ganzen kaum verändert und im Verlauf, ausgehend von Montanwerten, leicht gebessert. Der freundliche Grundton stützte sich in erster Linie wohl auf die Beurteilung der außenpolitischen Situation durch die Börse. Auch aus der Industrie lagen wieder günstige Nachrichten vor. Besonders die sich in letzter Zeit anbahnende, wenn auch nicht allzu fühlbare Belebung im Auslandsgeschäft für Eisen und Stahl vermochte anzuregen. Lebhaft und fest lagen wieder die Obligationen der Ver. Stahlwerke, die auf das Düsseldorfer Urteil bei etwa 200 000 RM. Umsatz erneut 1¼ Prozent gewinnen konnten. Am Anleihemarkt wurde die Gewährung einer holländischen 20-Millionen-Anleihe an die Reichspost günstig kommentiert. Altbesitz waren ⅝ Prozent und Neubesitz 5 Rpf. gebessert. Reichsbahnvorzugsaktien wurden höher bezahlt. Auch Dollarbons und Reichsschuldbuchforderungen lagen freundlich. Von Auslandswerten lagen Chade 138—141 (135) fest, da von einer Dividendenausschüttung gesprochen wird, allerdings soll sie in Papierpeso, also nicht in Goldpeso, erfolgen. Reichsbank lagen etwas freundlicher. Von Montanwerten eröffneten Ver. Stahl 36⅜—⅝ (36⅜), Phoenix 42¾ bis 43¼ (42⅝), Harpener 85—85¼ (84⅞). Verkehrswerte waren kaum verändert, nur Hansa-Dampf 14 nach 15¼. Angeboten waren Harburger Gummi (22) nach 23½. Braunkohlenwerte lagen uneinheitlich. Niederlausitzer + 2, Eintracht + 1½, dagegen Rheinbraun — 1¼. Sonst machten die Veränderungen nur Bruchteile von Prozenten aus, nur Schubert & Salzer nach der gestrigen starken Steigung — 4 Tagesgeld entspannte sich auf 4¼. Am Valutenmarkt waren Dollar und Pfunde etwas freundlicher. London-Kabel 5,10, das Pfund in Paris 83,30, in Berlin 13,65 und der Dollar 2,67¼.

Der Schluß war bei Abgaben der Kulisse etwas schwächer. Die im Verlauf erzielten Gewinne gingen meist wieder verloren. Farben verloren 1 Prozent gegen gestern. Neubesitz gingen auf 16,30 nach 16,60 zurück und waren nachbörslich mit 16¼ angeboten. Dagegen waren Reichsbankanteile 3 Prozent höher. Buderus verloren 2. Die Dividendenzahlung sei noch ungewiß. Nachbörslich hörte man: Reichsbank 168, AEG. 24¾, Schuckert 96¾, Mannesmann 59¼, Buderus 69⅜, Lloyd 10¼, Ver. Stahl 36⅝, Phoenix 43¼, Klöckner 56¾, Hoesch 61⅛, Oberkoks 81½, Ver.-Stahl-Obligationen 60¾.

Reichsschuldbuchforderungen notierten wie folgt: Emission I und II 1934er 99,62—100,37, Emission I 1940er 92,37—93,62, Emission II —, Emission I 1942er bis 1948er 91—92,62, Emission II 1947er—48er 90,87.

Essen: Ruhig

Die Essener Börse verkehrte in ruhiger Haltung. Wintershall-Aktien verkehrten auf leicht erhöhter Basis. Am Kohlenmarkt waren Ewald-Kuxe kursmäßig höher im Umlauf, ferner gingen Diergardt-Kuxe, sowie Lothringen-Aktien zu leicht gebesserten Kursen um. An den übrigen Märkten war das Interesse gering und Umsätze kaum festzustellen. Die Börse schloß bei kleinem Geschäft in fester Haltung.

25 Jahre Verband rheinisch-westfälischer Holzhändler e. V., Essen

Dieser Tage hielt der Verband rheinisch-westfälischer Holzhändler e. V., Essen unter dem Vorsitz seines Verbandsführers, Pg. Robert Carl Walbrecht, Wuppertal-Barmen, eine außerordentliche Mitgliederversammlung ab. Der erste Teil der Tagung war der Feier des 25-jährigen Bestehens des Verbandes gewidmet. Der zweite Teil der Veranstaltung trug den Charakter einer Arbeitstagung. Der Geschäftsführer des Verbandes, Pg. Dr. Hausladen, gab in seinem Bericht einen Ueberblick über den gegenwärtigen Stand der Verbandstätigkeit hinsichtlich Verständigung mit den Organisationen der Lieferanten und Abnehmer zwecks Regelung der Marktverhältnisse in der Holzwirtschaft. Der Verbandsführer legte in einem besonderen Vortrag die Ziele und Aufgaben dar, welche die Zukunft dem Verband vorzeige, wenn er seine Pflicht im Sinne der nationalsozialistischen Wirtschaftsführung erfüllen wolle. Dazu gehöre vor allem die restlose organisatorische Erfassung aller Berufskollegen von Holzhandel und Sägeindustrie in Rheinland und Westfalen in der in diesem Sinne auszubauenden Organisation des Verbandes, dessen Mitgliederzahl sich in kurzer Zeit von 250 auf über 550 erhöht habe. Besonderen Wert lege er auf die sofortige Einführung eines Ehrengerichts, welchem die Ueberwachung und Prüfung aller geschäftlichen Handlungen der Verbandsmitglieder unter dem Gesichtspunkt der Berufsehre und des kaufmännischen Anstandes obliege.

Nach einer eingehenden Aussprache über die gegenwärtige Lage des Holzmarktes gelangte folgende Entschließung einstimmig zur Annahme:

„Die Verbandsmitglieder haben mit Besorgnis die rapide Preissteigerung der letzten Zeit auf dem Rundholzmarkt in Ost- und Süddeutschland verfolgt. Sie sind der Auffassung, daß diese Bewegung in diesem Ausmaße insofern keine innere Berechtigung hat, als sie nicht in einer entsprechenden Zunahme des Holzabsatzes begründet ist. Im Gegenteil ist zu befürchten, daß durch eine irgendwie erhebliche Steigerung der Schnittholzpreise der noch zu erwartende Holzbedarf, insbesondere auf dem in den zur Verfügung stehenden Mitteln beschränkten Baumarkt, zurückgedrängt würde. Auch auf den anderen Gebieten des Holzverbrauches müsse, insbesondere im Hinblick auf das Arbeitsbeschaffungsprogramm, die Tatsache der stark gesunkenen Kaufkraft der Holzverbraucher berücksichtigt werden. Die Versammlung warnt daher vor spekulativem Einkauf und empfiehlt den Bezirksgruppen bei der Anpassung der Verkaufspreise an die Marktlage Vorsicht und Mäßigung."

Bericht vom Dortmunder Nährstand

Westf. Weizen 75 Klg. 192—193, Preisgeb. VII. 188, VIII 189, X 192. Westf. Roggen 71/72 Klg. 170—172, Preisgeb. VI 155, VII 156, VIII 158. Westf. Hafer —, Pomm. Hafer 160—163. Ostfriel. Hafer 168. Neue Wintergerste 178. Russen-Gerste 186. Ostpreuß. Gerste —, Ausl. Weizen —, dto. Roggen, dto. Hafer —, dt. Gerste —. Plata-Mais 197¼. Cinquantino-Mais 207½. Weizenmehl Auszugsmehl Asche 0,405 32,50—32,75, Bäckermehl Asche 0,79 27,50—27,75, 70proz. Roggenmehl Asche 0,82 24,15—24,40. Ostd. Roggenmehl Asche 0,82 23—23,25, Weizenkleie grobe 11,25, dto. feine 11,75—12. Roggenkleie 9,75—10. Trockenschnitzel 9,75—10. Steffens-Zuckerschnitzel 11,40—11,50. — Tendenz: ruhig. Handelsklassen ohne Angebot. (Die Festpreise verstehen sich frei Verladestation des Erzeugers. — Die übrigen Preise sind Großhandelspreise und verstehen sich bei Getreide per Tonne, sonst per 100 Klg. waggonfrei Dortmund in Ladungen von 15 000 Klg., Mehl zu Mühlenkonventionsbedingungen.)

Warenmärkte

Hamburger Warenmärkte.

Reis: Am Platze herrscht normales Abzugsgeschäft. Das Inland bevorzugt z. Zt. italienische Provenienzen, auch Siam-Reis wird etwas stärker beachtet. Exportgeschäft ruhig, Preise unverändert.

Gewürze: Im allgemeinen liegt der Gewürzmarkt äußerst ruhig, von nennenswerten Umsätze kann nicht die Rede sein. Die Hausse in Macis-Nüssen macht im Ursprungsland weitere Fortschritte. Am Platze steht einer Preiserhöhung jedoch die geringe Nachfrage hemmend gegenüber. Macis-Blüte Banda 286, Macis-Nüsse 83—126 RM. per 100 Klg.

Brasil-Kaffees: Die Brasilofferten wurden allgemein um 10 Cents heraufgesetzt.

Schmalz: Willig. Amerik. Steamlard 16½, Pure lard 17½—18 Dollar, Hamburger Schmalz 148 RM. per 100 Klg.

Baumwolle: Ruhig. Middling Universal loko 11,40 Dollarcents.

Hülsenfrüchte: Handverlesene polnische Schmalzbohnen wurden zu 21¼ Zloty franko Danzig gehandelt. In Othenashis ist Angebot zu 6/12/6 im Markt, ohne daß sich jedoch Käufer finden. Uebrige Artikel ruhig, Lokopreise unverändert.

Kohlakao: Markt gut-stetig. Accra g. f. Haupternte loko 12,50—12,20 RM.

Oele und Fette: Leinöl liegt ruhig, Kokos- und Palmkernöl leicht. Erdnußöl stärker abgeschwächt. Schweinefette, prima Qualitäten, werden etwas entgegenkommender angeboten. Das Geschäft ist in allen Artikeln recht klein. Leinöl prompt April 25,75 RM., Rüböl prompt/Mai 39, Kokosöl prompt/Jan. 20,50, dto. Ceylon Dez./Jan. Abl. 14,50, Sojabohnenöl prompt 25,50, dto. Jan./April 24 RM., Palmkernöl Dez./März 19, RM., Rizinusöl I. Pressung 41,75, dto. II. Pressung 38,75, Kokospalmkernöl-Fettsäure 20, Schweinefette 24—31, Hammeltalg 29—36, Rindertalg prima 28—32, dgl. sekunda 26 bis 27, Erdnußöl 22,25, ägypt. Baumwollsaatöl Dez./Febr. 19/10/—.

Zucker: Effektiv- und Terminmarkt weiter äußerst ruhig bei unveränderten Preisen. Das Ausfuhrgeschäft in Tschechen-Zucker und anderen Provenienzen ist recht schwach. Das Hamburger Lager weist infolgedessen nur eine recht geringe Abnahme auf.

Rauhfutter: Unverändert fest.

Meiner verehrlichen Kundschaft

zur gefälligen Mitteilung, daß ich in diesen Tagen meinen Erweiterungsbau beziehe. Bei dieser Gelegenheit danke ich allen meinen treuen Kunden für das mir jahrelang entgegengebrachte Vertrauen. Auch für die Zukunft bitte ich mir dasselbe weiter zu bewahren.

M. Baltz, Bochum

seit 1827

Sonntag nachmittag ist mein Geschäft von 2—6 Uhr geöffnet.

Erste Bewährungsprobe bestanden!

Der westfälische Arbeitsmarkt im November / Unerwarteter Rückgang um 12000 Unterstützungsempfänger

Der Präsident des Landesarbeitsamtes Westfalen teilt mit:

Der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit ist in das entscheidende Stadium getreten. Im Monat November erreichte bisher die Entlassungswelle aus Außenberufen erfahrungsgemäß ihren ersten Höhepunkt. Die eingeleiteten Maßnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit hatten deshalb im vergangenen Monat ihre erste Bewährungsprobe zu bestehen. Sie ist über alles Erwarten erfolgreich gewesen. Es gelang nicht nur, die Zahl der unterstützten Arbeitslosen in Westfalen auf dem Oktoberstand zu halten, sie konnte vielmehr noch um rund 12000 gesenkt werden. Der Rückgang war nochmals ebenso stark wie im Oktober.

Seit Februar ds. Js. hat der Rückgang der Unterstützungsempfänger ununterbrochen angehalten. 420 000 Arbeitslose mußten im Februar unterstützt werden. Ende November dagegen nur noch 244000, also insgesamt 176000 oder 42 Prozent weniger.

Der überraschende Erfolg im November ist einmal darauf zurückzuführen, daß die landwirtschaftlichen Arbeitgeber trotz der winterlichen Arbeitsruhe ihre Leute in großem Umfang behalten haben, ferner zeigte das Bau- und Baustoffgewerbe einen für die Jahreszeit auffallend guten Beschäftigungsgrad. Eine neue Serie von Industrie-, Privat- und Siedlungsbauten wurde nochmals, hauptsächlich mit Hilfe der Reichszuschüsse in Angriff genommen. Bei günstiger Witterung besteht dadurch die Möglichkeit, eine große Anzahl Bauarbeiten während des Winters in Arbeit zu halten. Im Steinkohlenbergbau ist gegenüber dem Vormonat eine Absatzbelebung eingetreten. Auch in der Eisen- und Metallindustrie hat sich die Lage nicht unwesentlich gebessert. Die Konsumgüterindustrien stehen unter dem günstigen Einfluß des Winter- und Weihnachtsgeschäfts. Hervorzuheben ist hier insbesondere die gute Beschäftigungslage der Möbelindustrie in Auswirkung der Ehestandsdarlehen.

Dieser konjunkturelle Anstieg hat in Verbindung mit den infolge der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen aus dem Reinhardtprogramm größtenteils unterbliebenen saisonmäßigen Entlassungen einen Rückstrom von Arbeitslosen unterbunden. Durch den Einsatz der Notstandsarbeiten konnte deshalb noch eine weitere zusätzliche Entlastung des Arbeitsmarktes herbeigeführt werden.

Die Notstandsarbeiten

nehmen rasch an Bedeutung zu. Nachdem monatlich durchschnittlich für 10000 Kräfte Arbeiten bereitgestellt werden konnten, wurden Ende November bei 758 Maßnahmen 31045 Notstandsarbeiter beschäftigt. Von ihnen wurden vor ihrer Einweisung 14531 in der Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge und 16512 in der Wohlfahrt unterstützt. Aus dem hohen Anteil der ehemaligen Wohlfahrtsempfänger erklärt sich auch der starke Rückgang der Wohlfahrtserwerbslosen. Von den 758 Notstandsmaßnahmen werden allein 636 außerhalb des Reinhardt-Programms lediglich mit Mitteln der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung durchgeführt. Die meisten Notstandsarbeiter werden in wenigen, meist ländlichen Arbeitsamtsbezirken beschäftigt, da überwiegend städtische und industrielle Bezirke naturgemäß weniger Arbeiten zur Verfügung stellen können.

Die Einrichtungen für jugendliche Erwerbslose unter 25 Jahren:

Landhilfe und Reichsarbeitsdienst

konnten ebenfalls noch weitere Kräfte aufnehmen. Es verdient hervorgehoben zu werden, daß die westfälische Landwirtschaft im Durchschnitt zu 90 Prozent der jugendlichen Helfer und Helferinnen während der Wintermonate in Arbeit zu halten bereit ist. Auch aus den außerwestfälischen Bezirken ist der Rückstrom geringer als erwartet wurde. Die Rückkehr erfolgt meistens nur auf Wunsch der Eltern der Jugendlichen. Die Sendungen mit Winterkleidung, die von den Arbeitsämtern zusammen mit der NS. Volkswohlfahrt in die Wege geleitet wurden, haben jedoch noch zahlreiche Helfer veranlaßt, an ihren Arbeitsstellen zu verbleiben, die ursprünglich die Absicht hatten, nach Hause zurückzukehren.

Litwinow von Berlin abgereist

Berlin, 7. Dez.

Litwinow wurde auf dem Anhalter Bahnhof von dem Vertreter des Auswärtigen Amtes, Legationsrat von Tippelskirch, begrüßt und begab sich sofort nach seiner Ankunft in die russische Botschaft. Er hat um 18,52 Uhr mit dem Zuge Berlin—Warschau die Reichshauptstadt wieder verlassen. Auf dem Schlesischen Bahnhof sah man u. a. Botschaftsrat Bessonow, Botschaftssekretär Winogradoff, Vizekonsul Kaplan, der stellvertretende Militärattaché Schnitmann von der russischen Botschaft und den Referenten für Rußland im Auswärtigen Amt, Legationsrat von Tippelskirch.

Das Ergebnis der Wahlen im Korridor

Warschau, 7. Dez. 1933.

Halbamtlich wird das endgültige Ergebnis der Gemeinderatswahlen im Korridor mitgeteilt. In 33 Städten wurden insgesamt 559 Stadträte gewählt. Auf die Regierungsliste entfielen 286, auf die Rechtsopposition 177, auf die Nationale Polnische Arbeiterpartei 51, auf die Deutschen 23 und auf die übrigen zusammen 22 Mandate. In 22 Städten hat die Regierungsliste die Mehrheit erlangt.

Roosevelt gegen die Lynchjustiz

Washington, 7. Dezember.

In der Rede vor dem Bundesrat der christlichen Kirchen Amerikas nahm Präsident Roosevelt mit aller Deutlichkeit gegen die in letzter Zeit in in bedrohlichem Maße häufenden Fälle von Lynchjustiz Stellung und sagte, die Regierung entschuldige weder die Personen in hohen Stellungen noch die in niedrigen, die die Lynchjustiz befürworteten.

Roosevelt äußerte sich dann sehr optimistisch über die verbesserte Wirtschaftslage und gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß das Land auf dem sicheren Wege zum Wiederaufbau sei.

Hetzfilm in London verboten

London, 7. Dez. 1933.

Die geplanten Vorführungen des deutschfeindlichen Hetzfilms „Wohin Deutschland?" sind am Montag vom Londoner Stadtrat verboten worden. Die für Dienstag und Donnerstag angesetzten Privatvorführungen mußten abgesagt werden. Der Filmunternehmer Mansfield Markham erklärte am Montag, er hoffe, noch eine Aufhebung des Verbots zu erzielen, nachdem er seinen „Friedenspropagandafilm" dem Londoner Stadtrat vorgeführt habe. Dem „Daily Telegraph" zufolge ist der Film in Frankreich von der Gesellschaft „L'Eclair" hergestellt und bereits in Amerika in der englischen Fassung gezeigt worden. Der von Shaule Gardiner gesprochene Kommentar bezweckt in der Hauptsache, zwischen dem „militaristisch-preußischen Geist der Vorkriegszeit" und der Erhebung der nationalsozialistischen Bewegung eine Parallele herzustellen. Der Kommentar enthält viel leidigende Aeußerungen gegen Deutschland.

Partei und Presse

Ausführungen des Statthalters Sprenger

Die „K. Z." berichtet aus Frankfurt a. M.:

Der Gauleiter Reichsstatthalter Sprenger hatte die Hauptschriftleiter aller rhein-mainischen Zeitungen zu einer Besprechung in das Adolf-Hitler-Haus eingeladen, bei welcher Gelegenheit er einige grundsätzliche Ausführungen über Presse und Partei machte. Er sagte u. a.:

Die Verschiedenheit des Denkens geschulter Nationalsozialisten und all derer, die außerdem am öffentlichen Leben teilnehmen, muß mit der Zeit überwunden werden. Darin liegt eine Hauptaufgabe für die Presse. Je mehr die Presse diese Aufgabe erfüllt, um so mehr kann sie ihrer Verpflichtung nachkommen, die Arbeit der Regierung und politischen Führung erklärend dem Volke zu vermitteln.

Es ist mein fester Wille, zwischen Presse und Partei im Gaubereich das beste Einvernehmen herzustellen. Der zuständige Hoheitsträger der Partei wird dafür die Gewähr übernehmen. Er ist von seiten der Presse entsprechend zu berücksichtigen.

Der Reichsstatthalter erörterte dann die schwebenden Fragen, wie zum Beispiel die Arbeitsschlacht, die Stellung zum Arbeitertum, wirtschaftspolitische Fragen im Rhein-Main-Gebiet, so die Elektro-Gas-Front, die Autostraßen und die Gründung des Garantieverbandes usw. Bei allen diesen Fragen sei für die Presse Gelegenheit für wertvolle positive Mitarbeit. Er schloß dann mit folgender Feststellung: „Ich sehe in der Presse das Mittel, das hervorragend mit dazu berufen ist, den Ausgleich zwischen gutem Wollen und nationalsozialistischem Können herzustellen."

An diese Darlegungen schloß sich eine allgemeine Aussprache, die der Führer des rheinmainischen Presseverbandes, Woweries, mit einigen Sätzen abschloß.

Der Volksvereins-Verlags-Prozeß

Zeugenaussagen / Montag Vernehmung Dr. Krupps

M.Gladbach, 7. Dez. 1933.

Am vierten Verhandlungstage im Volksvereins-Verlag-Prozeß überreichte die Verteidigung vier Jugendbilder des Angeklagten Prof. Dessauer, aus denen sich ergeben soll, daß die Gesichtszüge des Angeklagten vor der Operation wesentlich anders als heute ausgesehen haben.

Der Staatsanwalt stellt dann gegenüber Zeitungsberichten fest, **daß die Anklage gegen Dr. Dessauer niemals den Vorwurf des Separatismus erhoben habe.**

Als erster Zeuge wird Guttsche, ein Hilfsarbeiter des Sonderstaatsanwalts, über die Provision vernommen, die Knecht für das Umtauschgeschäft der Carolus-Anteile gegen Westdeutsche Bau-Union erhalten haben soll. Der Zeuge stellt fest, daß Knecht sich bei den Vorverhandlungen über diesen Punkt in Widersprüche verwickelt hat. Uebe rdie Untersuchung gegen den Friedensbund gefragt, erklärt der Zeuge u. a., daß eine Broschüre „Auf dem Wege zum Abgrund" von Walter Dirks von der Carolus gedruckt und vertrieben worden sei und daß in dieser Sache auch ein Hochverratsverfahren gegen den Verfasser schwebe. Auch sei von der Carolus eine marxistische Zeitschrift „Die Republik" gedruckt worden, die u. a. von Dr. Wirth, Loebe und Haas unterstützt und von Dr. Walter Thormann herausgegeben worden ist. Leider wären die Akten der „Republik" vor der Beschlagnahme vernichtet worden und Thormann nach Paris ausgerückt.

Der Verteidiger Thormann stellt demgegenüber fest, daß sein Bruder keinesfalls geflüchtet sei. Er beantragt, eine Auskunft bei der deutschen Botschaft in Paris anzufordern, ob irgend etwas gegen seinen Bruder vorläge. Die „Republik" sei im übrigen das Organ der Weimarer Koalition gewesen.

Zeuge Geheimrat Bankdirektor a. D. Bürgers (Köln), de rim Jahre 1928 im Auftrage des A. Schaaffhausenschen Bankvereins die Zustände bei dem Volksvereins-Verlag geprüft hat, sagt aus, als ob sie die alleinige Kreditgeberin des V. V. Vs wäre. Später habe man festgestellt, daß Hohn bei den verschiedensten Banken Kredite aufgenommen habe, die, zusammengezogen, ihm niemals von einer einzelnen Bank gewährt worden wären. Der Mensch Hohn sei ein großes Problem. Nach Meinung des Zeugen ist Hohn dem damaligen Unternehmerwahnsinn zum Opfer gefallen, wobei er die Grenzen des Unerlaubten nicht mehr gesehen habe.

Der Staatsanwalt stellt demgegenüber fest, daß Hohn kaufmännisch durchaus vorgebildet gewesen sei und daß schon ein kaufmännisches Genie dazu gehört habe, die verworrenen Geschäfte zu durchblicken, wie Hohn es getan habe.

Nach der Mittagspause wird Bankdirektor Ilse von der Deutschen Bank, Berlin, als Zeuge über die Persönlichkeit des Generaldirektors Dr. Hohn vernommen. Ilse gibt an, er habe Hohn für einen gewiegten Geschäftsmann gehalten und sei später von der kolossalen Verschuldung beim VWV. überrascht gewesen. Zeuge Rechtsanwalt Kohlen, der Strafverteidiger Hohns im ersten Volks-Vereins-Prozeß, sagt bezüglich der Bauunions-Aktien, seiner Meinung nach habe Hohn diese Wertpapiere höher eingeschätzt als sie an der Börse notiert wurden. Bankdirektor Beeck, der früher bei der Gladbacher Filiale der Danatbank tätig war, gibt gleichfalls an, daß Hohn die Danat-Bank in dem Glauben bestärkte, sie, die Danatbank, sei die einzige Kreditgeberin.

Als Gutachter wird dann Treuhänder Mittag aus M.Gladbach gehört, der angibt, daß infolge der durch Hohn betriebenen Expansion des VWV. seit etwa 1926 Kredite genommen worden seien, die schließlich ein ganz erhebliches Ausmaß angenommen hätten. Schon 1926 seien die leitenden Persönlichkeiten zu der Einsicht gekommen, daß es so nicht weitergehe. Die Frage des Angeklagten Dr. Knecht, ob es dem Gutachter bekannt sei, daß der Carolus-Verlag durch die Uebernahme der Buchhandlung Peter Kreuer G. m. b. H., Frankfurt a. M., die, solange sie beim VWV. war, ein Verlustgeschäft gewesen sei, den VWV. von einer Verlustquelle befreit hat, wurde vom Treuhänder Mittag bestätigt. Die Verhandlung wurde sodann auf Montag vormittag vertagt, wo die Vernehmung des Herrn Krupp von Bohlen angesetzt ist.

Kölner Sechstagerennen

Schön-Göbel Sieger

Der Schlußstand des Kölner Sechstagerennens ist:

1. Schön-Göbel 453 Punkte

Eine Runde zurück:

2. Pijnenburg-Wals 567 Punkte

Drei Runden zurück:

3. Ippen-Charlier 306 Punkte
4. Rausch-Hürtgen 270 Punkte
5. Bopel-Kilian 230 Punkte
6. Siegel-Thierbach 210 Punkte

Vier Runden zurück:

7. Zims-Küster 202 Punkte

Fünf Runden zurück:

8. Oszmella-Schorn 203 Punkte.

Zurückgelegt wurden 3510,830 Kilometer.

Heil Hitler! Vive la France!

Broccardo Guimbretiere bedanken sich.

Während des Kölner Sechstage-Rennens übergab der Manager der französischen Sechstagemannschaft Broccardo/Guimbretiere, Viel, der in der Rheinlandhalle anwesenden Sportpresse einen Brief folgenden Inhalts:

„Meine Herren von der Sportpresse! Bevor wir in unser Land zurückkehren, wollen wir durch die Vermittlung der Sportpresse allen deutschen Sportsleuten danken für die große Höflichkeit (Courtoisie), welche sie unseren Leistungen entgegengebracht haben. Seien Sie versichert, daß wir, zurückgekehrt in unsere Heimat, allen denen, die es hören wollen, sagen werden, daß es das erstemal ist, daß man unseren Leistungen im Ausland einen derartigen Enthusiasmus entgegenbrachte. Bitten wir Gott, daß unsere Politiker sich so verständigen möchten, wie die Sportsleute unserer beiden Länder es tun, und wir werden in glücklichem Frieden und als gute Nachbarn leben. Nochmals, meine Herren von der Sportpresse, unseren besten Dank und ebenso dank an Sie alle.

Heil Hitler und Vive la France!

gez. Marcel Guimbretiere,
Paolo Broccardo."

Sport-Notizen

In Auteuil konnten auch am Donnerstag die Rennen nicht gestartet werden, weil die Bahn infolge des Frostes zu hart war.

•

Bei der Viererbob-Weltmeisterschaft wird Deutschland mit zwei Bobs vertreten sein.

•

Zu den Eishocken-Welt- und Europameisterschaften sind zahlreiche Meldungen eingegangen. Deutschland wird wahrscheinlich auch vertreten sein.

Witterungsbericht

Wetterbericht der öffentlichen Wetterdienststelle Essen vom 7. Dezember 1933, 19 Uhr.

Das gestern von Rußland sich südwestwärts verlagernde Störungssystem hat in der vergangenen Nacht mit seinem Ausläufer das mittlere und westliche Europa überquert, wobei die damit verbundene Warmluft beim Aufgleiten an der hier lagernden kalten Festlandsluft verbreitet Schneefälle verursachte. Die Temperaturen stiegen hierbei etwas an, sodaß tagsüber in den Mittagsstunden über dem westlichen und nördlichen Deutschland leichtes Tauwetter einsetzte. Ueber Südskandinavien bis nach Island herauf hat sich aber durch nachdringende Kaltluft wieder ein Hochdruckgebiet aufgebaut, das bei frischen nördlichen bis östlichen Winden kältere Luftmassen in das mitteleuropäische Festland befördert und somit die Temperaturen allgemein wieder etwas sinken läßt. Unter seinem Einfluß hat über dem westlichen Europa bei anhaltendem Druckanstieg bereits Aufheiterung eingesetzt, sodaß infolge nächtlicher Ausstrahlung der Frost wieder etwas zunehmen wird.

Vorhersage für Freitag: Nach meist heiterer Nacht wieder etwas zunehmender Frost. Tagsüber stärker wolkig mit strichweise aufkommenden Schneefällen. Um Ost schwankende Winde.

Vorhersage für Samstag: Wetterlage wenig verändert. Noch immer Frost.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Noch keine Aenderung.

Hindenburg an Dorpmüller

Berlin, 7. Dezember.

Der Reichspräsident übersandte dem Generaldirektor der Reichsbahn und der Reichsautobahnen, Dr. Dorpmüller, zu seinem 40jährigen Dienstjubiläum nachfolgendes Glückwunschschreiben:

Sehr geehrter Herr Generaldirektor! Zum heutigen Tage, an dem Sie mit berechtigter Genugtuung auf eine 40jährige Dienstzeit zurückblicken können, spreche ich Ihnen meinen aufrichtigen Glückwunsch aus. Mit warmer Anerkennung gedenke ich an diesem Tage der großen und bleibenden Verdienste, die Sie sich durch die langjährige, von hohem Verantwortungsgefühl getragene Verwaltung unseres wertvollsten Reichsbesitzes, der Deutschen Reichsbahn, um das Vaterland erworben haben. Ihrer Tatkraft ist es in erster Linie zuzuschreiben, daß sich die Reichsbahn als größtes Verkehrsunternehmen der Welt alle Fortschritte der Technik bei der neuzeitlichen Ausgestaltung ihres Betriebes zu eigen gemacht und als Werkzeug der deutschen Volkswirtschaft in mustergültiger Weise bewährt hat. Dankbar erkenne ich hierbei an, daß Ihr gesamtes Wirken im Frieden und im Kriege, in der Heimat und im Ausland stets auf das gemeinsame Wohl des deutschen Volkes gerichtet war.

Meine besten Wünsche gelten Ihrer ferneren Amtsführung und Ihrem persönlichen Wohlergehen. Mit freundlichen Grüßen verbleibe ich Ihr (gez.) von Hindenburg.

Italienischer Orden für Minister Goebbels

Berlin, 7. Dez. 1933.

Der italienische Botschafter in Berlin, Exzellenz Cerruti, überreichte am Mittwochnachmittag dem Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, im Auftrage des Königs von Italien den „Orden der Krone von Italien" zugleich mit einem persönlichen Schreiben des italienischen Regierungschefs, in dem Mussolini Reichsminister Dr. Goebbels seinen herzlichsten Glückwunsch übermittelt.

Geheimrat Tillich freigesprochen

Berlin, 7. Dez. 1933.

Die Vierte Strafkammer des Berliner Landgerichts erkannte in dem Prozeß gegen den Geheimen Regierungsrat Hermann Tillich und seine Mitangeklagten auf Freispruch sämtlicher Angeschuldigten. Das Gericht stellte sich auf den Standpunkt, daß Geheimrat Tillich und die Mitangeklagten in gutem Glauben gehandelt haben und von dem flüchtigen Kaufmann Dr. jur. Borchart getäuscht worden sind.

Prozeß Schulz-Gahmen

Dortmund, 7. Dez.

Vor der Großen Strafkammer in Dortmund begann heute der Prozeß gegen den Brennereibesitzer und früheren Zentrumsabgeordneten Paul Schulz-Gahmen, seinen Sohn, den Prokuristen Schulz-Gahmen, Brennmeister Hugo Klaus sowie fünf weitere Angeklagte. Während die drei erstgenannten Angeklagten wegen Schwarzbrennerei und Steuerhinterziehung angeklagt, sind die übrigen Angeklagten der Beihilfe bzw. Hehlerei angeklagt. Schulz-Gahmen führte zu seiner Verteidigung aus, daß er niemals von der Schwarzbrennerei sowohl wie von der durch Abgabe einer falschen Vermögenserklärung festgestellten Steuerhinterziehung gewußt habe. Seine Tätigkeit als Abgeordneter habe es nicht ermöglicht, daß er sich um einzelne Geschäftsvorgänge habe kümmern können.

Schulz-Gahmen jun. gab zu, etwa seit August 1926 unter Umgehung der Vorschriften Branntwein hergestellt zu haben. Damals hätten sich starke Verknappungen der Betriebsmittel bemerkbar gemacht. Er habe monatlich 30000—35000, in einem Monat sogar 58000 Mk. Steuern aufbringen müssen, wodurch die latente Finanzkalamität entstanden sei. Hinzu sei gekommen, daß durch Ausstellung eines Blankowechsels ein Verlust von 60000 RM. und durch eine Düsseldorfer Firma von 35000 RM. entstanden sei. Unter diesen Umständen habe er zu dem Hilfsmittel der Schwarzbrennerei gegriffen.

In der Nachmittagsverhandlung wurden zunächst die Angeklagten Brennmeister Klaus und der Destillateur Rüters vernommen. Beide Angeklagte gaben etwa die gleiche Darstellung darüber, wie es zur Schwarzbrennerei gekommen ist.

750 000 RM. Beamtenspende für Opfer der Arbeit

Berlin, 7. Dez. 1933.

Die NSK meldet aus München: Der Ehrenpräsident der deutschen Beamtenschaft — Pg. Reichsstatthalter Jak. Sprenger — hatte seinerzeit die Beamtenschaft zur Sammlung für „Stiftung für Opfer der Arbeit" aufgerufen. **Bis jetzt konnten 500000 RM. abgeführt werden. Am Dienstag wurde abermals ein Betrag von 250000 RM. überwiesen, sodaß im ganzen nunmehr ¾ Millionen RM. von der nationalsozialistischen Beamtenschaft für „Stiftung für Opfer der Arbeit" aufgebracht wurden.**

Vom eigenen Torpedo getroffen

Stockholm, 7. Dez. 1933.

Ein eigenartiges Unglück ereignete sich heute in der Hanöbucht an der schwedischen Küste. Der schwedische Torpedobootszerstörer „Klas Uggla" wurde von einem Torpedo getroffen, das er selbst abgefeuert hatte. Das Geschoß hatte seine Bahn geändert und traf das Kriegsschiff achtern, riß ein Leck und beschädigte die Schiffsschraube.

Rundfunk-Programm

Freitag, den 8. Dezember 1933.

6.00 **Morgenruf.**
6.05 **Morgenkonzert.**
6.30 A. Glucker: **Leibesübungen** (1).
6.45 Hans Jacob Reinarz: Leibesübungen (2).
7.00 **Zeitangabe, Frühmeldungen.**
7.10 **Wetterbericht.**
7.15 **Wiederholung des Morgenrufs.** Anschließend **Frühkonzert.**
8.15 **Wasserstandsmeldungen.**
8.25 Hilde Bremus: **Gymnastik für Frauen.**
8.40 **Für die Frau.**
10.00 **Frühbericht.**
10.10 **Katholische Morgenfeier.**
11.00 **Schulfunk** für Schüler vom 15. bis 19. Lebensjahre. Schweizerisches Volkstum in Lied und Tanz.
11.55 **Wetterbericht.**
12.00 **Unterhaltungskonzert** des Kleinen Rundfunk-Orchesters. Leitung: Gustav Görlich. Mitwirkend: Eduard Oswald (Violine). 1. Kärntner Liedermarsch (Seifert). 2. Träume auf dem Ozean. Walzer (Gungl). 3. a) Serenade melancholique (Tschaikowsky); b) Csardas-Szene (Huban). 4. Blumenlieder-Potpourri (Ketelbey). 5. Fantasie aus der Oper „Madame Butterfly" (Puccini). 6. Glocken-Intermezzo (Heagney). 7. Deutschlands Ruhm. Marsch (Schröder).
13.15 **Zeitangabe, Nachrichten.**
13.25 **Nachrichten und Wetterbericht.**
13.35 **Mittagskonzert.** „Instrumente stellen sich vor." (Ein buntes Schallplattenkonzert.)
15.00 **Wanderungen durch Westfalen.** Eine Hörfolge von Rudolf Predeek.
15.30 **Wirtschaftsmeldungen.**
15.50 **Stimme der Bewegung.**
16.00 **Nachmittagskonzert.** „Stabat Mater", für Sopran-, Tenor- und Baßsolo, gemischten Chor und Orchester, von Franz Schubert. Der Kammerchor und das Orchester des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Breuer. Solisten: Kläre Hansen (Sopran), Frans Legrand (Tenor), Josef Rodens (Baß).
16.35 **Kammermusik. Das Streichquartett des Westdeutschen Rundfunks.** 1. Romanze A-Moll für Violine und Klavier (Bruch). 2. Elegie und Scherzo für Cello und Klavier (Goens). 3. Andante für Viola und Klavier (Bossi). 4. a) Sarabande (Blumenfeld), b) Mazurka (Glasunow).
17.20 **Szenen aus der Oper „Die Favoritin" von Donizetti.** Solisten, Chor und Orchester der Mailänder Scala. Leitung: Lorenzo Molajoli. (Schallplatten.)
18.00 Englischer Sprachunterricht (Unterhaltung).
18.20 **Warum Familienforschung?**
18.35 **Marienlegende.**
18.45 Meldungen.
19.00 **Reichssendung: Stunde der Nation.** „Johannes Brahms". 1. Tragische Ouvertüre D-Moll, Werk 81. 2. Vierte Sinfonie E-Moll, Werk 98. Berliner Funkorchester. Dirigent: Ott Frickhoeffer.
20.00 Griff ins Heute.
20.10 **Duette.** Kläre Hansen (Sopran), Heinz Schlebusch (Tenor), Egbert Grape (Klavier), Willi Jansen (Bandoneon). 1. Und wär' ich ein Vöglein (Holstein). 2. Ländler. 3. Die rheinischen Schiffsleut' (Holstein). 4. Rheinländer. 5. Mausfallen-Sprüchlein (Holstein). 6. Polka. 7. Mädlein am Brunnen (Holstein). 8. Nachtlied im Walde (Holstein).
20.40 **Bunte Musikfolge.** Ausführung: Das Rundfunkorchester. Leitung: Hans Rosbaud. I. Kleine Volkslieder-Suite für Singstimmen, Klavier und kleines Orchester. II. Die Zither, ein deutsches Volksinstrument. 1. Umspielungen eines eigenen Themas (Grünwald). 2. Volkslieder in eigener Bearbeitung. 3. Oberbayerische Ländler nach Motiven von F. X. Burgstaller (Grünwald). III. Sieht so der Orient aus? Eine Miniatur-Suite echter Orient-Imitationen.
21.25 **Dichtung und Prosatie.** Dr. Günther Samaizki.
21.45 **Das wohltemperierte Klavier von Johann Sebast. Bach.** Aus dem ersten Teil: 1. Präludium und Fuge C-Dur. 2. Präludium und Fuge Fis-Moll. 3. Präludium und Fuge B-Dur.
22.00 Zeitangabe, **Nachrichten.**
22.20 **Du mußt wissen . . .**
22.30 **Nachrichten, Wetter, Sportbericht.**
22.45 **Unterhaltungsmusik auf Schallplatten.**
23.00 **Unterhaltungsmusik.** Das Orchester des Westdeutschen Rundfuns. Leitung: Otto Julius Kühn. 1. Ouvertüre zur Oper „Das Glöckchen des Eremiten" (Maillart). 2. Träume auf dem Ozean. Walzer (Gungl). 3. Aegyptisches Ballett (Luigini). 4. Norwegische Rhapsodie Nr. 1 (Halvorsen). 5. Tanz der Blumen, aus dem Ballett „Naila" (Delibes). 6. Potpourri aus der Operette „Die sieben Schwaben" (Millöcker). 7. Neu-Wien. Walzer (Strauß).
24.00 **Vom Schicksal des deutschen Geistes. G. v. Mutius: Lessing.**

Statt jeder besonderen Anzeige.



Nach Gottes heiligem Willen verschied am Mittwoch abend gegen 7½ Uhr unsere liebe, stets aufopferungsbereite, treusorgende Schwester, unsere gute Schwägerin und Tante,

die Lehrerin i. R.

Elisabeth Hestermann

im Alter von 42 Jahren.

Sie starb uns zu früh und unerwartet, jedoch gut vorbereitet durch ein wahrhaft christlich-frommes Leben, das erfüllt war von Aufopferung und Liebe für die Ihren.

Ihre liebe Seele sei dem hl. Opfer der Priester am Altare und dem stillen Gebete ihrer Schülerinnen, Verwandten und Bekannten empfohlen, damit sie ruhe im ewigen Frieden.

In tiefer Trauer

Geschw. Hestermann
nebst Anverwandte.

Herne-Sodingen, den 6. Dezember 1933.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 9. Dezember, nachmittags 3¼ Uhr, vom Sterbehause, Horst-Wessel-Straße 16 aus, statt. 2244b

Das feierliche Levitenhochamt ist am Sonnabend, morgens 8.15 Uhr, in der Pfarrkirche zu Börnig-Sodingen.

Für die uns anläßlich des Hinscheidens meines lieben Mannes und guten Sohnes erwiesene Teilnahme, sowie für die vielen Kranzspenden sprechen wir allen unsern tiefgefühlten Dank aus. 2242b

Frau Aenne Pevec
Frau Ww. Lorenz Pevec.

Herne-Sodingen, den 7. Dezember 1933.

Amtliche Bekanntmachungen

A 193. Für die aus der Stadtverordnetenversammlung ausgeschiedenen Stadtverordneten Meister und Woide treten in die Stadtverordnetenversammlung ein:

Schlosser August Korbel, Herne, Grüner Weg 14.
Steiger Walter Bongert, Herne, Pfählerstr. 2.

Korbel und Bongert sind unter Nr. 30 und 35 des Wahlvorschlages der nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei (Hitler Bewegung) aufgeführt.

Einsprüche können innerhalb 2 Wochen bei dem Magistrat erhoben werden.

Herne, den 1. Dezember 1933. (2248b

Der Magistrat.

A. 192. Der Kaufmann Kolbe hat sein Amt als unbesoldetes kommissarisches Magistratsmitglied niedergelegt. Als Ersatz tritt der unter Nr. 14 des Wahlvorschlages „Hakenkreuz und Schwarz-Weiß-Rot" für die Wahl der unbesoldeten Stadträte aufgeführte Reichsbahnassistent August Buchholz in Herne, Freiligrathstraße 5, in den Magistrat ein.

Einsprüche können binnen 2 Wochen bei dem Magistrat erhoben werden. (2246b

Herne, den 1. Dezember 1933.

Der Magistrat.

Grippe? dann **Rum-V.** 38 39%, Schoppen a. Gl. 80 Pf. von **Dickchage** Sodingen

---

Gelegenheitskauf!

Küche

wunderschönes Modell für 175.— Mk. zu verkaufen

Möbelhaus **G. Liffmann N.** Herne, Bismarckstr. 2.

Das Weihnachtsgeschenk





Die elektrische Singer

SINGER NÄHMASCHINEN DEUTSCHE S WERTARBEIT FABRIK WITTENBERGE

Weitestgehende Zahlungserleichterungen

Singer Nähmaschinen Aktiengesellschaft
Herne, Bahnhofstraße 9a
Bochum, Kortumstraße 106, Fernsprecher 63018



Eine ganze Stadt erwartet Ihre Weihnachtsangebote!

Jeder will jetzt dem andern eine Freude bereiten. Emsiges Suchen nach geeigneten Geschenken beginnt. Die Angebote fortschrittlicher Geschäftsleute werden dem Käufer immer willkommen sein, wenn sie durch die Spalten des Herner Anzeigers in sein Haus kommen. Dem wirtschaftlich denkenden Leser dient der Anzeigenteil als sicherer Wegweiser zum vorteilhaften Einkauf. Der Erfolg Ihres Weihnachtsgeschäftes, Herr Geschäftsmann, hängt von der Aktivität Ihrer Werbemaßnahmen ab. Anzeigenraum im Herner Anzeiger steht Ihnen als starker Verbündeter zur Verfügung! Nutzen Sie die beste Gelegenheit des Jahres; geben Sie Ihre Angebote tagtäglich durch Anzeigen bekannt.

Nächsten Sonntag nachmittag sind die Geschäfte für den Verkauf geöffnet

---

Weihnachts-Geschenke



wie: Gesangbücher, Kruzifixe, Photoalben, Poesiealben, Geschichts- und Erzählungsbücher, Briefkassetten, Visitenkarten, Spiele in großer Auswahl.

Buchhandlung Franz Fust

Herne-Sodingen, Mont-Cenis-Straße **303** Fernruf 500 78

Sonntag bis 7 Uhr geöffnet

Ihre liebe Frau freut sich und Ihre Tochter freut sich

wenn Sie ihnen noch vor Weihnachten **Dauerwellen** machen lassen. Haltbare Dauerwellen in nur erstklassiger Ausführung erhalten Sie bei sauberer Bedienung schon zu kleinen Preisen beim Spezialisten im

Salon Otto Wicht, Herne
nur Vinckestraße 5.

Leupin-Creme und Seife

vorzügliches Hautpflegemittel, seit Jahren bewährt bei

Flechte, Hautjucken,

Ausschlag, Wundsein usw.

Glückauf-Drog. **W. Jansen,** b. d. ev. Kirche
Fach-Drog. **W Hollsieper,** Bahnhofstr. 82a.
Haien-Drog. Apotheker **Sonntag,** Bahnhofstraße 118.

Dauerwellen - Wasserwellen - Blondieren

Erstklassige fachmännische Arbeit. Preise bedeutend ermäßigt. Fußpflege 1.— bis 1.50 RM. Beseitigung von Hühneraugen, Hornhaut durch allererste Fachkräfte. Kein Verkauf v. Einlagen.

Salon Ringler, Herne, Bahnhofstraße 6b Fernruf 517 62

St. Antonius hilft immer!

Unser Hausvater, der liebe hl. Antonius, bittet edle Wohltäter um des Jesuskindleins willen, in dieser harten Zeit seine hilflosen Kinder in Bredenscheid nicht zu vergessen. Der große Wundertäter lohnt auch das kleinste Scherflein an Fuch und euern Kindern mit treuer Hilfe in alle Anliegen, die ihm unsere armen Kinder jeden Tag im Gebete und in 2 hl. Messen monatlich empfehlen. (3482a

Unser Postscheckkonto: Essen 22 300.

Antoniusheim in Bredenscheid, über Hattingen/Ruhr.

Saub., guterhalt. **Kinderbettstelle,** evtl. m. Federbett. 1 **Zimmerofen** und 1 **Puppenwagen** billig zu verkaufen **V.d.Heydt-Str. 10,** 1 Etage. (3970a)

Goliath-Dreiradwagen mit geschl. Kasten, in gutem Zustande, verkauft für 295 Mark

Stahlhacke 4 Trenczek, Neustraße 18.

Ein gebrauchter, sehr gut erhaltener **Herd** zu verkaufen. **K.-Wilhelm-Str. 4** 2. Etage, links. (3968a)

Soeben erschien!

Günther Plüschow

Deutscher Seemann und Flieger

Das Lebensbild des „Fliegers von Tsingtau". Die Krone aller Plüschow-Bücher! Aus Tagebüchern, Aufzeichnungen und Gesprächen zusammengestellt von seiner Frau Isot. Vorwort von Bruno Loerzer, dem Präsidenten des Deutschen Luftsportverbandes. In Ganzleinen 5 M 80,

Buchhandlung Koethers & Röttsches

8 Hermann-Göring-Straße 8 — neben dem Postamt.

Sonntag bis abends 7 Uhr geöffnet.

Ralatum-Teppich mit Rand 200 x 300, neue Muster **8.40** RM.

Carl Jansen G. m. b. H. Bahnhofstr. 9a.

Modernes **Speisezimmer** Rauchtisch, Dauerbrandofen, Badeeinrichtung, Kleid.-schrank, Kücheneinrichtung, Gasherd sofort zu verkaufen. (2245b Besicht. v. 1—3 U. **Bochumer Straße 39a II.**

Fast neuer **Grammophonkasten** schwer Eiche, 120 ×50×60 cm, für Wirtsch.-Betr. geeignet, bill. zu verkaufen. (2250b

Dafelbst auch ein **Gas-Ofen** zu verkaufen.

Prüllage Schulstr. 67. 2250b

Bezirksdirektion sucht einen tücht. **Außenbeamten** mit Führernatur. Nur wirklich befähigte, gewissenhafte Bewerber woll. Offerte einreichen **unt. L. B. 483 an den Herner Anzeiger.**

Eine **Packerin** die im Kaffeebelesen u. -verwiegen erfahren ist, gesucht.

Angeb. m. kurz. Lebenslauf unter **S. U. 486** an den **Herner Anzeiger.**

Wohnung 4 Zimmer, 3. Etage, Bahnhofstr. 8b per 1. Jan. 1934 zu vermieten. Näheres bei **Halbach,** Bahnhofstr. 8 b.

Suche eine **2-Zimmer-Wohn.** per sof., zahle bis 30 M. Miete, od. eine **4-Z-Wohnung** geteilt für 2 Fam. Offerten unter **M. J. 484** an den **Herner Anzeiger.**

---

5 Räume 1. Etage, neugemacht, zu vermieten. (3971a **Siepenstraße 14.** 3971a

---

1 leeres Zimmer sonnige, ruh. Lage, an einwandfreie Person z. vermiet. Offerten unter **T. W. 485** an den **Herner Anzeiger.**

Einfach **möbl. Zimmer** zu vermieten. **Wiebel,** Winckelstr. 66, II. (2249b)

Schriftl. Heimarbeit Verlag Vitalis, München 13.

Die moderne Hausfrau verwend. nur noch elektr. Staubsauger die Sie schon von 68.— RM an erhalten. — Auf Wunsch bequeme Ratenzahlung.

Julius Berke Bahnhofstraße 77 Ruf 513 05.

Guterhaltenes **Grammophon** mit Schrank zu kaufen gesucht.

Spoo, Goethestr. 88. (3966a)

Möbl. Zimmer zu vermieten. **Wilhelmstr. 18.** 2. Etage, rechts.

SCHAUBURG

Endlich der Film, den wir Ihnen schon lange angekündigt haben, der aber jetzt erst ungekürzt zur Vorführung freigegeben wurde:



Ein sehr heikles Thema in spannendster Form

Außerdem bieten wir Ihnen den erfolgreichsten und besten Lachschlager:

Alles für das Kind

Dieser Film kennt nur Lachen und Lustigkeit in einer Art, wie man dies noch nicht erlebt hat.

Wie immer ein großes Beiprogramm ◆ Anfang 3 Uhr ◆ Erwerbslose bis 5 Uhr wochentags 40 Pfg.



Bochum, Kortumstr. 111, Ecke Brückstraße

Und wieder wartet das mit einem seiner bekannten Klasse-Spielpläne auf!

Capitol



Eine der 10 besten Stars von heute

Joan Crawford

mit **Clark Gable,** dem neuesten Liebling der Frauen in:

„Verkaufte Liebe"

Ein Sittengemälde von unglaublicher Spannung aus der neuen Welt, das **zu einem Ihrer größten Kino-Erlebnisse werden wird!**

3. Das Beiprogramm wie immer Klasse.

Kassenöffnung 4 Uhr — 1. Vorstellung 4.30 Uhr. 2 Vorstellung 6.00 Uhr.



Ueberall der große Heiterkeitserfolg

Das große Film-Singspiel

3 an der Tankstelle: 2 Mäcner, die nicht heiraten wollen 1 Mädel, das will.

Das ergibt: Junggesellen in Gefahr! Peinliche Ueberraschungen! Entschleierte Geheimnisse! Scenen von unüberbietbarer Komik (für den Zuschauer)

Schliesslich bleibt: Herz doch Trumpf.

Meinung des Publikums:

So schön wars noch nie!